

# Liahona



**Warum wir Missionsarbeit betreiben, Seite 28**

**Statt zu trauern, freuen wir uns, Seite 14**

**Pioniere im Pazifik, Seite 22**

**Die Klapperschlange im Rucksack, Seite 48**





*„Alle Menschen werden mit dem Licht Christi geboren, einem lenkenden Einfluss, durch den jeder mann erkennen kann, was richtig und was falsch ist. Was wir mit diesem Licht anfangen und wie wir auf diese Eingebungen, rechtschaffen zu leben, eingehen, ist Teil der Prüfung, der wir uns hier auf der Erde unterziehen.“*

Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, „Dies weiß ich gewiss“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 8



## BOTSCHAFTEN

- 4 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Die Ernte Gottes**  
Präsident Dieter F. Uchtdorf
- 7 Besuchslehrbotschaft: Die göttliche Mission Jesu Christi: Der Messias**

## BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

- 18 Sei mutig und stark**  
Elder Yoon Hwan Choi  
*Würden meine Kameraden bestraft werden, wenn ich den Alkohol nicht trank, den unser Hauptmann mir anbot?*
- 22 Pioniere aus aller Welt: Tonga – ein Gott geweihtes Land**  
Harvalene K. Sekona  
*Tonga wurde vor 175 Jahren von König George Tupou I. Gott geweiht. Auch die heutigen Mitglieder der Kirche in Tonga haben sich dem Herrn geweiht.*
- 28 Warum wir das Evangelium verkünden**  
Elder D. Todd Christofferson  
*Missionsarbeit ist kein Programm, sondern das Werk des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.*
- 34 Gottes immerwährender Bund**  
*Ein Überblick, der zeigt, inwiefern der Bund mit Abraham auch in unserer Zeit in Kraft ist und bis ins Millennium hineinreicht.*

## WEITERE RUBRIKEN

- 8 Notizen zur Frühjahrs-Generalkonferenz 2014**
- 11 Propheten im Alten Testament: Ijob**
- 12 Wir sprechen von Christus: Die Verheißung einer gemeinsamen Zukunft**  
Jarolyn Ballard Stout
- 14 Heim und Familie: Wir wissen, wo er ist**  
Hernando Basto
- 16 Nachrichten der Kirche**
- 38 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**
- 80 Bis aufs Wiedersehen: Glaube statt Furcht**  
Katherine Nelson

### UMSCHLAGBILD

Vorderseite: Foto von Leslie Nilsson; Umschlaginnenseite vorn: Foto von Jason Lindsey





42

**42 Arbeitet auf diesem Land – als sei es für Jahre**

Dennis C. Gaunt

*Sie sind mit Ihren Lebensumständen vielleicht nicht immer zufrieden. Und trotzdem können Sie glücklich sein.*

**46 Der Vater im Himmel sagte Nein – und Ja**

Angelica Hagman

*Als Gott zu meiner Bitte Nein sagte, meinte er damit eigentlich: „Noch nicht.“*



*Suche den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: Sei kein Schaf!*



60

**48 Wahrheiten, die zu kennen größten Wert hat**

Präsident Boyd K. Packer

*Schleppt keine Klapperschlange im Rucksack mit; vollständige Umkehr ist möglich.*

**52 Unsere Ecke**

**53 Poster: Mitarbeiter auf Mission**

**54 Bananenbrot-Missionare**

Mindy Raye Friedman

*Junge Männer bieten leckeres Bananenbrot und dazu etwas noch viel Köstlicheres an.*

**56 Aus dem Missionsfeld: Das Wunder am Flughafen**

Thomas E. Robinson III.

*Der Flug sollte bald starten, und wir konnten keine Tickets kaufen.*

**58 Ich habe eine Frage**

*Meine Mutter arbeitet ganztags.*

*Wie kann ich die Beziehung zu ihr verbessern?*

**60 Für eine starke Jugend: Trotz der Schwerkraft: Geht im Glauben vorwärts**

Bonnie L. Oscarson

*Wenn wir uns beständig an die Grundsätze der Kirche halten, können wir dem Einfluss des Widersachers widerstehen.*

**62 Warum es einfach toll ist, verheiratet zu sein**

Ben und Rachel Nielsen



72

**65 Besondere Zeugen: Genügt es, wenn ich zunächst einmal nur glaube, dass die Kirche wahr ist?**

Elder Jeffrey R. Holland

**66 Ein guter Gedanke**

**67 Ich habe den Heiligen Geist gespürt**

Yichen

*Mein Bruder hatte sich verletzt. Was konnte ich tun?*

**68 Ein Segen für Isa**

Mackenzie Van Engelenhoven

*Isas Vater war kein Mitglied der Kirche. Warum konnte es nicht anders sein?*

**70 Ein lammfrommer Löwe**

Elder Kazuhiko Yamashita

*Lambert dachte, er sei ein Schaf – bis ein Wolf auftauchte.*

**71 Unsere Seite**

**72 Freunde aus aller Welt: Ich bin Kaloni aus Tonga**

Amie Jane Leavitt

**74 Die PV bei dir zuhause: Sinnvolle gemeinsame Unternehmungen stärken meine Familie**

Jennifer Maddy

**76 Für kleinere Kinder: Elias findet Freunde**

Jane Nickerson



AUGUST 2014, 140. JAHRGANG, NR. 8  
LIAHONA 10988 150

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi  
der Heiligen der Letzten Tage

**Erste Präsidentschaft:** Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,  
Dieter F. Uchtdorf

**Kollegium der Zwölf Apostel:** Boyd K. Packer, L. Tom Perry,  
Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Richard  
G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, David A. Bednar,  
Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen

**Editor:** Craig A. Cardon

**Berater des Editors:** Jose L. Alonso, Mervyn B. Arnold,  
Shayne M. Bowen, Stanley G. Ellis, Christoffel Golden

**Managing Director:** David T. Warner

**Director of Operations:** Vincent A. Vaughn

**Direktor der Zeitschriften der Kirche:** Allan R. Loyborg

**Business Manager:** Garff Cannon

**Managing Editor:** R. Val Johnson

**Assistant Managing Editor:** Ryan Carr

**Redaktionsteam:** Brittany Beattie, David Dickson, David  
A. Edwards, Jennifer Grace Fallon, Matthew D. Flitton, Mindy  
Raye Friedman, Lori Fuller, Garrett H. Garff, LaRene Porter Gaunt,  
Michael R. Morris, Sally Johnson Odekirk, Joshua J. Perkey,  
Jan Pinborough, Richard M. Romney, Paul VanDenBergh, Marissa Widdison

**Managing Art Director:** J. Scott Knudsen

**Art Director:** Tadd R. Peterson

**Design team:** Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, Mandie  
M. Bentley, C. Kimball Bott, Tom Child, Nate Gines, Colleen  
Hinckley, Eric P. Johnsen, Susan Lofgren, Scott M. Mooy,  
Mark W. Robison, Brad Teare, K. Nicole Walkenhorst

**Beauftragte für Urheberschutz:** Collette Nebeker Aune

**Production Manager:** Jane Ann Peters

**Produktionsteam:** Kevin C. Banks, Connie Bowthorpe Bridge,  
Julie Burdett, Bryan W. Gygi, Denise Kirby, Ginny J. Nilson,  
Gayle Tate Rafferty

**Prepress:** Jeff L. Martin

**Leiter Druck:** Craig K. Sedgwick

**Leiter Vertrieb:** Stephen R. Christiansen

**Übersetzung:** Axel Gomann

**Lokalteil:** Siehe Impressum *Regionale Umschau  
Deutschland und Österreich – Schweiz*

**Vertrieb:**

Corporation of the Presiding Bishop of The Church of  
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,  
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland  
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)  
oder 49-6172-4928-33/34

E-Mail: [orderseu@ldschurch.org](mailto:orderseu@ldschurch.org); online: [store.lds.org](http://store.lds.org)

**Jahresabonnement:**

EUR 7,50; CHF 11,10

**Überweisung** auf folgendes Konto: Commerzbank AG,  
Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde  
Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:  
SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

**Manuskripte und Anfragen** bitte online an [liahona.lds.org](http://liahona.lds.org)  
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple  
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:  
[liahona@ldschurch.org](mailto:liahona@ldschurch.org).

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“  
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch,  
Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch  
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,  
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,  
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,  
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshalleisch,  
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,  
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,  
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,  
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch  
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2014 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.  
Printed in the United States of America.

Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen,  
nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt  
werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn  
dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen  
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North  
Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail:  
[cor-intellectualproperty@ldschurch.org](mailto:cor-intellectualproperty@ldschurch.org).

**For Readers in the United States and Canada:**

August 2014 Vol. 140 No. 8. LIAHONA (USPS 311-480)

German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church  
of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt  
Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;  
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid  
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of  
address. Include address label from a recent issue; old and new  
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions  
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription  
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,  
American Express) may be taken by phone. (Canada Poste  
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 707.4.12.5).  
NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes  
to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,  
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.

# Anregungen für den Familienabend

Viele Artikel und Beiträge in dieser Ausgabe können Sie für den Familienabend verwenden.  
Dazu zwei Beispiele:



## „Bananenbrot-Missionare“, Seite 54:

Vielleicht möchten Sie mit Ihrer Familie  
Bananenbrot backen (oder etwas anderes  
Leckeres, was Sie gerne essen) und es  
Menschen vorbeibringen, die Sie inspiriert  
ausgesucht haben und denen Sie das Evan-  
gelium näherbringen wollen. Sie könnten  
die gleiche Botschaft damit verbinden, wie  
die Bananenbrot-Missionare es tun. Laden  
Sie die Betreffenden zu einer Veranstaltung  
der Kirche ein oder überreichen Sie mit  
dem Kuchen ein Info-Kärtchen.

## „Sinnvolle gemeinsame Unternehmungen stärken meine Familie“, Seite 74:

Vielleicht wollen Sie diesen Monat einige  
Familienabende nach den Wünschen der  
Kinder gestalten. Die Kinder dürfen sich  
Aktivitäten, Lektionen und Themen aus-  
suchen, die sie am meisten interessieren,  
und abwechselnd die Leitung überneh-  
men. Regen Sie an, dass die Kinder bei der  
Auswahl einer Aktivität oder einer Lektion  
auch mitberücksichtigen, was den anderen  
Spaß macht.

## IN IHRER SPRACHE

Der *Liahona* und anderes Material der Kirche stehen unter [languages.lds.org](http://languages.lds.org) in vielen  
Sprachen zur Verfügung.

## THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

**Arbeit**, 4  
**Bekehrung**, 14, 22, 28, 40  
**Bündnisse**, 34  
**Ehe**, 12, 46, 62  
**Entscheidungsfreiheit**, 42  
**Erholung**, 74  
**Familie**, 12, 14, 38, 53, 58,  
62, 68, 74  
**Freunde**, 52, 76  
**Gebet**, 46, 67

**Geduld**, 4, 11  
**Gehorsam**, 18  
**Glaube**, 12, 14, 18, 60,  
65, 80  
**Göttliches Wesen**, 70  
**Heiliger Geist**, 56, 60, 67  
**Hoffnung**, 12, 14  
**Jesus Christus**, 7, 48  
**Missionsarbeit**, 22, 28, 41,  
53, 54, 56

**Patriarchalischer Segen**, 12  
**Pioniere**, 22  
**Pornografie**, 48  
**Priestertum**, 34, 39, 68  
**Prüfungen**, 11, 12, 14  
**Sühnopfer**, 48  
**Umkehr**, 48  
**Wort der Weisheit**, 18



**Präsident  
Dieter F. Uchtdorf**

Zweiter Ratgeber in  
der Ersten Präsidentschaft

# Die Ernte GOTTES

**E**s war einmal eine Frau namens Christa, die bei einem kleinen Saatguthersteller arbeitete. Sie mochte ihre Arbeit sehr. Es erstaunte sie immer wieder über die Maßen, dass all die winzigen Samenkörner, die sie verkaufte, die Fähigkeit besaßen, sich in etwas ganz Wunderbares zu verwandeln – eine Mohrrübe, einen Kohlkopf oder gar eine mächtige Eiche.

Christa saß gern an ihrem Computer, wo sie Bestellungen entgegennahm und Fragen beantwortete. Eines Tages aber ging eine merkwürdige Beschwerde bei ihr ein.

„Das Saatgut ist nicht aufgegangen“, sagte der Kunde. „Ich habe es vor zwei Monaten gekauft, und es tut sich immer noch nichts.“

„Haben Sie es denn in guten Boden ausgesät und hat es genügend Wasser und Sonnenlicht bekommen?“

Darauf der Kunde: „Nein, aber ich habe meinen Teil getan. Ich habe es gekauft. Immerhin wird ja *garantiert*, dass die Saat aufgeht.“

„Aber ausgesät haben Sie sie nicht?“

„Um Himmels willen, nein! Ich mache mir doch nicht die Hände schmutzig!“

Christa dachte darüber nach und beschloss, eine Anleitung zu schreiben. Sie wusste auch schon, welcher Punkt ganz oben stehen sollte: „Diese Anleitung ist zu befolgen, wenn die Samenkörner keimen sollen. Das Saatgut geht nicht auf, wenn man es im Regal liegenlässt.“

Wenig später ging eine weitere merkwürdige Beschwerde ein.

„Die Samenkörner gehen nicht auf“, erklärte ein Kunde.

„Haben Sie sie denn in guten Boden ausgesät?“, fragte Christa nach. „Und haben sie auch die richtige Menge Wasser und Sonnenlicht bekommen?“

„Aber ja“, bestätigte der Kunde. „Ich habe alles genau so gemacht, wie es auf der Packung steht. Aber es funktioniert nicht.“

„Hat sich denn überhaupt etwas getan? Haben die Körner gekeimt?“

„Nichts dergleichen“, sagte der Kunde. „Ich habe sie wie angegeben ausgesät, weil ich zum Abendessen ein paar Tomaten haben wollte. Ich bin schon ziemlich enttäuscht.“

„Moment mal!“, warf Christa ein. „Wollen Sie damit sagen, Sie haben die Körner erst heute ausgesät?“

„Machen Sie keine Witze!“, erwiderte der Kunde. „Ich habe sie vor einer Woche ausgesät. Selbstverständlich habe ich nicht gleich am ersten Tag mit Tomaten gerechnet, sondern mich in Geduld gefasst. Aber von dem Tag an bis heute habe ich nun schon eine ganze Weile gegossen und gewartet.“

Christa war klar, dass eine weitere Anweisung nötig war: „Dieses Saatgut folgt den Gesetzen der Natur. Man kann es nicht am Morgen aussäen und im Laufe der Woche mit den ersten Tomaten rechnen. Um Enttäuschungen zu vermeiden, fassen Sie sich bitte in Geduld und lassen Sie der Natur ihren Lauf.“

Alles ging gut, bis wieder eine Beschwerde bei Christa eintraf.

„Ich bin mit Ihrem Saatgut sehr unzufrieden“, beklagte sich der Kunde. „Ich habe es genau so ausgesät, wie es auf der Packung steht. Ich habe es gegossen, für Sonnenlicht gesorgt und gewartet, bis es schließlich erntereif war.“

„Da haben Sie doch offenbar alles richtig gemacht“, bemerkte Christa.

„So weit, so gut“, meinte der Kunde. „Es sind aber Zucchini dabei herausgekommen!“





„Nach meinen Unterlagen haben Sie allerdings genau dafür Saatgut bestellt“, erklärte Christa.

„Ich wollte aber keine Zucchini, sondern Kürbisse.“

„Ich kann nicht ganz folgen.“

„Ich habe die Samenkörner auf meinem Kürbisfeld ausgesät – genau da, wo letztes Jahr Kürbisse gewachsen sind. Jeden Tag habe ich den Pflänzchen gut zugeredet und ihnen erzählt, was für schöne Kürbisse einmal aus ihnen werden würden. Doch statt großer, runder, orangefarbener Kürbisse sind lange, grüne Zucchini herausgekommen. Und zwar tonnenweise!“

Nunmehr stand für Christa fest, dass es mit einer Anleitung allein nicht getan war. Ein Grundsatz musste festgehalten werden: „Was Sie ernten, hängt davon ab, welches Saatgut Sie aussäen und zu welchem Zeitpunkt.“

### Das Gesetz der Ernte

Der Apostel Paulus sagte über die Ernte Gottes:

„Täuscht euch nicht: Gott lässt keinen Spott mit sich treiben; was der Mensch sät, wird er ernten.“

Wer im Vertrauen auf das Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber im Vertrauen auf

den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.

Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun; denn wenn wir darin nicht nachlassen, werden wir ernten, sobald die Zeit dafür gekommen ist.“ (Galater 6:7-9.)

In jüngerer Zeit hat uns der Herr zu weiteren Einsichten und

### WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

**B**esprechen Sie mit denjenigen, die Sie besuchen, wie sich das Gesetz der Ernte Gottes auf Beziehungen, auf die Bekehrung und das Zeugnis sowie auf schulische und berufliche Ziele anwenden lässt. Sie könnten auch weitere Schriftstellen im Zusammenhang mit diesem Gesetz lesen und besprechen, wie etwa Sprichwörter 11:18; 2 Korinther 9:6 und Alma 32. Regen Sie an, dass sie ihre bisherigen Ziele überprüfen und sich neue Ziele setzen, um rechtschaffene Vorhaben zu verwirklichen. Helfen Sie ihnen, einen Plan dafür aufzustellen, wie man konsequent auf ein langfristiges Ziel hinarbeitet.

Erkenntnissen verholfen, was dieses unwandelbare Gesetz betrifft:

„Es gibt ein Gesetz, das im Himmel vor den Grundlegungen dieser Welt unwiderruflich angeordnet wurde und auf dem alle Segnungen beruhen – und wenn wir irgendeine Segnung von Gott erlangen, dann nur, indem wir das Gesetz befolgen, auf dem sie beruht.“ (LuB 130:20,21.)

Was wir säen, das ernten wir.

Die Ernte Gottes ist von unbeschreiblicher Herrlichkeit. Wer ihn ehrt, wird großen Segen von ihm empfangen – „in reichem, vollem, überfließendem Maß; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zugeteilt werden“ (Lukas 6:38).

So, wie man sich mit dem Saatgut auf der Erde Mühe geben muss und Geduld braucht, verhält es sich auch mit vielen Segnungen des Himmels. Man kann seine Religion nicht im Regal liegenlassen und dann damit rechnen, dass man geistig Segnungen erntet. Wenn man aber im täglichen Leben seiner Familie die Grundsätze des Evangeliums aussät und diese hegt und pflegt, ist die Wahrscheinlichkeit recht hoch, dass die Kinder, wenn sie erwachsen sind, geistig Früchte hervorbringen, die für sie selbst und kommende Generationen sehr wertvoll sind.

Gott beantwortet unsere Gebete nicht immer unmittelbar – manchmal scheint er sie gar nicht zu beantworten –, aber er weiß, was für seine Kinder am besten ist. Zweifellos werden wir eines Tages klarer sehen und dann auch erkennen, wie gütig und großzügig der Herrscher des Himmels ist.

Bis dahin ist es unser Ziel und unsere allergrößte Freude, den Spuren unseres Meisters und Heilands zu folgen und ein gutes und geläutertes Leben zu führen, damit sich die verheißene, kostbare Ernte einstellt: die unschätzbaren Segnungen Gottes.

Was wir säen, das ernten wir.

So lautet das Gesetz des Himmels.

So lautet das Gesetz der Ernte

Gottes. ■

## Pläne für die Ernte

**G**ottes Gesetz der Ernte besagt: Wenn wir später etwas haben wollen, müssen wir jetzt etwas dafür tun. Wenn wir einen schönen Garten haben wollen, müssen wir Samen säen, die Pflänzchen dann gießen und das Unkraut jäten. Wenn wir das nicht tun, ernten wir später auch nichts.

In diesem Garten siehst du ein paar gute „Früchte“, nämlich Segnungen, die du vielleicht bekommen möchtest. Was kannst du tun, was dir hilft, diese Segnungen zu genießen? Schreibe unten in die Zeilen, was du diesen Monat dafür tun willst.





Befassen Sie sich gebeterfüllt mit diesem Lesestoff. Lassen Sie sich vom Geist inspirieren, welche Gedanken Sie besprechen sollen. Wie stärkt ein tieferes Verständnis des Lebens und der Aufgaben Jesu Ihren Glauben an ihm und kommt auch denen zugute, die Sie als Besuchshehrerin betreuen? Mehr dazu finden Sie unter [www.reliefsociety.lds.org](http://www.reliefsociety.lds.org) (in englischer Sprache).

# Die göttliche Mission Jesu Christi: Der Messias

Diese Botschaft ist Teil einer Reihe von Besuchshehrbotschaften, die einzelne Aspekte der Mission Jesu beleuchten.

In den heiligen Schriften steht, dass wir „durch die Verdienste und die Barmherzigkeit und Gnade des heiligen Messias“ in der Gegenwart Gottes wohnen können (2 Nephi 2:8). *Messias* ist „ein aramäisches und hebräisches Wort, das ‚der Gesalbte‘ bedeutet. ... Jesus wird im Neuen Testament der Christus genannt, was die griechische Entsprechung zu *Messias* ist. Es bedeutet: der gesalbte Prophet, Priester, König und Befreier, dessen Ankunft die Juden sehnsüchtig erwarteten.“<sup>1</sup>

Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel gibt Zeugnis: „Ich weiß, dass [Jesus Christus] der Heilige Israels ist, der Messias, der eines Tages in vollendeter Herrlichkeit wiederkommen wird, um als Herr der Herren und König der Könige auf der Erde zu regieren. Ich weiß, dass kein anderer Name unter dem Himmel



gegeben ist, wodurch der Mensch errettet werden kann.“<sup>2</sup>

„[Jesus Christus] ist der Erretter und Erlöser der Welt“, sagte Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft. „Er ist der verheißene Messias. Er führte ein vollkommenes Leben und sühnte für unsere Sünden. Er wird immer an unserer Seite sein. Er wird unsere Schlachten schlagen. Er ist unsere Hoffnung; er ist unsere Errettung; er ist der Weg.“<sup>3</sup>

## Zusätzliche Schriftstellen

Johannes 1:38-41; 4:25,26,40-42;  
2 Nephi 6:13; 25:16,17

## ANMERKUNGEN

1. Schriftenführer, „Messias“; [scriptures.lds.org](http://scriptures.lds.org)
2. Jeffrey R. Holland, „Der einzige wahre Gott und Jesus Christus, den er gesandt hat“, *Liahona*, November 2007, Seite 42
3. Dieter F. Uchtdorf, „Der Weg des Jüngers“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 78



Glaube,  
Familie, Hilfe

## Aus den heiligen Schriften

Die Jüngerinnen Christi legten Zeugnis davon ab, dass Jesus Christus der Messias ist. Maria aus Magdala war eine Jüngerin Jesu Christi. Am Morgen der Auferstehung Jesu war sie die Erste, die sah, „dass der Stein vom Grab weggenommen war“. Sie „stand draußen vor dem Grab und weinte“, nachdem sie entdeckt hatte, dass der Leichnam nicht mehr im Grab lag.

Da „wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister.“ Maria erkannte, dass es nicht der Gärtner war, sondern Jesus Christus, der Messias (siehe Johannes 20:1-17).

## Zum Nachdenken

Warum ist es wichtig, dass wir Jesu Rolle als der Messias verstehen?

# NOTIZEN ZUR FRÜHJAHRSGENERALKONFERENZ 2014

„Was ich, der Herr, gesagt habe, das habe ich gesagt, ... sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (LuB 1:38)

Sie beschäftigen sich mit der Frühjahrs-Generalkonferenz 2014? Diese Seiten (und die Notizen zur Konferenz in künftigen Ausgaben) dienen dem Studium und der Umsetzung der aktuellen Aussagen der lebenden Propheten und Apostel und weiterer Führer der Kirche.

## EIN STREIFLICHT AUF DIE LEHRE



## Setzen Sie Gottes Gesetze an die erste Stelle

„Religion im wörtlichen Sinn bedeutet ... ‚zurückbinden an Gott‘. Vielleicht fragen wir uns: Sind wir so fest an Gott gebunden, dass unser Glaube dies auch zeigt? Oder sind wir eigentlich an etwas anderes gebunden? ... So mancher stellt andere Prioritäten über Gott. ... Die Gesetze Gottes [müssen] unser Maßstab sein. Bei kontroversen Themen sollten wir uns zunächst darum bemühen, dass Gott uns leitet. ...

Die Versuchung, beliebt zu sein, kann dazu führen, dass man die öffentliche Meinung über das Wort Gottes stellt. ... Auch wenn gesagt wird: ‚Das macht doch jeder‘, ist falsch niemals richtig. ... Ich bete darum, dass Sie fest an Gott gebunden sind, dass seine ewigen Wahrheiten Ihrem Herzen für immer fest aufgeprägt sind.“

**Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Zeigen Sie Ihren Glauben“, Liahona, Mai 2014, Seite 29–32**

Unter [lds.org/go/priorities814](http://lds.org/go/priorities814) findet man Anregungen, wie man seine Prioritäten überprüfen kann.

## PROPHETISCHE VERHEISSUNGEN



## Hoffnung

„Ich schlage vor, dass Sie bei Ihren Bemühungen, Ihren Nachkommen ein Erbe an Hoffnung zu hinterlassen, sowohl kurz- als auch langfristig denken. ... Manches können Sie schon früh tun, wenn Ihre Lieben noch jung sind. Denken Sie daran, dass tägliches Familiengebet, Schriftstudium mit der Familie und Zeugnisgeben in der Abendmahlsversammlung leichter fallen und mehr bewirken, wenn die Kinder noch klein sind. ... Nach allem, was wir im Glauben tun können, wird der Herr unsere Hoffnungen erfüllen und unsere Nachkommen reichlicher segnen, als wir es uns vorstellen können.“

**Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Ein unschätzbar wertvolles Erbe an Hoffnung“, Liahona, Mai 2014, Seite 25**

Weiteres dazu, wie man seiner Familie ein Vermächtnis hinterlassen kann, finden Sie unter [lds.org/go/legacy814](http://lds.org/go/legacy814).





## HINGEHEN UND TUN

Präsident Thomas S. Monson hat uns gebeten, „dass wir uns die Zeit nehmen, die Konferenzansprachen zu lesen, die ... in der nächsten Ausgabe des *Ensigns* und des *Liahonas* abgedruckt werden. Sie sind es wert, dass wir uns gründlich damit befassen.“

„Bis aufs Wiedersehen“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 115



## LÜCKENTEXT

1. „\_\_\_\_\_ in Verbindung mit dem Gebet [hat] die Macht ..., die Familie zu schützen.“ Siehe [lds.org/go/reeves814](http://lds.org/go/reeves814); Linda S. Reeves, „Schutz vor Pornografie: ein auf Christus ausgerichtetes Zuhause“, Seite 17
2. „Erkenntnis [empfangt man] nur durch persönliches \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_.“ Siehe [lds.org/go/packer814](http://lds.org/go/packer814); Präsident Boyd K. Packer, „Das Zeugnis eines Zeugen“, Seite 95
3. „Das Evangelium ‚ist keine Last, es \_\_\_\_\_‘. Es trägt uns.“ Siehe [lds.org/go/stevens814](http://lds.org/go/stevens814); Jean A. Stevens, „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir“, Seite 83
4. „Gehorsam [ist] die Wahl zwischen \_\_\_\_\_ ... und Gottes unbegrenzter Weisheit und Allmacht.“ Siehe [lds.org/go/perry814](http://lds.org/go/perry814); Elder L. Tom Perry, „Gehorsam durch unsere Glaubenstreue“, Seite 103

Antworten: 1. Das Buch Mormon; 2. Gebet, indem man nachsinn; 3. schenkt uns Flügel; 4. der eigenen begrenzten Erkenntnis und Macht

## EINANDER ERGÄNZENDE AUSSAGEN



## Liebe

**B**ei der Generalkonferenz werden die wichtigsten Themen manchmal von mehreren Sprechern aufgegriffen. Es folgen drei Aussagen zur Liebe:

- An die Jugend: „Fasst Mut! Echte christliche Liebe, die wahrer Rechtschaffenheit entspringt, kann die Welt verändern.“ – Elder Jeffrey R. Holland, „Der Preis – und die Segnungen – der Nachfolge Jesu“, Seite 8
- An die Frauen: „Wenn wir über die Unterschiede in Alter, Kultur und Lebensumständen hinwegsehen, ... können wir von der reinen Christusliebe erfüllt werden.“ – Bonnie L. Oscarson, „Unsere Verbundenheit als Schwestern: Wie sehr wir doch einander brauchen!“, Seite 121
- An die Männer: „Wir haben uns ... dazu verpflichtet, Gott und unseren Nächsten zu lieben, und wir sind bereit, diese Liebe in Wort und Tat zu zeigen. Das ist der Kern dessen, was einen Jünger Jesu Christi ausmacht.“ – Präsident Dieter F. Uchtdorf, „Verschlafen Sie die Wiederherstellung?“, Seite 61

Lesen Sie auch, was Präsident Monson und andere darüber gesagt haben, wie man seine Liebe zum Ausdruck bringt; siehe [lds.org/go/love814](http://lds.org/go/love814).



## ANTWORTEN FÜR SIE

Bei jeder Konferenz geben Propheten und Apostel inspiriert Antworten auf Fragen, die Mitglieder der Kirche haben mögen. In der Ausgabe vom Mai 2014 oder auf [conference.lds.org](http://conference.lds.org) finden Sie Antworten auf diese Fragen:

- Inwiefern klärt die Auferstehung Fragen zur wahren Identität Jesu Christi? Siehe [lds.org/go/dtc814](http://lds.org/go/dtc814); D. Todd Christofferson, „Die Auferstehung Jesu Christi“, Seite 111
- Wie hängen Gehorsam und Entscheidungsfreiheit zusammen? Siehe [lds.org/go/hales814](http://lds.org/go/hales814); Robert D. Hales, „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten“, Seite 35
- Welche Segnungen empfangen wir, wenn wir heilige Bündnisse eingehen und halten? Siehe [lds.org/go/wixom814](http://lds.org/go/wixom814); Rosemary M. Wixom, „Das Halten von Bündnissen schützt uns, bereitet uns vor und gibt uns Kraft“, Seite 116

## Das Priestertum

„Die Macht des Priestertums ist ein Segen für uns alle“, erklärte Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel in seiner Ansprache „Die Schlüssel und die Vollmacht des Priestertums“. „Durch die Schlüssel des Priestertums wird Frauen ebenso wie Männern Führung zuteil, und sowohl die heiligen Handlungen als auch die Vollmacht

des Priestertums gelten für Frauen und Männer gleichermaßen.“ Weil wir alle das Priestertum noch besser verstehen müssen, erläuterte Elder Oaks in seiner Ansprache Grundlegendes zur Macht, zu den Schlüsseln und zur Vollmacht des Priestertums. Anhand folgender Fragen können Sie sich eingehender mit seiner Ansprache befassen.

### Fragen zum Nachdenken:

- Was sind Priestertumsschlüssel, und warum sind sie notwendig?
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen den Schlüsseln und der Vollmacht des Priestertums?
- Sind die Segnungen des Priestertums durch das Geschlecht eingeschränkt?

### Für mich bedeutet das:

- Welche Vollmacht wird mir übertragen, wenn ich von jemandem, der Priestertumsschlüssel

innehat, eine Aufgabe oder eine Berufung erhalte?

- Welche Aufgaben habe ich in meiner derzeitigen Berufung oder meinem derzeitigen Auftrag zu erfüllen?
- Was lerne ich aus dieser Ansprache über Gottes Liebe zu mir, und wie könnte ich diese Botschaft jemandem weitergeben, der Fragen zu dem Thema hat?

Die Ansprache findet man unter [lds.org/go/oaks814](http://lds.org/go/oaks814).



# IJOB

„Mir ist nichts bekannt, was die Mitglieder nötiger brauchen könnten als die Überzeugung und Beharrlichkeit Ijobs.“<sup>1</sup> – Elder Joseph B. Wirthlin (1917–2008) vom Kollegium der Zwölf Apostel

Man kannte mich als einen Mann, der Gott fürchtete und das Böse mied.<sup>2</sup> Der Herr segnete mich mit sieben Söhnen und drei Töchtern, und er gewährte mir großen materiellen Reichtum, darunter „siebentausend Stück Kleinvieh, dreitausend Kamele, fünfhundert Joch Rinder und fünfhundert Esel, dazu zahlreiches Gesinde“<sup>3</sup>.

Der Satan war davon überzeugt, dass ich meine Rechtschaffenheit aufgeben und den Herrn verfluchen würde, wenn es mir materiell nicht mehr wohl erging. Der Herr ließ zu, dass der Satan mich prüfte, aber er gestattete ihm nicht, mir körperlich Leid zuzufügen. Der Satan verursachte, dass mein Vieh gestohlen oder vernichtet wurde, und sandte einen Sturm, der mein Haus zusammenstürzen ließ, so dass meine zehn Kinder, die im Haus waren, umkamen. Aber ich verfluchte den Herrn nicht. Vielmehr „zerriss [ich mein] Gewand, schor [mir] das Haupt,

fiel auf die Erde und betete [den Herrn] an“<sup>4</sup>.

Als der Satan sah, dass ich Gott nicht verfluchte, wollte er mich mit körperlichen Prüfungen auf die Probe stellen. Der Herr ließ es zu, aber er gestattete ihm nicht, mir das Leben zu nehmen. Der Satan bedrängte mich „mit bösartigem Geschwür von der Fußsohle bis zum Scheitel“<sup>5</sup>. Dennoch hielt ich an meiner Redlichkeit fest und weigerte mich, den Herrn zu verfluchen. Meine Freunde trauerten mit mir.

Meine Freunde erklärten mir, ich hätte mein Leid durch meine eigene Schlechtigkeit über mich gebracht und müsse umkehren, aber ich wusste, dass ich rechtschaffen gelebt hatte.<sup>6</sup> Später gebot der Herr meinen Freunden umzukehren. Sie wurden angewiesen, ein Brandopfer darzubringen, und ich sollte für sie beten.<sup>7</sup>

Nachdem der Herr gesehen hatte, dass ich ihm treu

geblieben war, beendete er mein großes Leid, und er segnete mich und mehrte meinen Besitz auf das Doppelte.<sup>8</sup> Nun besaß ich „vierzehntausend Schafe, sechstausend Kamele, tausend Joch Rinder und tausend Esel“, und ich bekam noch sieben Söhne und noch drei Töchter.<sup>9</sup> Der Herr belohnte mich wahrhaftig in reichem Maß für meinen Glauben und meine Geduld.

Ich habe die Hand des Herrn in meinem Leben erkannt, sowohl in meinen Bedrängnissen als auch in glücklichen Zeiten. Ich habe unerschrocken bezeugt: „Ich weiß: mein Erlöser lebt, als Letzter erhebt er sich über dem Staub. Ohne meine Haut, die so zerfetzte, und ohne mein Fleisch werde ich Gott schauen.“<sup>10</sup> ■

*Ijob war kein Prophet, doch sein Leben, sein Zeugnis und seine Standhaftigkeit in Prüfungen können uns allen ein Ansporn sein.*

## ANMERKUNGEN

1. Joseph B. Wirthlin, „Gebt niemals auf!“, *Der Stern*, Januar 1988, Seite 6
2. Siehe Ijob 1:1
3. Siehe Ijob 1:2,3
4. Siehe Ijob 1:7-22
5. Ijob 2:7
6. Siehe Ijob 22 bis 27
7. Siehe Ijob 42:7-9
8. Siehe Ijob 42:10
9. Siehe Ijob 42:12,13
10. Ijob 19:25,26



# DIE VERHEISSUNG EINER GEMEINSAMEN ZUKUNFT

Jarolyn Ballard Stout

*Als bei meinem Mann Krebs diagnostiziert wurde, war mir, als stürze meine Welt ein.*

*Ich hatte acht Kinder zu versorgen. Wie sollte ich das jemals alleine schaffen?*

An einem trüben Sonntagmorgen stand ich in der Küche und spülte das Frühstücksgeschirr. Die zwei jüngsten Kinder schauten nebenan im Wohnzimmer einen Film mit Geschichten aus den heiligen Schriften an. Ich hing meinen Gedanken nach, meine Wangen waren nass von vielen Tränen. Ich musste immerzu an die Krebserkrankung denken, die unsere Familie heimgesucht hatte. Mein Mann hatte mehrere Jahre gegen den Krebs angekämpft, aber jetzt hatte er sich weiter ausgebreitet. Mein Glaube schien zu wanken. Ich malte mir aus, was alles geschehen könnte.

Plötzlich wurden meine Gedanken unterbrochen, als ich vom Fernseher her eine beruhigende Stimme sagen hörte: „Schweig, sei still! ...

Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (Markus 4:39,40.)

Ich ließ das Spültuch fallen und drehte mich zum Fernseher um. Da lief gerade die Geschichte, wie Jesus den Sturm stillte. Mir kam es vor, als hätte der Heiland selbst diese Worte an mich gerichtet. Trost und Frieden durchströmten mich. Es war die sanfte Mahnung, an dem Glauben festzuhalten, über den ich in den Jahren der Krebserkrankung meines Mannes so viel gelernt hatte. Dieser Glaube wurde durch eine Aussage in meinem Patriarchalischen Segen gestützt.

Ich hatte meinen Patriarchalischen Segen mit fünfzehn erhalten. Einen

Satz, der damals einfach nur einen Aspekt meiner späteren Tempelehe zu beschreiben schien, empfand ich nun als kostbare Verheißung. In dem Segen war die Rede von dem rechtschaffenen Priestertumsträger, den ich heiraten würde, von dem es hieß, er werde „dir helfen, dich leiten und dir beistehen, nicht nur in deiner Jugend, sondern auch in reiferen Jahren“.

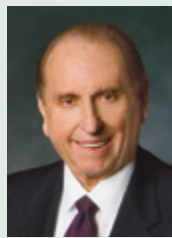
In den Jahren, als wir gegen den Krebs ankämpften, las ich meinen Patriarchalischen Segen immer und immer wieder durch, und dieser eine Satz gab mir viel Hoffnung. Die Verheißung einer gemeinsamen Zukunft stärkte meinen Glauben jedes Mal aufs Neue. Ich musste daran denken, welch großen Trost mir der Heilige Geist geschenkt hatte, als wir von der Diagnose Krebs erfuhren. Ich kannte den Satz aus meinem Patriarchalischen Segen auswendig, und als die Untersuchungsergebnisse

leider positiv ausfielen, klammerte ich mich an diese Verheißung.

Ich hatte gelernt zuzulassen, dass der Heiland uns trägt; ich hatte gelernt, dass ich meinen Glauben beständig festigen muss, und ich hatte gelernt, wachsenden Ängsten mit Glauben zu begegnen. Nun machte mir der Film, der an diesem Morgen lief, erneut bewusst, dass ich auf den Herrn vertrauen musste.

Wenn ich Glauben habe, schaffe ich es zuzulassen, dass Jesus Christus meine Last trägt. So wie das Volk Alma, das in Gefangenschaft war, seine Lasten nicht mehr auf dem Rücken spürte (siehe Mosia 24:14), ging es auch unserer Familie beim Kampf gegen den Krebs. Wir konnten uns der Krankheit stellen, ohne die Lasten zu spüren, die sie mit sich bringen kann.

Mein Mann muss sich immer wieder Untersuchungen unterziehen, damit die Krebszellen beobachtet und mögliche Tumore aufgespürt werden



## DIE SCHMERZHAFTEN LEKTIONEN

„Wir werden mit Schwierigkeiten konfrontiert – mit unerwarteten Problemen, die wir uns gewiss nicht selbst aussuchen. Dagegen ist niemand von uns gefeit. Wir sind hier auf Erden, um dazuzulernen und mehr zu werden wie unser Vater, und oft sind solche schwierigen Zeiten die lehrreichsten, so schmerzhaft die Lektionen auch sein mögen.“

Präsident Thomas S. Monson, „Gott sei mit Ihnen, bis wir uns wiedersehen“, *Liahona*, November 2012, Seite 111





können. Nach wie vor müssen wir Arztrechnungen begleichen und mit den Nebenwirkungen der Behandlungen zurechtkommen. Und ich bete immer noch jeden Tag, dass mein Mann vom Krebs geheilt werden möge. Ich bete, dass wir beide ein hohes Alter erreichen. Aber ich sage zum Vater im Himmel: „Dein Wille geschehe.“

Ich weiß nicht, was genau mit den „reiferen Jahren“ gemeint ist, von denen in meinem Segen die Rede ist. Ich hoffe, dass diese Worte in meinem Segen bedeuten, dass mein Mann und ich einmal auf Mission gehen werden, wenn unsere Kinder groß sind. Ich hoffe, sie bedeuten, dass mein Mann

unsere Enkelkinder auf unserem Pferd herumführen wird und dass er mit seinen Enkeln „Hoppe, hoppe Reiter“ spielen wird. Aber eines weiß ich: Wann immer Gott ihn von der Erde nimmt – es wird zu der von ihm bestimmten Zeit sein.

Ich grübele nicht mehr darüber nach, was mit den „reiferen Jahren“ gemeint ist. Es spielt keine Rolle. Ich vertraue darauf, dass der Herr erfüllen wird, was er mir in meinem Patriarchalischen Segen verheißen hat. Er hat uns all die Jahre hindurch begleitet, und er wird uns auch in Zukunft begleiten. ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*

---

***Falls Sie Ihren Patriarchalischen Segen noch nicht empfangen haben, möchten Sie vielleicht Ihren Bischof oder Zweigpräsidenten darauf ansprechen. Falls Sie Ihren Patriarchalischen Segen schon erhalten haben: Lesen Sie ihn oft und sinnen Sie darüber nach? Glauben Sie an die Verheißungen des Herrn?***

## WIR WISSEN, WO ER IST

Hernando Basto

*Gott wird in unserer ewigen Familie immer im Mittelpunkt stehen*

Als im oberen Teil der Tür unseres Hauses in Kolumbien die Gesichter zweier junger Männer erschienen, dachten wir, sie seien auf irgendetwas hinaufgestiegen, um durch die Tür sehen zu können. Aber nichts dergleichen – sie waren einfach nur sehr groß! Unser dreijähriger Sohn Pablo Ezequiel starrte verblüfft zu ihnen hoch. Doch schon nach wenigen Tagen betrachtete er sie als seine besten Freunde.

Unsere Familie – meine Frau Ludy sowie Erika, Yesica und der kleine Ezequiel – war auf der Suche nach Gott. Wir lebten bereits nach einigen Grundsätzen des Evangeliums: Wir beteten vor dem Essen, wir beteten gemeinsam als Familie und wir unternahmen vieles gemeinsam. Die Verbundenheit innerhalb der Familie bildete die Grundlage unseres Lebens. Der Besuch der beiden „riesigen Engel“, wie Ezequiel die Missionare nannte, bestärkte uns in unserem Anliegen, die Familie zu stärken und Gott in den Mittelpunkt zu stellen.

Elder Fa und Elder Fields wiesen uns anhand der heiligen Schriften den Weg. Wir hatten den Herrn gefragt, wo wir den Gottesdienst besuchen sollten. Im Buch Mormon und im wiederhergestellten Evangelium fanden wir die Antwort auf jede Frage, die im Laufe der Jahre in unseren Gesprächen in der Familie aufgekommen war. Die Antworten ergaben allesamt Sinn, und wir schlossen uns bald der Kirche an.

Ein Jahr später gingen wir im Bogotá-Tempel in Kolumbien Bündnisse mit Gott ein und wurden als ewige Familie aneinander gesiegelt.

Unsere Freude war groß, weil wir wussten, dass unsere Kinder nun den Weg des Evangeliums beschritten hatten. Im täglichen Leben und bei uns zuhause verspürten wir den Heiligen Geist, und Ezequiel, der inzwischen vier war, sprach ein Gebet, das wir nie vergessen werden. Er sagte: „Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass ich ein so lieber kleiner Junge bin. Amen.“ Wir sagten alle Amen und umarmten einander mit einem Lächeln. Unser kleiner Junge war unsere Freude.

In den folgenden Jahren machten wir es uns zur Gewohnheit, regelmäßig zum Tempel zu fahren, meist zwei oder drei Mal im Jahr. Wir wohnen 420 Kilometer vom Tempel entfernt, aber die Entfernung kam uns nie groß vor. Es machte uns immer Spaß, uns auf die Tempelfahrt vorzubereiten. Unsere Kinder beschäftigen sich sehr gern mit Familiengeschichte, und es machte ihnen große Freude, sich für Verstorbene taufen zu lassen. Wir bereiteten uns immer andächtig vor und fühlten uns im Haus des Herrn dem Himmel sehr nahe.

Ezequiel entwickelte einen starken Glauben. Seine Mutter war sein kostbarster Schatz. Er machte ihr immer nette Komplimente. Einmal sagte er: „Mama, ich liebe dich mehr als



Dinosaurierknochen!“ Wir mussten alle lachen, weil es sein liebster Zeitvertreib war, nach Dinosaurierknochen zu suchen.

Unser lieber Ezequiel verbrachte vierzehn Jahre seines Lebens mit uns im Evangelium, das uns vereint. Er gehorchte, ohne zu zögern. Seine Liebe erfüllte unser Zuhause. Seine





berufen wurde, an einem anderen Ort eine Mission zu erfüllen. Der Trauergottesdienst für Ezequiel war so berührend, dass viele Menschen anschließend Interesse an der Kirche zeigten. Ich hatte immer gehofft, er werde eines Tages eine Mission erfüllen, und nun ist es so weit. Dank des Erlösungsplans wissen wir, wo Ezequiel ist und bei wem.

Die Familie und Gott stehen bei uns nach wie vor im Mittelpunkt. Wir haben ein Zeugnis davon, dass Gott lebt und einen Plan für uns hat. Wir müssen im Glauben vorwärtsgehen. Immer wenn ein geliebter Mensch von uns geht, wird uns der Plan Gottes ins Gedächtnis gerufen.

Die tröstlichsten Worte, die wir gefunden haben, stammen vom Propheten Joseph Smith. Wir spüren im Herzen, dass sie wahr sind: „Der Herr nimmt viele schon in ihrer Kindheit weg, um sie der Missgunst der Menschen und dem Kummer und den Übeln der heutigen Welt zu entziehen: Sie waren zu rein, zu liebenswert, um auf der Erde zu leben. Darum, wenn man es richtig betrachtet, haben wir keinen Grund zur Trauer, sondern vielmehr, uns zu freuen, dass sie von dem Übel erlöst sind, und wir werden sie bald wiederhaben.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 193.)

Die Hoffnung, Ezequiel am Morgen der Auferstehung wiederzusehen, verleiht unserer Seele Mut und hilft uns, die dunklen Tage durchzustehen. ■

*Der Verfasser lebt in Kolumbien.*

*Wenn Sie ein inspirierendes Video sehen möchten, wie sich das Sühnopfer und die Auferstehung unseres Erlösers auf unser Leben auswirken, besuchen Sie die Seite [easter.mormon.org/](http://easter.mormon.org/)*

Schwestern und die Heiligen aus den Schriften waren seine Vorbilder. Er war voller Leben und Tatendrang. Er versäumte keinen einzigen Seminarunterricht. Er brachte viel Freude in unsere Familie. Er war andächtig, wenn er das Abendmahl austeilte. Doch dann änderte sich unser Leben. Ezequiel wurde zum Vater im Himmel heimgerufen.

Wir vermissen ihn unbeschreiblich.

Er starb an einer seltenen Infektionskrankheit. Trotz des tiefen Trennungsschmerzes sind wir gewiss, dass wir ihn wiedersehen werden. Uns trägt die Verheißung, die bei der Siegelung im Tempel ausgesprochen wurde. Die Leere, die er hinterlässt, wird verdrängt von dem Wissen, dass er vom Herrn

# NACHRICHTEN DER KIRCHE

Weitere Nachrichten und Veranstaltungen der Kirche finden Sie unter [news.lds.org](http://news.lds.org).

## Neue Gebietspräsidentschaften

Die Erste Präsidentschaft hat Änderungen in der Führung der Gebiete zum 1. August 2014 angekündigt. Alle Mitglieder der Gebietspräsidentschaften gehören dem Ersten oder Zweiten Kollegium der Siebziger an.

Die Siebziger werden durch Offenbarung berufen, unter der Leitung der Ersten Präsidentschaft das Kollegium der Zwölf Apostel in seinem geistlichen Dienst auf der ganzen Welt zu unterstützen.

„Die Geschichte der Siebziger geht zurück bis zum Alten Testament“, erklärt Präsident Boyd K. Packer vom

Kollegium der Zwölf Apostel.<sup>1</sup> Den ersten Hinweis auf die Siebziger findet man in Exodus 24:1; später werden sie in Numeri 11:16,17,25 erwähnt, als sie sich versammelten, um Mose zu unterstützen.

Christus berief während seines irdischen Wirkens Siebziger, denen er einen ähnlichen Auftrag erteilte wie den Zwölf Aposteln. Er „sandte sie ... voraus“ und erklärte, wer ihre Stimme höre, der höre seine Stimme (siehe Matthäus 10:1,16,17; Lukas 10).

„Wir glauben an die gleiche Organisation, wie sie in der Urkirche

bestanden hat“, sagt Präsident Packer. „Dazu gehören auch die Siebziger.“ (Siehe 6. Glaubensartikel.) In der heutigen Kirche, die so rasant wächst, spielen die Siebziger eine wichtige Rolle, indem sie die Zwölf Apostel unterstützen. „Die Siebziger können alles tun, was die Zwölf an sie delegieren“, erklärt Präsident Packer.<sup>2</sup> ■

### ANMERKUNGEN

1. Boyd K. Packer, zitiert in „Die Zwölf und die Siebziger, Teil 1: Offenbarung und die Aufgabe der Siebziger“, LDS.org
2. Boyd K. Packer, zitiert in „Die Zwölf und die Siebziger“

### Die Präsidentschaft der Siebziger



Ronald A. Rasband  
in allen Gebieten tätig



L. Whitney Clayton  
Utah Nord  
Utah Salt Lake City  
Utah Süd



Donald L. Hallstrom  
Nordamerika Nordost



Richard J. Maynes  
Nordamerika Nordwest  
Nordamerika West



Craig C. Christensen  
Idaho Nordamerika Mitte



Ulisses Soares  
Nordamerika Südost



Lynn G. Robbins  
Nordamerika Südwest

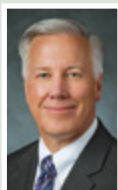
### Afrika Südost



Stanley G. Ellis  
Erster Ratgeber



Carl B. Cook  
Präsident



Kevin S. Hamilton  
Zweiter Ratgeber

### Afrika West



Terence M. Vinson  
Erster Ratgeber



LeGrand R. Curtis Jr.  
Präsident



Edward Dube  
Zweiter Ratgeber

### Asien



Randy D. Funk  
Erster Ratgeber



Gerrit W. Gong  
Präsident



Chi Hong (Sam) Wong  
Zweiter Ratgeber



## Asien Nord



Koichi  
Aoyagi  
**Erster  
Ratgeber**



Michael  
T. Ringwood  
**Präsident**



Scott  
D. Whiting  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Brasilien



Jairo  
Mazzagardi  
**Erster  
Ratgeber**

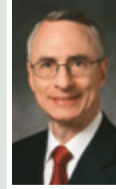


Claudio  
R. M. Costa  
**Präsident**



Marcos A.  
Aidukaitis  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Karibik



Claudio  
D. Zivic  
**Erster  
Ratgeber**



J. Devn  
Cornish  
**Präsident**



Hugo  
E. Martínez  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Mittelamerika



Adrián  
Ochoa  
**Erster  
Ratgeber**



Kevin  
R. Duncan  
**Präsident**



José  
L. Alonso  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Europa



Patrick  
Kearon  
**Erster  
Ratgeber**



José  
A. Teixeira  
**Präsident**



Timothy  
J. Dyches  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Europa Ost



Randall  
K. Bennett  
**Erster  
Ratgeber**



Bruce  
D. Porter  
**Präsident**



Jörg  
Klebingat  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Mexiko



Paul  
B. Pieper  
**Erster  
Ratgeber**



Benjamín  
De Hoyos  
**Präsident**



Arnulfo  
Valenzuela  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Naher Osten/Afrika Nord



Bruce  
A. Carlson



Larry  
S. Kacher

**wird vom Hauptsitz der  
Kirche aus betreut**

## Pazifik



O. Vincent  
Haleck  
**Erster  
Ratgeber**



Kevin  
W. Pearson  
**Präsident**



S. Gifford  
Nielsen  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Philippinen



Shayne  
M. Bowen  
**Erster  
Ratgeber**



Ian  
S. Arden  
**Präsident**



Larry  
J. Echo Hawk  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Südamerika Nordwest



W. Christopher  
Waddell  
**Erster  
Ratgeber**



Juan  
A. Uceda  
**Präsident**



C. Scott  
Grow  
**Zweiter  
Ratgeber**

## Südamerika Süd



Jorge  
F. Zeballos  
**Erster  
Ratgeber**



Walter  
F. González  
**Präsident**



Francisco  
J. Viñas  
**Zweiter  
Ratgeber**



Elder  
Yoon Hwan Choi  
von den Siebzigern

# SEI mutig UND stark

Der Hauptmann der Präsidentengarde hat angekündigt, dass unsere gute Leistung gebührend gefeiert wird!“, rief einer der Gardisten.

Ich hätte mich freuen sollen, aber sobald ich die Nachricht hörte, fing ich an zu beten. Ich wusste, dass auf dieser Feier viel Alkohol fließen würde. Ich war geistig stark genug, selbst nichts zu trinken, aber ich wollte nicht, dass meine Kameraden meinetwegen Ärger bekamen.

Der Militärdienst ist für junge Männer in Südkorea Pflicht, deshalb ging ich gleich im Anschluss an meine Vollzeitmission zur Armee. Ich wurde der Präsidentengarde zugeteilt. Meine Kameraden aus der Garde wussten, dass ich keinen Alkohol trank, weil ich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angehöre. Als die Feier angekündigt wurde, machten sie sich Sorgen, weil sie Schwierigkeiten bekommen würden, wenn der kommandierende Offizier bei der Feier den Befehl zum Trinken erteilte und ich dies verweigerte.

Gemäß der Tradition stellte sich der Hauptmann bei der Feier vor jedem einzelnen Gardisten auf und füllte dessen Glas mit Alkohol. Der Gardist musste dann das Glas heben, „Danke, Sir!“ sagen und das Glas in einem Zug leeren.

Jegliche Befehlsverweigerung gegenüber einem ranghöheren Offizier gilt beim Militär als Gehorsamsverweigerung und kann nicht nur den Betreffenden, sondern auch seine ganze Truppe in große Schwierigkeiten bringen. Im schlimmsten Fall kann man wegen Gehorsamsverweigerung ins Gefängnis kommen. Meine Kameraden waren also äußerst besorgt.

Der Tag kam, da die Feier stattfinden sollte, und wir zehn Mann von der Garde saßen bei Tisch. Jeder hatte ein leeres Glas vor sich stehen. Ich saß auf dem dritten Stuhl. Unser Hauptmann trat ein und füllte das erste Glas. Der Gardist hielt das Glas hoch und sagte: „Danke, Sir!“ Dann leerte er das Glas.





ILLUSTRATIONEN VON MICHAEL S. PARKER

Der Hauptmann ging zum zweiten Gardisten und wiederholte das Ganze. Nun war ich an der Reihe. Ich war entschlossen, am Wort der Weisheit festzuhalten, und betete im Stillen für meine Kameraden. Als unser kommandierender Offizier mein Glas füllte, sagte ich laut: „Danke, Sir!“ Danach wollte ich mich entschuldigen und sagen, dass ich keinen Alkohol trinke.

Aber genau in diesem Augenblick trat der Sekretär ein und sagte: „Sir, ein Anruf für Sie!“ Der Hauptmann drehte sich zu ihm um und erwiderte: „Ich bin gerade beschäftigt.“

Ich hielt immer noch das Glas in der Hand. Der Sekretär beharrte: „Sir, es ist der Präsident.“ Unser Hauptmann erwiderte: „Oh, in Ordnung“, und verließ sofort den Raum.

Rasch stellte der zweite Gardist sein leeres Glas vor mich hin und trank meines hastig leer. Bald darauf kam der Hauptmann zurück, sah mein leeres Glas und sagte: „Ah, Sie haben schon ausgetrunken!“ Dann ging er weiter zum vierten Gardisten. Alle holten tief Luft, und die Anspannung ließ nach.

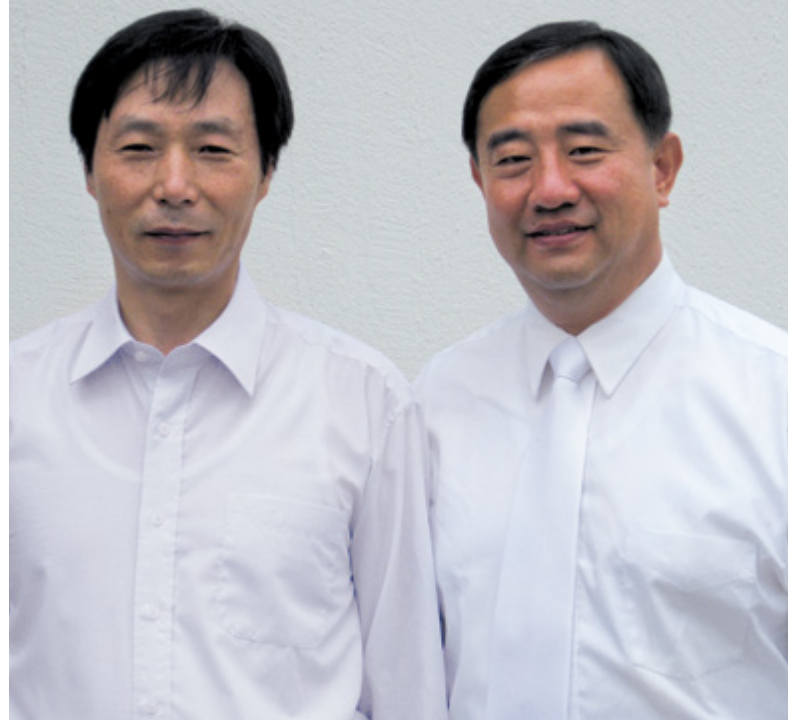
35 Jahre später, lange Zeit nach meinem Militärdienst, rief mich der Präsident eines Zweiges in Südkorea an. Er fragte mich, ob ich mich an einen Herrn Park erinnere, der mit mir beim Militär gewesen sei.

„Ja, ich erinnere mich gut an ihn“, erwiderte ich. Herr Park war einer meiner Kameraden gewesen. Er hatte meinen Glauben respektiert und mich oft in schwierigen Situationen in Schutz genommen.

Der Zweigpräsident gab mir Herrn Parks Telefonnummer, und ich rief ihn sofort an. Wir unterhielten uns, und Herr Park sagte mir, dass er während unseres gemeinsamen Dienstes in der Präsidentengarde bemerkt habe, dass ein Licht von mir ausgehe. Deshalb habe er auch das Gefühl gehabt, er müsse mir helfen. Danach habe er in schwierigen Zeiten oft an mich gedacht, erklärte er mir.

Herr Park erzählte, dass er zwei Söhne habe und sich gewünscht habe, dass sie so werden wie ich. Er hatte seine Söhne sogar zur Kirche gebracht, zu einer Gemeinde der Kirche Jesu Christi. Ein Sohn hatte sich taufen lassen, Herr Park selbst jedoch nicht. Nun war dieser Sohn aber nicht mehr in der Kirche aktiv. Herr Park bat mich um Hilfe und um Rat.

Eine Woche später ging ich Herrn Park besuchen. Wir unterhielten uns sehr angenehm, und bald darauf besuchte ich auch seinen Sohn und spornte ihn an, wieder



***35 Jahre nachdem Herr Park mit mir beim Militär gedient und beobachtet hatte, wie ich an meinem Glauben festhielt, durfte ich ihn taufen.***

zur Kirche zurückzukehren. Demütig nahm er meinen Rat an, wurde wieder ein aktives Mitglied und erfüllte eine Vollzeitmission. In den Briefen, die er als Missionar an seine Familie schrieb, machte er seinem Vater Mut und half ihm, sich auf die Taufe vorzubereiten. An einem Sommertag im Jahr nach unserem ersten Gespräch durfte ich Herrn Park taufen.

Welch ein Wunder! Das Leben dieser Menschen hatte sich verändert, weil ein junger Mann 35 Jahre zuvor Glauben ausgeübt hatte.

### **Wie wir Schlingen und Fallen vermeiden**

Im Alten Testament machte Josua die Kinder Israel auf die Schlingen und Fallen einer schlechten Welt aufmerksam:

„[Ihr] könnt ... gewiss sein, dass der Herr, euer Gott, diese Völker nicht mehr vor euren Augen vertreiben wird. Sie werden zur Schlinge und zur Falle für euch, zur Peitsche für euren Rücken und zum Stachel in euren Augen, bis ihr aus diesem schönen Land verschwindet, das der Herr, euer Gott, euch gegeben hat.“ (Josua 23:13.)

Die Befürchtung, dass meine Kameraden meinetwegen Ärger bekommen könnten, war eine Falle, die mich in Versuchung hätte führen können, das alkoholische Getränk zu mir zu nehmen. Doch ich wählte das Rechte und war bereit, das Wort der Weisheit ungeachtet möglicher Folgen zu halten.

Aus meinen Erfahrungen beim Militär habe ich gelernt, dass der Herr seine Kinder segnet und beschützt, wenn



wir mutig und stark sind (siehe Josua 1:6). Beispielsweise beschützte er die Israeliten, als sie den Jordan überquerten. Zunächst aber mussten die Priester, die die Bundeslade trugen, ihren Glauben und Mut unter Beweis stellen, indem sie in den Jordan stiegen, der über die Ufer getreten war. Erst dann sorgte der Herr dafür, dass das Wasser wie abgeschnitten war und wie ein Wall dastand (siehe Josua 3:13-17).

Um mutig und stark zu sein, müssen wir an Gott festhalten (siehe Josua 1:6; 23:8). Wir halten am Herrn fest, indem wir persönlich und mit der Familie in den Schriften lesen, persönlich und mit der Familie beten und den Familienabend abhalten. Wir halten an ihm fest, indem wir vom Abendmahl nehmen, unsere Berufung groß machen, oft den Tempel besuchen, die Gebote befolgen und umkehren, wenn wir einen Fehler gemacht haben. Diese Gewohnheiten machen es möglich, dass der Heilige Geist mit uns ist und uns hilft, Schlingen und Fallen zu erkennen und zu meiden.

„Als wir noch klein waren, haben diejenigen, die für unser Wohlergehen verantwortlich waren, Regeln und Richtlinien aufgestellt, um für unsere Sicherheit zu sorgen“, sagte Präsident Thomas S. Monson. „Für uns alle wäre das Leben einfacher, wenn wir diese Regeln voll und ganz befolgten. ...“

Gehorsam ist ein Wesensmerkmal der Propheten. Über all die Jahrhunderte hinweg hat er ihnen Kraft und Erkenntnis verliehen. Wir müssen uns dessen bewusst sein, dass auch wir ein Anrecht auf diesen Quell der Kraft und Erkenntnis haben. Jedem von uns steht dieser Quell heute ebenso uneingeschränkt zur Verfügung, sofern wir Gottes Geboten gehorsam sind.“<sup>1</sup>

### Gläubig vorwärtsgehen

Kurz nachdem Boyd K. Packer, der Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, als Generalautorität berufen worden war, bat er Elder Harold B. Lee (1899–1973) um einen Rat. Präsident Packer erzählte:

„Er hörte sich mein Problem aufmerksam an und schlug vor, ich solle mich doch an Präsident David O. McKay [1873–1970] wenden. Präsident McKay gab mir einen Rat, wie ich vorgehen sollte. Ich wollte seinen Rat gern befolgen, sah aber keine Möglichkeit, ihn umzusetzen.“

Ich ging wieder zu Elder Lee und sagte ihm, ich sähe keine Möglichkeit, den Weg einzuschlagen, der mir geraten worden sei. Er erwiderte: ‚Ihr Problem ist, dass Sie das Ende von Anfang an sehen wollen.‘ Darauf sagte



### DER MUT, FÜR PRINZIPIEN EINZUTRETEN

„Wir alle werden mit Furcht, Hohn und Widerstand konfrontiert. Bringen wir doch alle den Mut auf, nicht zu allem Ja und Amen zu sagen, sondern für Prinzipien einzutreten. Mut, nicht Konformität, findet die Zustimmung des Herrn. Mut wird zu einer echten und anziehenden Tugend, wenn er sich nicht in der Bereitschaft erschöpft, wie ein Mann zu sterben, sondern sich auch in der Entschlossenheit zeigt, anständig zu leben.“

Präsident Thomas S. Monson, „Seien Sie mutig und stark“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 69

ich, ich würde gern zumindest die nächsten ein, zwei Schritte sehen. Da sagte er etwas, was ich nie vergessen habe: ‚Sie müssen lernen, bis ans Ende des Lichtstrahls zu gehen und dann ein paar Schritte in die Dunkelheit hineinzugehen – dann wird das Licht erscheinen und Ihnen den Weg weisen.“<sup>2</sup>

Als Kinder des Vaters im Himmel wollen wir manchmal alle Einzelheiten wissen, während wir doch vieles im Glauben annehmen oder bewältigen müssen. Wir müssen nicht alles verstehen. Wir müssen nur einen Schritt vorwärtsgehen, wie der Herr es uns geboten hat – wie die Priester der Israeliten, die in die Fluten des Jordans stiegen. Auch wenn wir nicht alles erkennen und verstehen, hilft uns doch der Herr, auf trockenem Boden zu gehen, wenn wir mutig und stark sind.

Wenn wir nach seinen Worten leben – seine Führung in den heiligen Schriften und den Worten seiner Diener suchen und entsprechend handeln –, haben wir die Kraft, stark und standhaft zu bleiben. Ja, wir leben „in Feindesland“<sup>3</sup>, aber der Feind kann den Herrn, unseren Erretter, der gesandt wurde, uns zu helfen und uns zu retten, nicht besiegen.

Ich weiß, dass wir wahre Jünger Jesu Christi sind, „wenn wir gehorsam und fest zur Lehre unseres Gottes stehen“<sup>4</sup>. Wenn wir den Mut aufbringen, so zu handeln, stehen wir immer an heiliger Stätte – wo auch immer wir gerade sind. ■

### ANMERKUNGEN

1. Thomas S. Monson, „Gehorsam bringt Segnungen“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 89f.
2. Boyd K. Packer, „The Edge of the Light“, *BYU Today*, März 1991, Seite 22f.; siehe auch *Altes Testament, Evangeliumslehre – Leitfaden für den Lehrer*, Seite 83f.
3. Boyd K. Packer, „Ratschläge für die Jugend“, *Liahona*, November 2011, Seite 16
4. Robert D. Hales, „Fest an heiligen Stätten stehen“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 51





# Tonga

## EIN GOTT GEWEIHTES LAND

### Harvalene K. Sekona

Rektorin der Liahona Middle School in Tonga

**W**eniger als zehn Jahre nachdem die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in New York gegründet worden war, wandte sich tausende Kilometer entfernt ein Inselreich im weiten Pazifik dem Christentum zu. Im Jahr 1839 übergab König George Tupou I. von Tonga sein Land, sein Volk und seine Nachkommen Gottes Obhut. Der König erklärte: „Gott und Tonga sind mein Vermächtnis“, und dies wurde zum Wahlspruch Tongas. Aufgrund dieses Vermächtnisses spielt Religion in Tonga eine große Rolle. Bis heute gilt in Tonga der Sonntag als Tag der Gottesverehrung.

### Die ersten Missionare

Elder Brigham Smoot und Elder Alva Butler von der Samoanischen Mission wurden beauftragt, das wiederhergestellte Evangelium auf die Tonga-Inseln zu bringen. Als sie 1891 ankamen, ersuchten sie um eine Audienz bei König George Tupou I., der ihnen gestattete, das Evangelium Jesu Christi zu verkünden. Wegen der günstigen Aussichten wurden mehr Missionare auf die Inseln berufen, wo sie sich eifrig der Verkündigung des Evangeliums widmeten. Leider gedieh die Kirche in Tonga aber nicht so gut wie auf den anderen polynesischen Inseln Tahiti, Hawaii, Neuseeland und Samoa. 1897 wurden die Missionare nach Samoa zurückbeordert, und die wenigen Bekehrten in Tonga blieben eine Zeit lang ohne örtliche Führer der Kirche zurück.



Im Jahr 1891 erhielten Elder Brigham Smoot und Elder Alva Butler bei einem Treffen mit König George Tupou I. die Erlaubnis, unter seinem Volk das Evangelium zu verkünden.

großes Stück Land und begann mit dem Bau einer neuen Schule, nämlich des Liahona College, das heute als Liahona High School bekannt ist.

Die Schule, die 1953 von Elder LeGrand Richards (1886–1983) vom Kollegium der Zwölf Apostel geweiht wurde, sollte für alle, die sie besuchen, ein „Leuchtfeuer“ sein und die jungen Menschen darauf vorbereiten, Führungsaufgaben zu übernehmen und andere zum Guten zu beeinflussen. Bei der Weihung war auch Königin Salote Tupou III. anwesend, die die Schule als Werkzeug zum Aufbau einer „christlichen Gesellschaft“ guthieß, die Menschen aus allen Gesellschaftsschichten vereine. Seit der Gründung der Liahona High School haben tausende Absolventen als Missionare, Führer der Kirche

► 1839: König George Tupou I. macht das Christentum zur Staatsreligion.



1891: Die ersten Missionare der Kirche werden nach Tonga entsandt.

1892: Der erste Bekehrte, Alipate, lässt sich taufen und konfirmieren.

1897: Die Mission wird geschlossen und die Missionare kehren nach Samoa zurück.



◀ 1907: Die Missionsarbeit wird wieder aufgenommen. Die Kirche eröffnet eine Schule in Neiafu.

### Nicht in Vergessenheit geraten

„Wisst ihr nicht, dass ich, der Herr, euer Gott, ... derer gedenke, die auf den Inseln des Meeres sind?“ (2 Nephi 29: 7.)

Der Herr hatte die Heiligen im Inselreich Tonga jedoch nicht vergessen. 1907 trafen Elder Heber J. McKay und Elder W. O. Facer in Neiafu auf Vava’u ein, wo sie einen Zweig und eine kleine Schule ins Leben riefen. Bald schon trug die Missionsarbeit Früchte, und in den nächsten paar Jahren wurden überall auf den Inseln Zweige und Schulen der Kirche errichtet.

Wie in anderen Teilen der Welt traf die Kirche auch in Tonga auf Widerstand, aber dieses Mal sollte das Evangelium nicht mehr weggenommen werden. Dank der erfolgreichen Missionsarbeit wurden tongaische Mitglieder als örtliche Führer berufen, sodass die Kirche weiter gedeihen konnte, wenn, wie etwa während des Zweiten Weltkriegs, alle Ausländer abgezogen werden mussten.

### Der Aufbau einer christlichen Gesellschaft

Das Evangelium breitete sich auf den Inseln aus, und die Kirche richtete mehrere Schulen ein. 1947 pachtete sie ein

und führende Persönlichkeiten im Gemeinwesen viel Gutes getan.

Heute gibt es zwei von der Kirche finanzierte höhere Schulen in Tonga: die Liahona High School auf der Hauptinsel Tongatapu und die Saineha High School auf der Insel Vava’u. Ferner gibt es fünf von der Kirche finanzierte Mittelschulen: drei in Tongatapu, eine in ’Eua und eine in Ha’apai.

### Die Erfüllung einer Prophezeiung

Als Präsident David O. McKay (1873–1970) und seine Frau Emma Ray 1955 Tonga einen Besuch abstatteten, wurden sie von den Mitgliedern wie Könige empfangen. Es war der erste Besuch eines Präsidenten der Kirche auf den Inseln. Während ihres kurzen Besuches auf Tongatapu und Vava’u fanden Versammlungen mit den Mitgliedern statt. Die Besucher verspürten die Liebe und Treue der Tongaer, die musizierten und tanzten, Ansprachen hielten und Festessen veranstalteten. Als Präsident McKay die Mitglieder in Vava’u besuchte, wurde er dazu inspiriert kundzutun, dass er in einer Vision „einen Tempel auf einer dieser Inseln“

gesehen habe, „wo die Mitglieder der Kirche hingehen und die Segnungen des Tempels Gottes empfangen können“. Ein Mitglied schrieb über die Reaktion der Tongaer: „Die gesamte Versammlung brach in Tränen aus.“<sup>1</sup>

Fast dreißig Jahre später, im August 1983, weihte Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008), damals Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, den Nuku’alofa-Tempel in Tonga. Ich habe als Jugendliche miterlebt, wie die Mitglieder von den entfernten Inseln und Tongaer aus Übersee zu diesem freudigen Anlass anreisen. Ich durfte an einer der Weihungssessionen teilnehmen und im Chor mitsingen. Ich erinnere mich an das besondere Gefühl, das ich empfand, als ich Präsident Hinckley sprechen hörte – die Gewissheit, dass er von Gott berufen war. Als wir die

auf den weiter entfernten Inseln als auch in tongaischen Pfählen in aller Welt über Fernsehen verfolgen konnte. Es war also eine gewaltige Aufgabe.

Die Aufführung erhielt den Titel: „Ein Schatz, der bleibt“, und setzte sich zusammen aus Folkloretänzen aus Tonga, Hawaii, Tahiti, Neuseeland, Fidschi und Samoa. Die Geschichte handelte von einem Ehepaar, das sich, nachdem sein kleines Kind gestorben war, auf den vielen polynesischen Inseln auf die Suche nach einem Schatz macht, der es über seinen Verlust hinwegtrösten soll. Die beiden finden auf jeder Insel Schätze, doch keiner kann ihren Schmerz lindern. Als sie nach Tonga zurückkehren, lernen sie durch Missionare das Evangelium kennen und erfahren von „dem Schatz, der

1916: Die Tongaische Mission wird gegründet.

1922: Ein neu erlassenes Gesetz verbietet ausländischen Missionaren die Einreise nach Tonga.



◀ 1924: Das Gesetz wird infolge der Bemühungen örtlicher Mitglieder und des Missionspräsidenten M. Vernon Coombs wieder aufgehoben.

1926: Die Kirche eröffnet eine Schule namens The Makeke, was bedeutet „erhebe dich und erwache“.



◀ 1946: Das Buch Mormon wird auf Tongaisch veröffentlicht.

Hosanna-Hymne sangen, spürte ich, wie sehr der Herr seine Kinder liebt.

Der Erlöser hat die Völker auf den Inseln des Meeres nie vergessen, und an diesem Tag ging Präsident McKays Prophezeiung in Erfüllung.

### Die erneute Weihung des Hauses des Herrn

Wegen des steten Wachstums der Kirche in Tonga wurde der Tempel für etwa zwei Jahre zur Renovierung geschlossen. Unter anderem wurden Räume vergrößert, ein weiterer Siegelungsraum kam hinzu, und an Wänden und Decken wurden polynesischen Motive angebracht.

Anfang 2007 wurden mein Mann und ich berufen, die Feier anlässlich der erneuten Weihung des Tempels zu organisieren. Die Veranstaltung sollte am 3. November, am Tag vor den Weihungssessionen, stattfinden.

Unser Ziel war, so viele Jugendliche aus den Pfählen in Tongatapu wie möglich mit einzubeziehen und die Aufführung so zu gestalten, dass die Mitglieder geistig auf die Tempelweihung am folgenden Tag vorbereitet wurden. Die Feier sollte live übertragen werden, damit man sie sowohl



Als junger Apostel besucht Präsident Thomas S. Monson (Mitte) im Jahr 1965 Tonga. Er wird begleitet von Missionspräsident Patrick Dalton und dessen Frau Lela.





bleibt“, nämlich der ewigen Familie und der Segnung, eines Tages wieder mit ihrem verstorbenen Kind vereint zu sein.

In der Woche, in der der Tempel geweiht werden sollte, regnete es in Strömen. Bei der Generalprobe am 2. November war der Himmel bewölkt. Ich bat die Jugendlichen, nach Hause zu gehen und um gutes Wetter zu beten, damit ihre Darbietung für ihre Landsleute und alle diejenigen, die über Satellit zuschauten (vor allem der Prophet) gelingen könne. In der Nacht regnete es heftig und am nächsten Morgen sah das Wetter immer noch unheilvoll aus.

gebaut werden, damit uns diese Segnung zuteilwerde.

### Ein Volk, das sich dem Herrn geweiht hat

Die Kirche in Tonga wächst weiter, und die Führungsämter werden von einheimischen Mitgliedern bekleidet. Gemeindegäuser der Kirche sind überall auf den Inseln zu finden, und die wachsende Zahl an Missionaren beschleunigt das Werk. Die Schulen der Kirche haben festen Fuß gefasst und bringen weiterhin tapfere Missionare, zukünftige Führer und würdige Mütter und Väter hervor.

Die Mitglieder brauchen nicht länger die

► 1953: Elder LeGrand Richards weiht die Liahona High School; sie entwickelt sich zu einer der größten und erfolgreichsten Schulen in Tonga.



► 1955: Präsident David O. McKay besucht Tonga.



1960: Das Buch Lehre und Bündnisse und die Köstliche Perle werden ins Tongaische übersetzt.

1968: Der erste Pfahl in Tonga, der Pfahl Nuku'alofa, wird gegründet.



Am Samstagabend versammelten sich 3000 junge Menschen im Teufaiva-Stadion, um von Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel zu hören, der – weil es Präsident Hinckley gesundheitlich nicht gut ging – gesandt worden war, den Tempel zu weihen. Ich werde diese Aufführung nie vergessen. Alles passte. Das Wetter war perfekt, die Lautsprecheranlage, die zuvor eine Störung gehabt hatte, funktionierte einwandfrei, und die Jungen und Mädchen tanzten mit großer Begeisterung.

Wir hatten ein Wunder erlebt. Der Vater im Himmel hatte die Gebete seiner Kinder erhört und den Regen abgehalten. Und wir konnten die Mitglieder auf die Tempelweihe am nächsten Tag einstimmen, indem wir ihnen ins Gedächtnis riefen, dass die ewige Familie ein Schatz ist, der bleibt, und dass Tempel



Missionare helfen mit, Hilfsgüter zu verladen, die von Tongatapu nach Ha'apai geschickt werden, nachdem im Januar ein Wirbelsturm über die nördlichen Inseln hinweggefegt ist.

lange Überfahrt zur Hauptinsel auf sich nehmen, um die Generalkonferenz anzusehen. Dank der Technik können sie in ihrem Pfahl bleiben und dort die Übertragung der Generalkonferenz sowie der Gebietskonferenzen in Neuseeland mitverfolgen.

Inmitten vieler Veränderungen, die Tongas Küsten erreichen, halten die Mitglieder am Vermächtnis des Glaubens fest. Sie sind ein Volk, das vor 175 Jahren Gottes Obhut anvertraut wurde. Sie sind ein Volk, das auch heute noch sein Leben und alles, was es hat, dem Herrn weiht. ■

#### ANMERKUNG

1. R. Lanier Britsch, *Unto the Islands of the Sea: A History of the Latter-day Saints in the Pacific*, 1986, Seite 472

#### DAS WACHSTUM DER KIRCHE IN TONGA \*

15	517	1.185	2.975	15.842	35.227	46.623	61.470	Tempel: 1
1897	1917	1930	1950	1970	1990	2000	2013	Pfähle: 19
								Distrikte: 2
								Missionen: 1



\* Stand: Januar 2014



◀ 1976: Präsident Spencer W. Kimball besucht Tonga und spricht bei einer Gebietskonferenz in Nuku'alofa zu 10.600 Mitgliedern.

▶ 1983: Der Nuku'alofa-Tempel wird geweiht.



1991: 3000 Jugendliche der Kirche treten bei der Hundertjahrfeier der Kirche vor König Taufa'ahau Tupou IV. auf.

1997: Präsident Gordon B. Hinckley besucht Nuku'alofa, spricht zu 11.400 Menschen und kommt mit dem König von Tonga zusammen.

2007: Der Nuku'alofa-Tempel wird erneut geweiht.

#### DER GLAUBE SEINER VÄTER

Seit der Ankunft der ersten Missionare der Kirche Jesu Christi haben sich im Werk des Herrn in Tonga viele große Wunder ereignet. Ein solches Wunder geschah am 13. Juni 2010, als sich Lord Fulivai und seine Familie taufen ließen. Lord Fulivai ist der erste tongaische Adlige, der sich der Kirche angeschlossen hat. Er ist der Urenkel von 'Iki Fulivai, einem Adligen aus Vava'u, der im Jahr 1907 die Missionare der Kirche ersucht hatte, nach Tonga zurückzukehren.

Neben Lord Fulivai ließen sich auch seine Frau, Lady Helen, und ihre beiden älteren Kinder taufen. Das jüngste war noch nicht alt genug. Der Tempelpräsident, der Missionspräsident und der Pfahlpräsident

nahmen neben bekannten Politikern, Adligen und Angehörigen an diesem besonderen Ereignis teil.

Ein Jahr später, am 16. Juni 2011, wurde Familie Fulivai im Nuku'alofa-Tempel für Zeit und alle Ewigkeit gesiegelt.

Ich durfte mich unlängst mit Familie Fulivai unterhalten. Als ich sie fragte, welches die größte Segnung sei, die sie aus der Mitgliedschaft in der Kirche beziehe, erwiderte Lady Fulivai ohne zu zögern, es sei die ewige Familie. Lord Fulivai sagte, das Evangelium gebe ihm Antwort auf Fragen, die ihn schon sein Leben lang beschäftigt hatten. Er glaubt, dass das Evangelium der Weg ist, wie seine Nachkommen Gottes größte Segnungen empfangen können.









# Warum wir das Evangelium verkünden

*Als Heilige der Letzten Tage haben wir alle den Missionsauftrag,  
andere einzuladen, zu Christus zu kommen.*

**I**m ersten Kapitel der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* wird eine Frage gestellt, die auf jedes Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zutrifft: „Welches Ziel verfolge ich als Missionar?“

Die Antwort, die dort gegeben wird, lautet zusammengefasst: „Andere einladen, zu Christus zu kommen, indem Sie ihnen helfen, das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi anzunehmen. Dies geschieht, wenn die Betreffenden Glauben an Jesus Christus und sein Sühnopfer üben, umkehren, sich taufen lassen, die Gabe des Heiligen Geistes empfangen und bis ans Ende ausharren.“<sup>1</sup>

## **Mitglieder als Missionare**

Wir sind alle aufgerufen, Missionare zu sein. Um das Evangelium Jesu Christi wirklich verbreiten zu können, müssen wir diesen Auftrag im Sinn haben, im Herzen tragen, uns mit ganzer Seele damit identifizieren und entsprechend handeln. Dann lassen wir uns bei unseren missionarischen Bestrebungen davon inspirieren und leiten. Wir müssen klar trennen zwischen dem Ziel, also Sinn und Zweck der Missionsarbeit, und den Mitteln, die wir dabei einsetzen.

Das Ziel besteht nicht einfach darin, nur Gespräche über das Evangelium zu führen oder wirklich jedem, den wir kennen, von der Kirche zu erzählen oder sich bloß Ziele zu setzen und Pläne aufzustellen. Das ist alles wichtig, aber nur Mittel zum Zweck. Der Sinn und Zweck besteht darin, Menschen zu Christus zu bringen.



## **SEIEN SIE BEREIT, MIT DEN MENSCHEN ZU SPRECHEN**

„Sie werden ... mit Ihrem vorbildlichen Leben das Interesse Ihrer Freunde und Bekannten wecken. Seien Sie bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der Sie fragt, warum Sie Ihr Leben auf diese Weise führen. Seien Sie bereit, für die Hoffnung und Freude, die man Ihnen ansieht, einen Grund anzugeben [siehe 1 Petrus 3:15]. Wenn jemand danach fragt, könnten Sie sagen: ‚Fragen wir doch die Missionare! Sie können uns helfen!‘“

Elder Russell M. Nelson  
vom Kollegium der Zwölf  
Apostel, „Springen Sie auf  
die Welle auf“, *Liahona*,  
Mai 2013, Seite 45

## **Auf das Ziel der Missionsarbeit ausgerichtet**

Betrachten wir einmal ein paar Beispiele, was geschieht, wenn unsere Bemühungen, das Evangelium zu verkünden, auf Sinn und Zweck der Missionsarbeit ausgerichtet sind:

1. Wir lehren das Evangelium so, dass die Menschen es wirklich verstehen und wissen, warum und wie sie umkehren sollen. Wir hören dem Freund der Kirche zu, um zu erfahren, was er denkt und fühlt, und reagieren entsprechend.
2. Wir bemühen uns darum, den Heiligen Geist bei uns zu haben und auf ihn zu hören, damit wir erkennen können, ob jemand, mit dem wir uns gerade unterhalten, den Geist verspürt.
3. Die Planung – in der Familie, im Gemeinderat und mit den Vollzeitmissionaren – wird zu einem Werkzeug, durch das sichergestellt wird, dass alles, was erfolgen muss, um die Bekehrung und die Taufe herbeizuführen, tatsächlich konkret festgestellt, bedacht und durchgeführt wird, und zwar bei jedem Einzelnen.
4. Wir freuen uns über die Gelegenheit, uns am Wort Gottes zu weiden, weil wir damit einen bestimmten Zweck verfolgen. Wir suchen nämlich nach Antworten auf die Fragen, die den Freunden der Kirche und auch uns auf dem Herzen liegen.
5. Wir laden Menschen zu den Versammlungen der Kirche ein, nicht nur weil wir meinen, dass wir dies tun sollten, sondern weil wir wissen, dass der Besuch der Versammlungen wesentlich dazu beiträgt, dass der Freund der Kirche den Wunsch entwickelt, sich taufen zu lassen, und auch die Grundlage dafür bildet, dass er im Bund des Evangeliums bis ans Ende ausharrt. Wenn wir dieses Ziel vor Augen haben, ist es uns ein dringlicheres Anliegen, Menschen zur Kirche einzuladen. Unsere Erklärung,

warum es wichtig ist, den Sabbat heilighalten und was einen in einem Gottesdienst der Heiligen der Letzten Tage erwartet, ist dann anders, und der Geist, der unsere Worte begleitet, hat eine überzeugendere Kraft als sonst.

## **Verinnerlichen und verstehen**

Bitte lassen Sie das 1. Kapitel der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* und die Frage: „Welches Ziel verfolge ich als Missionar?“ nicht außer Acht. Verinnerlichen Sie dieses Ziel, nämlich Menschen durch die Grundsätze und Verordnungen des wiederhergestellten Evangeliums zu Christus zu bringen. Dann werden Sie begreifen, dass Missionsarbeit kein Programm ist, sondern das Werk des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wenn Sie das Ziel verinnerlichen, Menschen einzuladen, zu Christus zu kommen, dann verstehen Sie auch, dass die Welt nur durch die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage Zugang zur sühnenden Gnade und Errettung hat. Sie verstehen dann auch, worum es bei der Verkündigung des Evangeliums geht, und Sie sind mit dem Werk Ihres Vaters im Himmel befasst. Sie wissen, dass die Vollzeitmissionare, wie die Söhne Mosias, „mit Macht und Vollmacht von Gott“ lehren (siehe Alma 17:3), und Sie werden sie bitten, diejenigen das Evangelium zu lehren, die Sie bereits eingeladen haben: „Kommt und seht!“ (Johannes 1:39.)

## **Unsere Einladung: Kommt zu Christus**

Meiner Meinung nach kommt im Ziel der Missionsarbeit die Erhabenheit des Werkes und der Herrlichkeit Gottes zum Ausdruck (siehe Mose 1:39). Welches Bestreben könnte herrlicher sein, als die Kinder Gottes durch die Gnade ihres Erlösers, des Herrn Jesus Christus, zur höchsten Errettung zu führen? Denken Sie daran, dass unser Ziel nicht nur darin besteht, andere zu warnen, sondern sie zu retten, nicht nur darin, zu lehren, sondern auch zu taufen, nicht nur darin, andere zu Christus zu bringen, sondern

auch mitzuhelfen, dass sie mit Beständigkeit in Christus bis ans Ende ausharren.

Wir laden alle ein, zu Christus zu kommen. Zu Christus kommen, das sind drei Wörter, mit denen der Erlösungsplan, in abgekürzter Form, umschrieben werden kann. Es bedeutet, die Früchte seines Sühnopfers und seiner Auferstehung – letzten Endes das ewige Leben – zu erlangen. Das ewige Leben hängt davon ab, wie wir unsere Entscheidungsfreiheit ausüben, und doch ist es nur dank der Gnade Jesu Christi möglich. Zu ihm zu kommen bedeutet, das Erforderliche zu tun, um seine Gnade – die verzeihende, heiligende, verändernde, erlösende Macht seines unbegrenzten Sühnopfers – in Anspruch zu nehmen.

Diese gute Nachricht, das Evangelium, hat Jesus im Buch Mormon selbst am besten beschrieben:

„Siehe, ich habe euch mein Evangelium gegeben, und dies ist das Evangelium, das ich euch gegeben habe – dass ich in die Welt gekommen bin, um den Willen meines Vaters zu tun, denn mein Vater hat mich gesandt.

Und mein Vater hat mich gesandt, damit ich auf das Kreuz emporgehoben würde und damit ich, nachdem ich auf das Kreuz emporgehoben worden sei, alle Menschen zu mir zöge, damit, wie ich von den Menschen emporgehoben wurde, die Menschen ebenso vom Vater emporgehoben würden, um vor mir zu stehen, um nach ihren Werken gerichtet zu werden, ob sie gut seien oder ob sie böse seien – und aus diesem Grund bin ich emporgehoben worden; darum werde ich gemäß der Macht des Vaters alle Menschen zu mir ziehen, damit sie gemäß ihren Werken gerichtet werden.“ (3 Nephi 27:13-15.)

### **Eine frohe Botschaft und gute Nachricht**

Dem Evangelium, der guten Nachricht, liegt also zugrunde, dass wir einen Vater im Himmel haben, der – weil er uns liebt – seinen einziggezeugten Sohn gesandt hat, um uns von Sünde und Tod zu erlösen. Der Sohn hat – in vollkommenem Gehorsam gegenüber dem Vater, dessen Herrlichkeit er nicht für sich beansprucht – zu diesem Zweck sein Leben hingegeben. Er hat uns mit seinem Blut erkauft, und wir schulden ihm Rechenschaft über unser Leben (siehe 1 Korinther 6:19,20). Er ist jetzt unser Richter. Er verkörpert die Gerechtigkeit.

Die Evangeliumsbotschaft, die frohe Nachricht, umfasst außerdem, dass Jesus infolge seines Sühnopfers auch die Barmherzigkeit verkörpert. Seine Barmherzigkeit, seine Verdienste und seine Gnade sind ausreichend, uns unsere Schuld zu vergeben und uns zu reinigen, sodass wir am



Tag des Gerichts heilig und makellos vor ihm stehen können (siehe 2 Nephi 2:8; Moroni 10:32,33).

Was zu diesem Zweck getan werden muss, wird im Ziel der Missionsarbeit in der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* erklärt. Hier steht, was erforderlich ist, um Vergebung zu erlangen und rein gemacht zu werden: „Glauben an Jesus Christus und sein Sühnopfer üben, umkehren, sich taufen lassen, die Gabe des Heiligen Geistes empfangen und bis ans Ende ausharren“<sup>2</sup>.

In 3 Nephi 27 vervollständigt der Erlöser seine Erklärung, worin sein Evangelium besteht:

„Und es wird sich begeben: Wer umkehrt und sich in meinem Namen taufen lässt, der wird erfüllt werden; und wenn er bis ans Ende ausharrt, siehe, ihn will ich vor meinem Vater schuldlos halten an dem Tag, da ich dastehe, um die Welt zu richten. ...

Und nichts Unreines kann in sein Reich eingehen; darum geht nichts in seine Ruhe ein außer diejenigen, die ihre Kleider in meinem Blut gewaschen haben, wegen ihres Glaubens und der Umkehr von all ihren Sünden und ihrer Glaubenstreue bis ans Ende.

Dies nun ist das Gebot: Kehrt um, all ihr Enden der Erde, und kommt zu mir, und lasst euch in meinem Namen taufen, damit ihr durch den Empfang des Heiligen Geistes geheiligt werdet, damit ihr am letzten Tag makellos vor mir stehen könnt.



Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Dies ist mein Evangelium.“ (3 Nephi 27:16,19-21.)

### Glaube und Verpflichtung

Wenn wir durch den Geist Zeugnis vom Evangelium geben, empfangen diejenigen, die bereit sind zuzuhören, ein Zeugnis, das ausreicht, um Glauben an Jesus Christus und sein Sühnopfer zu entwickeln. Dieser Glaube verleiht ihnen die Kraft, umzukehren. Die Mitglieder und die Vollzeitmissionare können, wiederum durch den Geist, lehren, welche Veränderungen notwendig sind, und die Freunde der Kirche auffordern, entsprechend zu handeln. Die größte Verpflichtung, die ein Freund der Kirche annehmen und eingehen sollte, ist die Taufe im Wasser. Diese Taufe wird ergänzt oder, besser gesagt, vervollständigt durch den Empfang des Heiligen Geistes, der die Vergebung der Sünden sowie die Heiligung mit sich bringt (siehe 2 Nephi 31:17).

Diesen Zustand, nämlich gerechtfertigt und makellos vor dem Herrn zu stehen, kann man sich das ganze Leben lang bewahren, indem man weiterhin im Glauben lebt, umkehrt, wo es nötig ist, und die Taufversprechen immer wieder erneut bekräftigt. Das heißt „bis ans Ende ausharren“. Diejenigen, die bis ans Ende ausharren, fürchten sich nicht davor, gemäß ihren Werken gerichtet zu werden, denn es

sind die Werke des Glaubens und der Umkehr und der Taufe mit Wasser und mit dem Geist.

### Die ersten Grundsätze zuerst

Hyrum Smiths Worte, die in der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* festgehalten sind, sind tiefgründig: „Verkünden Sie die ersten Grundsätze des Evangeliums – verkünden Sie sie immer wieder. Dann werden Sie feststellen, dass Ihnen Tag für Tag neue Gedanken und weiteres Licht in Bezug darauf offenbart werden. Sie können Ihr Verständnis von diesen Grundsätzen erweitern, bis Sie sie voll und ganz erfassen. Dann können Sie sie Ihren Zuhörern auf eine Weise nahebringen, dass sie besser verstanden werden.“<sup>3</sup>

Hier erklärt Hyrum Smith, der Patriarch, dass man diese ersten Grundsätze, das Kernstück des Evangeliums, nicht vollständig erfassen kann, wenn man sich nur einmal damit beschäftigt. Mehr Licht und ein tieferes Verständnis empfängt man im Laufe der Zeit durch zahlreiche Erlebnisse mit Offenbarung.

Wenn Mitglieder Zeugnis geben und die Vollzeitmissionare bitten, ihnen beim Verkünden des Evangeliums zu helfen, sollten wir uns auch vor Augen halten, dass ein tieferes Verständnis vom Evangelium nicht nur vom Schriftstudium allein herrührt, sondern auch dadurch zustande kommt, dass wir mithelfen, das Evangelium zu verkünden. Wenn wir uns in die heiligen Schriften vertiefen, uns vorbereiten und Evangeliumsgrundsätze durch den Geist lehren, werden wir imstande sein, „sie [unseren] Zuhörern auf eine Weise nahe[zubringen, dass sie besser verstanden werden“, und der Geist wird uns anleiten und allen Beteiligten – Mitgliedern, Missionaren und Freunden der Kirche – Zeugnis geben.

### Das Warum, das Was und das Wie

Das Warum, das Was und das Wie der Missionsarbeit werden nirgends überzeugender dargelegt als im Buch Mormon. Es enthält viele Beispiele von Missionaren, die ihr Ziel kannten und darauf hinarbeiteten, es zu verwirklichen. Es enthält von allen heiligen Schriften die klarsten Erläuterungen der grundlegenden Lehren, die wir verkünden sollen. Es bringt einen Geist mit sich, der zur Bekehrung führt und ebendiese grundlegenden Lehren bezeugt. Es bekehrt jeden, der es liest und mit aufrichtigem Herzen und wirklichem Vorsatz deswegen betet (siehe Moroni 10:3-5).

Das Buch Mormon verkündet den wahren Jesus Christus, nämlich den Sohn Gottes, den heiligen Messias. Es führt zum Glauben an ihn. Es bringt Menschen zu Christus. Wir sind seinen Verfassern und dem Propheten

### ARBEITEN SIE IM ERLÖSUNGSWERK MIT

**A**uf [hasteningthework.lds.org](https://hasteningthework.lds.org) erfahren Sie, was Sie selbst zur Bekehrung, Aktiverhaltung und Aktivierung beitragen können.

Auf [lds.org/topics/missionary-work/change](https://lds.org/topics/missionary-work/change) können Sie mehr dazu lesen, welche Freude es bringt, andere am Evangelium teilhaben zu lassen, und unter [lds.org/church/share](https://lds.org/church/share) erfahren Sie, wie man das Evangelium über das Internet verbreiten kann.



Joseph Smith, der es durch die Gabe und Macht Gottes übersetzt hat, auf ewig zu Dank verpflichtet.

Ich gebe Zeugnis, dass ebenso, wie der Herr lebt, das Buch Mormon wahr ist. Sein Zeugnis von Jesus Christus ist wahr. Sein Übersetzer, Joseph Smith, ist der große Prophet der Wiederherstellung. Lernen Sie aus dem Buch Mormon, vertiefen Sie sich darein, lehren Sie daraus, schätzen Sie es und handeln Sie danach, dann erfahren Sie, warum wir das Evangelium verkünden und dass es unser Vorzug und unsere Pflicht ist, andere einzuladen und ihnen zu helfen, zu Christus zu kommen. ■

*Nach einer Ansprache bei einem Seminar für neue Missionspräsidenten in der Missionarsschule in Provo am 22. Juni 2008*

#### ANMERKUNGEN

1. *Verkündet mein Evangelium!* – eine Anleitung für den Missionsdienst, Seite 1
2. *Verkündet mein Evangelium!*, Seite 1
3. *Verkündet mein Evangelium!*, Seite 6

#### AN EINEM STRANG

**M**itglieder und Missionare sind mit dem Erlösungswerk befasst, wenn sie freudevoll nach dem Evangelium leben und andere zu Veranstaltungen und Versammlungen der Kirche einladen.

Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Wir sitzen alle im selben Boot. Mit der Gemeinde und den Missionaren planen und beten wir und helfen einander. Bitte schließen Sie die Vollzeitmissionare in Ihre Gedanken und Gebete mit ein. Vertrauen Sie ihnen Ihre Angehörigen und Freunde an. Der Herr vertraut ihnen und hat sie dazu berufen, diejenigen, die ihn suchen, zu lehren und ihnen ein Segen zu sein.“ („Es ist ein Wunder“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 79.)



## AUF EINEN BLICK

Teil 2 von 2 – von Jesus Christus bis zum Millennium

(Teil 1 wurde im Februar 2014 veröffentlicht)

# GOTTES IMMERWÄHRENDER BUND



Was wir als den Bund mit Abraham bezeichnen, ist tatsächlich der neue und immerwährende Bund, wie er Abraham und seinen Nachkommen gegeben wurde. Er war deshalb neu für Abraham, weil er ihn als Teil einer neuen Evangeliumszeit empfing, aber er ist insofern immerwährend, als sich dieser selbe Bund auf alle Kinder Gottes in allen Evangeliumszeiten erstreckt, von Adam an.

Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, was dieser Bund einschließt: „Der neue und immerwährende Bund ist das Evangelium Jesu Christi. In anderen Worten: Die Lehren und Gebote des Evangeliums bilden den Kern eines immerwährenden Bundes zwischen Gott und dem Menschen, der in jeder Evangeliumszeit aufs Neue wiederhergestellt wird.“ („Die Macht der Bündnisse“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 20.)

Diese Übersicht stellt dar, wie Gottes immerwährender Bund in den Tagen Jesu und wiederum in unserer Zeit erneuert wurde. Sie zeigt, wie der Herr die zu seinem Bund gehörenden Verheißungen erfüllt hat und weiter erfüllt, einschließlich seiner Verheißungen an Abraham.

**51** Jesus Christus wird in Betlehem im Land Kanaan geboren. Durch sein Sühnopfer und sein geistliches Wirken erfüllt er viele der Verheißungen, die Abraham und den Propheten vor alters gegeben wurden.  
**Lukas 1:68-75; 2:4-7**

**52 PROPHEZEIUNG**  
In den letzten Tagen und während des Millenniums wird der Herr alle Verheißungen erfüllen, die er dem Haus Israel gegeben hat.  
**JSÜ, Lukas 3:4-11 (im Schriftführer)**

**53 PROPHEZEIUNG**  
Die Führer der Juden werden den Messias ablehnen. Er wird gekreuzigt werden und am dritten Tag von den Toten auferstehen. Später wird er in Macht und Herrlichkeit auf die Erde zurückkehren.  
**Lukas 9:22,26,27**

EVANGELIUMSZEIT:

Alte Welt

DIE MITTE DER ZEIT

Neue Welt

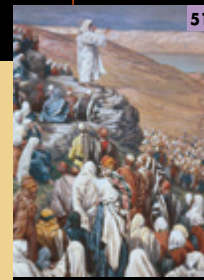
\* 1 n. Chr.

30

51

52

53



STAMM  
JUDA

STAMM  
JOSEF

(zu Josefs Nachkommen zählen auch die Nephiten und die Lamaniten)



VERLORENE ZEHN STÄMME ISRAELS

**61 PROPHEZEIUNG**  
Das Hervorkommen des Buches Mormon wird ein Zeichen sein, dass Gott begonnen hat, seinen Bund mit seinem Volk zu erfüllen.  
**3 Nephi 21:1-7; 29:1-4**

**62 PROPHEZEIUNG**  
Jesus Christus wird unter all denen, die das Evangelium annehmen, seinen Bund errichten.  
**3 Nephi 21:20-25**

**63** Der Apostel Petrus erfährt in einer Vision, dass die Andern die heiligen Handlungen und Segnungen des Evangeliums empfangen dürfen. Siehe Prophezeiung 62.  
**Apostelgeschichte 10; Galater 3:26-29**

ILLUSTRATION DES OLIVENZWEIGS VON LAURENT RENAUD/HEMERAZ/THINKSTOCK



**54** Mose und Elija übertragen Petrus, Jakobus und Johannes Priestertumsschlüssel.  
**Matthäus 17:1-8; Schriftenführer, „Verklärung“; scriptures.lds.org**

**55 PROPHEZEIUNG**  
Die Stadt Jerusalem wird zerstört und ihre Einwohner werden zerstreut oder getötet werden.

**Joseph Smith – Matthäus 1:4-20**

**56 PROPHEZEIUNG**  
Die Welt wird die Apostel töten und vom Glauben abfallen. Gott wird in den letzten Tagen alles wiederherstellen.  
**Matthäus 17:11; Johannes 15:18 bis 16:3**

**57** Der Sohn Gottes leidet und stirbt für die Sünden der Welt, und er steht von den Toten auf. Siehe Prophezeiungen 41 und 53.  
**Markus 14:32-65; 15:1-38; 16:6-14**

**58** Den Aposteln wird geboten, allen Völkern das Evangelium Jesu Christi zu verkünden.  
**Matthäus 28:16-20**

**59** Nach seiner Auferstehung erscheint Jesus Christus „anderen Stämmen des Hauses Israel ...“, die der Vater aus dem Land weggeführt hat“.  
**3 Nephi 15:15; 16:1-3**

**60 PROPHEZEIUNG**  
Gott wird sein Volk auf der ganzen Erde sammeln und alle seine Verheißungen erfüllen.  
**3 Nephi 16:5; 20:10-13; 21:26-29**

**Jesus Christus – Zwölf Apostel**

**Jesus Christus – Zwölf Jünger**

**35**

**100**

**500 DER ABFALL VOM GLAUBEN**

54 55 56

57 58 59 60 62 61

63 64 65 67 69 66 68

70



54



58



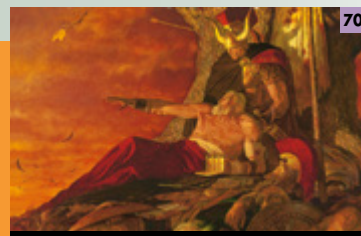
57

**PROPHEZEIUNG: DAS GLEICHNIS DES ZENOS**  
(ETWA 400 V. CHR. – 100 N. CHR.)

Nach einiger Zeit kehren der Herr des Weingartens und sein Knecht zum Weingarten zurück und finden an allen Bäumen gute Frucht. Dank der Wurzeln des edlen Ölbaums haben die wilden Zweige gute Frucht hervorgebracht. Die Zweige des edlen Ölbaums, die im ganzen Weingarten zerstreut sind, gedeihen – sogar auf dürrigem Boden. Ein Zweig, der auf guten Boden gepflanzt wurde, bringt sowohl gute als auch schlechte Frucht hervor (siehe Jakob 5:15-28).

**DAS GLEICHNIS DES ZENOS** (ETWA 100 – 1400 N. CHR.)

Nachdem der Herr und sein Knecht die Bäume des Weingartens genährt haben, finden sie zwar viel Frucht an den Bäumen, aber nur schlechte. Der edle Ölbaum trägt schlechte Frucht aller Art, weil die wilden Zweige die Kraft der Wurzeln überwältigt haben. Die Frucht der Zweige des edlen Ölbaums ist verderbt geworden. Selbst der eine Zweig mit der guten und der schlechten Frucht ist abgestorben. Der Herr des Weingartens weint und fragt: „Wer ist es, der meinen Weingarten verderbt hat?“ Der Knecht erwidert: „Ist es nicht das Hochwachsende deines Weingartens?“ Der Herr des Weingartens beschließt, noch ein letztes Mal zu versuchen, seinen Weingarten zu retten (siehe Jakob 5:29-51).



70

**64** Die Juden in Jerusalem werden von den Römern zerstreut oder getötet. Siehe Prophezeiung 55.  
**Schriftenführer, „Jerusalem“; scriptures.lds.org**

**65 PROPHEZEIUNG**  
Das Evangelium Jesu Christi wird in den letzten Tagen durch den Dienst von Engeln wiederhergestellt.  
**Offenbarung 14:6,7**

**66 PROPHEZEIUNG**  
Der Herr wird seine Heiligen durch ein großes Missionswerk in den letzten Tagen sammeln.  
**Offenbarung 14:14-16**

**67 PROPHEZEIUNG**  
Der Satan wird eintausend Jahre lang gebunden sein, und Christus wird auf der Erde regieren.  
**Offenbarung 20:1-6**

**68 PROPHEZEIUNG**  
Es wird einen neuen Himmel und eine neue Erde geben, und das Neue Jerusalem wird vom Himmel herabkommen.  
**Offenbarung 21:1-10,22-27**

**69** Die ursprünglichen Apostel werden verworfen und getötet. Die heiligen Handlungen des Evangeliums gehen verloren. Siehe Prophezeiung 56.  
**2 Thessalonicher 2:3; Offenbarung 12:1-6**

**70** Lehis Nachkommen werden schlecht und verwerfen das Evangelium.  
**Mormon 8:1-10; Moroni 1**

**71** Der Vater im Himmel und Jesus Christus erscheinen Joseph Smith und bereiten den Weg dafür, den neuen und immerwährenden Bund wiederherzustellen. Siehe Prophezeiung 33.  
**Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:14-20; Lehre und Bündnisse 1:17-23**

**72** Der Engel Moroni erscheint Joseph Smith. Später wird das Buch Mormon übersetzt und veröffentlicht. Siehe Prophezeiungen 33 und 61.  
**Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:27-54**

**73** Johannes der Täufer sowie Petrus, Jakobus und Johannes erscheinen Joseph Smith und Oliver Cowdery und bringen das Priestertum Gottes wieder auf die Erde. Siehe Prophezeiung 65.  
**Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:68-73**

**74** Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wird in Fayette im Bundesstaat New York gegründet. Siehe Prophezeiungen 42 und 62.  
**Lehre und Bündnisse 20 und 21**

**75 PROPHEZEIUNG**  
Die Knechte des Herrn aus allen Evangeliumszeiten werden gemeinsam vom Abendmahl nehmen.  
**Lehre und Bündnisse 27:5-14**

**76 PROPHEZEIUNG**  
Der Herr Jesus Christus wird während des Millenniums eintausend Jahre auf der Erde wohnen. Siehe auch Prophezeiung 44.  
**Lehre und Bündnisse 29:10,11**

**77 PROPHEZEIUNG**  
Der Satan wird wieder losgelassen werden und eine kurze Zeit lang regieren, und dann kommt das Ende der Erde.  
**Lehre und Bündnisse 43:29-33**

**EVANGELIUMSZEIT:  
DIE FÜLLE DER ZEITEN**

**Der Prophet Joseph Smith**

**1830**

**1900**

**2000**

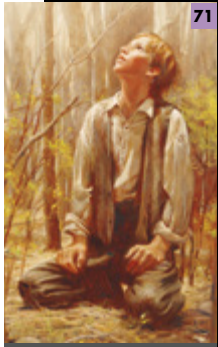
**71 72 73**

**74 75 77 79 81 82 83**  
**76 78 80**

**84**

**85**

**86**



**71**



**74**



**81**



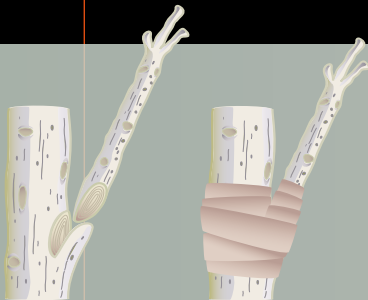
**82**



**84**



**86**



**DAS GLEICHNIS DES ZENOS** (ETWA 1800 N. CHR. BIS ZUM MILLENNIUM)

Der Herr des Weingartens bittet seine Knechte, die natürlichen Zweige wieder in den edlen Ölbaum einzupfropfen und die wilden Zweige zurück in die ursprünglichen Bäume zu pflanzen. Er bittet sie, die Zweige vorsichtig „gemäß dem Wachstum der guten“ einzupfropfen. Weitere Knechte werden herbeigerufen mitzuhelfen, aber es sind nur wenige. Der Herr verheißt den treuen Knechten Freude an der Frucht seines Weingartens (siehe Jakob 5:52-73).

**79 PROPHEZEIUNG**  
Alle treuen Heiligen werden entrückt werden, um Christus bei seiner Wiederkehr zu begegnen.  
**Lehre und Bündnisse 88:95-98**

**80 PROPHEZEIUNG**  
Der Teufel und seine Heere werden nach dem Millennium vom Erzengel Michael und den Scharen des Himmels in einem großen letzten Kampf besiegt werden.  
**Lehre und Bündnisse 88:110-116**

**81** Mose, Elias und Elija übertragen die Priestertumsschlüssel, die für die Wiederherstellung des immerwährenden Bundes notwendig sind. Siehe Prophezeiung 65.  
**Lehre und Bündnisse 110:11-16**

**82** Die Heiligen in Nauvoo bauen einen Tempel und die heiligen Handlungen für die Verstorbenen werden wiederhergestellt.  
**Lehre und Bündnisse 124:29-34**

**83** Der Hauptsitz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wird im Westen Nordamerikas errichtet. Siehe Prophezeiungen 42, 60 und 62.  
**Jesaja 2:2,3**

**84** Das Evangelium Jesu Christi wird in der ganzen Welt verkündet. Alle Menschen werden die Gelegenheit erhalten, das Evangelium anzunehmen. Siehe Prophezeiungen 60, 62 und 66.

**85** Die Segnungen des Priestertums werden jedem würdigen Mitglied, ungeachtet der Hautfarbe, zuteil. Siehe Prophezeiung 62.  
**Ämtliche Erklärung 2**

## 78 PROPHEZEIUNG

Jesus Christus wird auf dem Berg Zion und auf dem Ölberg stehen, die Kontinente werden sich zu einem Land zusammenfügen, und die zwölf Stämme werden ihr Erbe empfangen.

**Lehre und Bündnisse 133:17-35; 10. Glaubensartikel**

**1** Jesus Christus erscheint in Jerusalem (im Heiligen Land) und im Neuen Jerusalem (in Nordamerika). Siehe Prophezeiung 78.

**2** Jesus Christus kehrt bei seinem Zweiten Kommen in Macht und Herrlichkeit auf die Erde zurück. Die verlorenen Stämme Israels und die Stadt Henochs werden zurückgebracht. Siehe Prophezeiungen 52, 53 und 78.

**3** Die Jünger Christi werden von den Toten auferweckt. Siehe Prophezeiung 79.

**4** Die Söhne Levis bringen dem Herrn in Rechtschaffenheit ein Opfer dar.

**5** Alle Jünger Christi aus allen Evangeliumszeiten nehmen an einer bedeutenden Abendmahlsversammlung teil. Siehe Prophezeiung 75.

## MILLENNIUMSHERRSCHAFT JESU CHRISTI



### DAS GLEICHNIS DES ZENOS

Alle Bäume des Weingartens bringen nun gute Frucht hervor. Sie werden „wie ein einziges Ganzes, und die Früchte [sind] gleich“. Der Herr des Weingartens segnet seine Knechte für ihre eifrigen Bemühungen und erfreut sich an der Frucht seines Weingartens (siehe Jakob 5:74-76).



### DAS GLEICHNIS DES ZENOS

Wieder wächst böse Frucht im Weingarten. Der Herr trennt die gute Frucht von der schlechten. Die schlechte Frucht wird weggeworfen, und der Weingarten wird verbrannt (siehe Jakob 5:77).

„Gesegnet bist du, da du meinen immerwährenden Bund angenommen hast, ja, die Fülle meines Evangeliums, ausgesandt unter die Menschenkinder, damit sie Leben haben und zu Teilhabern der Herrlichkeiten werden können, die in den letzten Tagen offenbart werden sollen, wie es die Propheten und Apostel in alten Tagen geschrieben haben.“ (LuB 66:2)

**86** Auf der ganzen Welt werden Tempel gebaut, wodurch die heiligen Handlungen des Evangeliums allen Menschen zugänglich gemacht werden, den Lebenden und den Toten.

**Lehre und Bündnisse 124:37-42**

**6** Das Millennium beginnt und tausend Jahre lang herrscht Frieden. Die Erde wird erneuert. Siehe Prophezeiungen 44, 52, 53 und 76.

**7** Der Satan wird losgebunden. Siehe Prophezeiung 77.

**8** Der große und letzte Kampf findet statt. Der Satan und seine Heere werden besiegt. Siehe Prophezeiung 80.

**9** Nachdem alle Menschen auferstanden sind, stehen sie vor dem jüngsten Gericht und ererben entweder ein Reich der Herrlichkeit oder werden ausgestoßen. Der Satan wird für immer verbannt.

**10** Die Erde wird geheiligt und verherrlicht. Siehe Prophezeiung 68.



## EINE FLUT GLÜCKLICHER ERINNERUNGEN

Wegen schadhafter Wasserleitungen und eines maroden Fundaments stand mein Elternhaus bei jedem Unwetter unter Wasser. Und weil solche Unwetter in Virginia oft Stunden dauern, drang häufig Wasser ein.

Da ich fast meine ganze Kindheit in diesem Haus verbracht hatte, dachte ich, solche Überschwemmungen seien völlig normal.

Nach einigen Unwettern hatten wir herausgefunden, wie wir gemeinsam Herr der Lage werden konnten. Da solche Unwetter oft mitten in der Nacht über uns hereinbrachen, weckten

Jedes Mal, wenn mein Elternhaus überflutet wurde, schöpften mein Bruder und mein Vater das Wasser mit Eimern aus dem Treppenaufgang, während meine Schwester und ich es flink mit Handtüchern aufsaugten.

meine Eltern uns auf, und jeder musste seinen Posten beziehen, während das Wasser wie zähflüssige Lava über den Keller ins Haus drang. Mein Bruder und mein Vater schöpften mit Eimern das Wasser aus dem Treppenaufgang, während meine Schwester und ich es flink mit Handtüchern aufsaugten, um den Teppich zu retten.

Kichernd hüpfen und tanzten wir auf den Handtüchern herum und spürten die Nässe zwischen den Zehen und durch den Stoff der Schlafanzug-hose. Unsere Mutter wrang eilig die nassen Handtücher aus, warf sie in

den Trockner und brachte neue, auf denen wir abermals herumhüpften. Wenn wir sicher waren, dass die Gefahr gebannt war, gingen wir in die Küche, um wieder trocken zu werden und uns für unsere Mühe mit heißem Kakao und Keksen zu belohnen. Falls es dann noch nicht Zeit war, zur Schule zu gehen, gingen wir wieder schlafen.

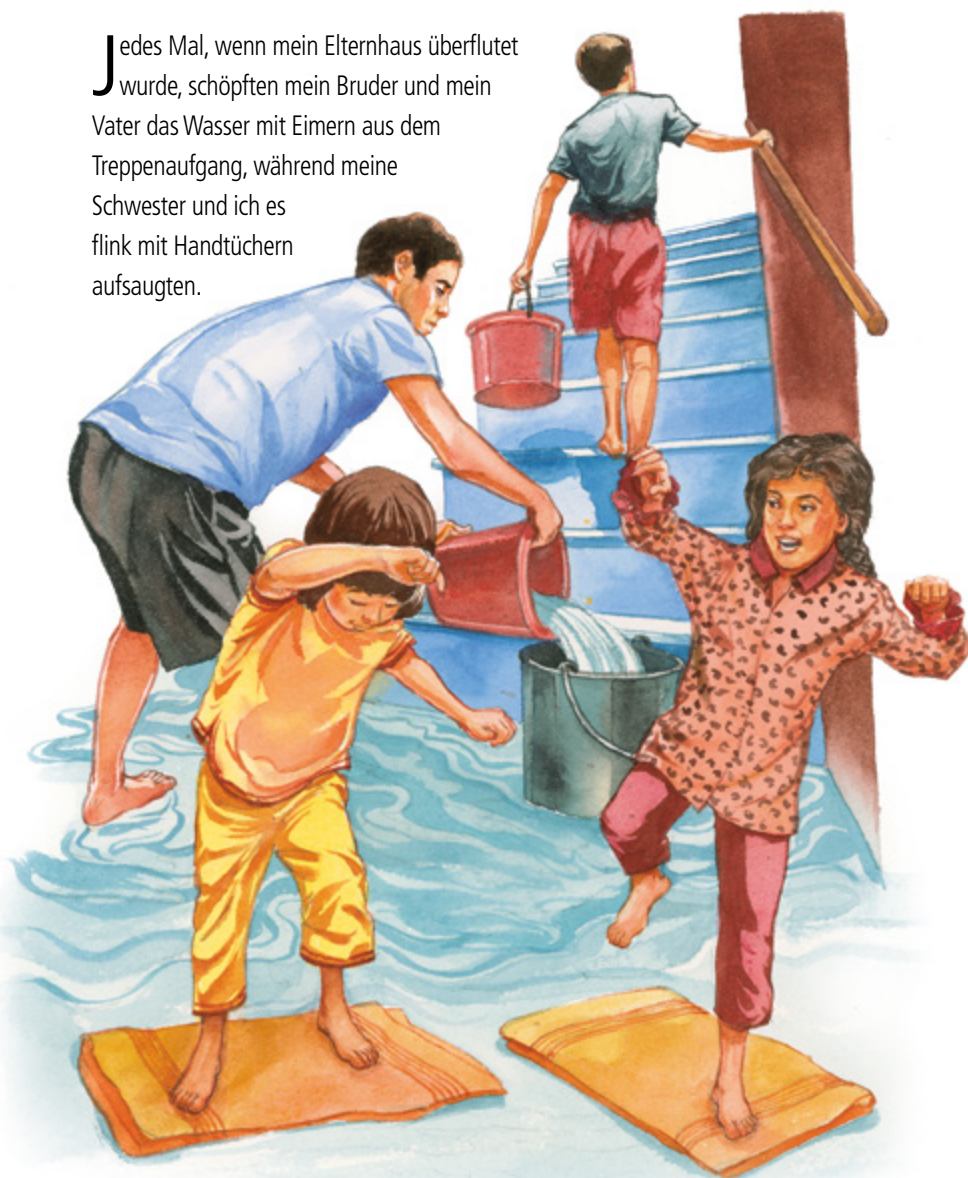
Diese Überschwemmungen erfüllten meine Eltern bestimmt mit großer Sorge, aber für mich zählen sie – trotz krachenden Donners und greller Blitze – zu den glücklichsten Momenten meiner Kindheit. Ja, der Geruch eines feuchten Teppichs weckt heute noch in mir die Sehnsucht nach solchen gemeinsamen Unternehmungen.

Meine Eltern hätten alleine gegen das eindringende Wasser ankämpfen können, aber ich bin froh, dass sie uns alle zum Hilfseinsatz herangezogen haben. Gegen das Wasser anzukämpfen war ein schönes Erlebnis, weil wir zusammen waren und jeder seinen Teil beisteuerte.

Heute bin ich erwachsen, und manchmal denke ich an diese Zeit zurück und frage mich, wie ich bei meinen Kindern die gleiche Freude an der Zusammenarbeit wecken kann. Ich bin dankbar, dass kein Wasser in unser Haus eindringt, aber ich weiß, dass auch bei uns irgendwann etwas Unvorhergesehenes und Unerwünschtes eindringen wird.

Mit welchen Schwierigkeiten meine Familie auch in Zukunft fertig werden muss, ich hoffe, wir werden zusammenhalten und zusammenarbeiten, um uns für unsere Werte, unseren Glauben und füreinander einzusetzen. Dann werden wir vielleicht auch inmitten von Bedrängnissen lachen, lächeln und fröhlich Seite an Seite arbeiten. ■

Gina Sconiers, Utah



# PRIESTERTUMSSEGEN – GEGEBEN UND EMPFANGEN

Vor einigen Jahren saßen wir gerade mit einem Ehepaar aus der Gemeinde beim Abendessen zusammen, als wir einen Anruf von der Notaufnahme des örtlichen Krankenhauses erhielten. Mein Mann, der damals Pfahlpräsident war, wurde gefragt, ob jemand von der Kirche vorbeikommen könne, nachdem ein Mitglied, ein siebzehnjähriger Junge, eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte.

Im Krankenhaus erfuhr mein Mann, dass der junge Mann aus neun Metern Höhe von einem Balkon auf den Bürgersteig gefallen war. Er war bewusstlos und hatte kaum Überlebenschancen.

Mein Mann und der Bruder, der bei uns zu Abend gegessen hatte, gaben dem jungen Mann einen Segen. Seine Familie, die über 1600 Kilometer entfernt wohnte, wurde benachrichtigt und über seinen Zustand unterrichtet.

Wunderbarerweise erlangte der junge Mann nach ein paar Tagen auf der Intensivstation das Bewusstsein wieder und war bald auf dem Weg der Besserung. Vier Wochen lang besuchten ihn seine Eltern jeden Tag im Krankenhaus. Dann flogen sie mit ihm nach Arizona, damit er zuhause vollständig genesen konnte.

Es war wunderbar, die heilende Macht des Priestertums mitzuerleben, die dem jungen Mann eine zweite Chance auf eine gesunde Zukunft gab. Ich war von Herzen dankbar, dass mein Mann und andere Mitglieder der Gemeinde damals bereit waren, im Priestertum zu dienen und mit göttlicher Vollmacht zu handeln.

Ich hatte tiefes Mitgefühl mit den Eltern des jungen Mannes, die so weit weg waren, als ihr Sohn den schweren Unfall hatte. Aber ich war auch froh zu wissen,

dass es sie ein wenig tröstete, als sie erfuhren, dass ihr Sohn einen Priestertumssegen erhalten hatte und ihm Mitglieder der Kirche zur Seite standen.

Ein paar Jahre später konnte ich mich noch viel besser in die Eltern des Jungen hineinversetzen, als ich selbst einen Anruf erhielt mit der Nachricht, dass mein Sohn, der über 3000 Kilometer entfernt lebt, von einem Auto angefahren worden war, als er mit dem Fahrrad zur Universität fuhr, wo er arbeitete und studierte. Ich fühlte mich ohnmächtig, weil ich ihm nicht helfen konnte, aber ich war froh und dankbar, als ich erfuhr, dass die Vollzeitmissionare gerufen worden waren, um ihm einen Priestertumssegen zu geben, und dass eine Gemeinde in St. Paul in Minnesota sich um seine Familie kümmerte. Mitglieder der Gemeinde brachten Essen, standen seiner Frau zur Seite, die einen Tag vor dem Unfall entbunden hatte, und kümmerten sich um die übrigen drei Kinder.

Stellen Sie sich vor, wie groß meine Dankbarkeit wurde, als sich herausstellte, dass der Missionar, der meinem Sohn dort einen Segen gegeben

Ich war froh und dankbar, als ich erfuhr, dass die Vollzeitmissionare gerufen worden waren, um meinem Sohn einen Priestertumssegen zu geben.

hatte, ebenjener junge Mann war, der fünf Jahre zuvor von meinem Mann einen Krankensegen erhalten hatte! Ich konnte es kaum fassen, dass das, was wir einst gegeben hatten, uns nun so reichlich zurückgegeben wurde.

Mein Glaube an den Vater im Himmel, der uns liebt und uns alle kennt und weiß, was wir brauchen, ist sehr gewachsen, und ich höre nicht auf, ihm zu danken. Ich glaube, dass gerade dieser junge Missionar dort war, damit für uns auf sehr persönliche Weise das Vorherwissen Gottes offenbar wurde. ■

Julie Keyes, British Columbia, Kanada





# ICH WUSSTE, GOTT WÜRD FÜR MICH SORGEN

Als ich noch nicht der Kirche angehörte, wurde mein Mann schwer krank. Ich betete inniglich und bat Gott, meinen Mann um unserer fünf Kinder willen und um des Babys willen, das ich erwartete, leben zu lassen. Aber meine Gebete waren vergebens.

Als mein Mann starb, starben mit ihm meine Liebe zu Gott und mein Glaube und mein Vertrauen in ihn. Ich fühlte mich von den Aufgaben, die nun auf meinen Schultern lasteten, überfordert. Glücklicherweise waren meine Eltern da und halfen.

Ein paar Jahre später hörte ich eines Tages ein Klopfen an der Tür. Zwei Fremde standen da mit einem freundlichen Lächeln und einem Buch in der Hand. Sie stellten sich als Missionare der Kirche Jesu Christi der Heiligen

der Letzten Tage vor. Ich hatte noch nie von dieser Kirche gehört. Sie gingen wieder, als ich ihnen erklärte, dass ich sehr beschäftigt sei, aber ich musste immer wieder an sie denken.

Am nächsten Tag sah ich, wie sie einem Nachbarn das Buch zeigten. Neugierig trat ich näher. Die Missionare bemerkten mich und fragten noch einmal, ob sie mich besuchen dürften. Meine Antwort überraschte mich: „Ja, jederzeit!“

Als ich den Missionaren zuhörte und im Buch Mormon las, erkannte ich, welche Fehler ich im Leben gemacht hatte, und ich kehrte von meinen Sünden um und kam Gott näher. Doch als meine Eltern erfuhren, dass ich Kontakt zu den Missionaren hatte, waren sie sehr aufgebracht. Sie

drohten mir, meine Kinder und mich zu enterben. Die Missionare forderten mich auf, mich taufen zu lassen, aber ich wollte nicht, weil ich auf die Hilfe meiner Eltern angewiesen war.

Ehe die Missionare gingen, baten sie mich, 3 Nephi 13:31-34 zu lesen. Als ich las: „Trachtet ... zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Rechtschaffenheit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden“ (Vers 33), wusste ich, dass der Vater im Himmel für mich sorgen würde, wenn ich ihn an die erste Stelle setze und seine Gebote befolge. Als die Missionare zurückkehrten, legten wir den Termin für meine Taufe fest.

Am Tag meiner Taufe ging mir die zornige Stimme meiner Mutter nicht aus dem Sinn. Ich war sehr angespannt, doch ich stieg ins Wasser und ließ mich taufen. Danach war ich überglücklich, und als ich als Mitglied der Kirche bestätigt wurde und die Gabe des Heiligen Geistes empfing, spürte ich, dass mir meine Last genommen worden war.

Als meine Eltern erfuhren, dass ich mich der Kirche angeschlossen hatte, enterbten sie mich. Aber ein Jahr später versöhnten wir uns wieder, und dann ließen sich meine beiden Schwestern mit Einwilligung meiner Eltern ebenfalls taufen.

Drei meiner Kinder gingen später auf Mission, und bald werde ich den 40. Jahrestag meiner Mitgliedschaft in der Kirche feiern. Wir sind reich gesegnet! Und das alles verdanken wir zwei Missionaren, die an meine Tür klopfen, mir das Buch Mormon vorstellten und mir halfen, meine Liebe zu Gott und meinen Glauben und mein Vertrauen in ihn wiederzufinden. ■

Abethemia Trujillo, Albay, Philippinen

Am Tag meiner Taufe war ich sehr nervös, aber ich stieg ins Wasser und ließ mich taufen.





# WAS SOLLTE ICH SINGEN?

Als ich vor fast vierzig Jahren als Vollzeitmissionar in Levin in Neuseeland war, spielte ich jeden Dienstag für die PV-Kinder in der Gemeinde Klavier. Ich weiß noch gut, was für ein wunderbares Gefühl es war, mit diesen lieben Kindern die PV-Lieder mit ihren Evangeliumsbotschaften zu singen.

Im Februar 2013 machte ich in Neuseeland Urlaub. Da ich leidenschaftlich gern wandere, buchte ich eine viertägige Exkursion auf dem beliebten Wanderweg Milford Track im Fiordland-Nationalpark auf der Südsinsel.

Mit dabei waren drei Amerikaner und 37 andere Wanderer aus aller Welt – aus Australien, Brasilien, Deutschland, England, Finnland, Israel und Uruguay. Im Laufe unseres Abenteuers tauschten wir, so gut es angesichts der Sprachbarrieren eben ging, Gedanken, Erfahrungen und Ansichten aus. Die kulturellen Unterschiede sowie vorgefasste Meinungen verflüchtigten sich rasch, als wir einander besser kennenlernten.

Am Ende des dritten Tages unserer Wanderung wollte einer der Wanderer das Gemeinschaftsgefühl weiter vertiefen. Er sprang auf und schlug vor, wir sollten doch eine Talentshow

veranstalten. Er war bereit, gleich den Anfang zu machen. Er wollte eine Geschichte zum Besten geben, denn diese Fähigkeit hatte er sich in seiner Firma in Cäsarea in Israel angeeignet. Da die Geschichte gut ankam, kündigte er eine weitere an. Als er dann aber ein paar zweideutige Bemerkungen machte, wurde mir klar, dass die Stimmung an diesem Abend leicht in eine nicht gerade erbauliche umschlagen könnte.

Während er seine Geschichte erzählte, hatte ich die klare Eingebung, ich solle für die Gruppe ein Lied singen. Aber was sollte ich meinen neuen Freunden aus aller Welt vorsingen? Die Antwort kam klar und deutlich: „Ich bin ein Kind von Gott“ (*Gesangbuch*, Nr. 202).

Mir war ein wenig bange, aber aus meiner Erinnerung an das Singen mit den lieben PV-Kindern in Neuseeland schöpfte ich Mut. Ich stand auf und erklärte, ich wolle gern ein Lied singen, das ich vor fast vierzig Jahren mit Kindern in Neuseeland gesungen hatte. Ich erklärte, dass ich damals Missionar gewesen sei und diesen Kindern das Evangelium nahegebracht und sie sehr ins Herz geschlossen hatte. Dann sprach ich im Stillen ein Gebet und bat Gott,

mich so singen zu lassen, dass es ein Segen für diese Menschen sei.

Es ging alles gut, und nachdem ich gesungen hatte, konnte ich den Heiligen Geist spüren. Meine neuen Freunde lächelten. Das Lied schien ihr Herz berührt zu haben. Schon bald standen auch andere auf und sangen etwas vor. Vier Frauen, die sich zuvor nicht so recht getraut hatten, etwas darzubieten, sangen eine Auswahl aus ihrem Kirchenchor. Ein anderer Wanderer brachte uns ein jüdisches Volkslied bei.

Am Ende der Talentshow sang eine hübsche junge Frau aus Australien drei Lieder auf Maori, ihrer Muttersprache. Der Geist unseres Vaters im Himmel war mitten unter uns und machte uns bewusst, dass wir alle Kinder Gottes sind und nicht bloß Fremde (siehe Epheser 2:19) aus verschiedenen Ländern.

Ich bin dankbar für die PV-Kinder in der kleinen Ortschaft Levin, die mir damals vor Augen geführt haben, dass wir alle Kinder des Vaters im Himmel sind. Und ich bin froh, dass diese Erinnerungen mir den Mut geschenkt haben, mit einem Lied Zeugnis zu geben. ■

David M. Flitton, Utah



Ich hatte die klare Eingebung, ich solle für die Gruppe ein Lied singen. Aber was sollte ich meinen neuen Freunden aus aller Welt vorsingen?

## Wie die Meeresströmung führt uns Gottes Einfluss zu seinem Plan für unser Leben

# ARBEITET AUF DIESEM LAND - als sei es für Jahre

Dennis C. Gaunt

Wie so viele Kinder habe ich davon geträumt, was ich einmal werden wollte. Ich war fest davon *überzeugt*, dass ich einmal Feuerwehrmann auf dem Mond werde. Als Fünfjähriger konnte ich mir überhaupt nichts anderes für mein Leben vorstellen. Vermutlich haben die meisten von uns in ihrer Kindheit davon geträumt, wie das Leben später einmal aussehen sollte. Ich vermute auch, dass die meisten von uns irgendwann einmal zurückgeblickt und ausgerufen haben: „So habe ich mir mein Leben aber nicht vorgestellt!“

Zwei Schriftstellen helfen uns, unser Leben aus dem richtigen Blickwinkel zu betrachten. Erstens:

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege – Spruch des Herrn.

So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.“ (Jesaja 55:8,9.)

Zweitens: „[Gott] tut nichts, was nicht der Welt zum Nutzen ist; denn



er liebt die Welt.“ (2 Nephi 26:24.)

Diese Schriftstellen zeigen uns, dass alles, was der Vater im Himmel tut, letzten Endes zu unserem Nutzen ist, auch wenn wir das Warum nicht verstehen können. Und da Gottes Gedanken und Wege erhabener sind als unsere, müssen wir unser Leben auf eine höhere Ebene bringen, um mehr Übereinstimmung mit seinem Plan zu erreichen.

### Unwägbarkeiten auf dem Weg

Die Kinder Israel mussten 40 Jahre lang die Unwägbarkeiten ihres Weges

durch die Wüste ertragen, ehe es ihnen gestattet wurde, das verheißene Land zu betreten. Eine Wolke bedeckte das Offenbarungszelt, wenn sie Rast machen sollten; und wenn sich die Wolke erhob, folgten ihr die Israeliten (siehe Numeri 9:15-18,21-23). Ich vermute, dass sie sich in diesen vierzig Jahren oft gefragt haben, wann es wohl weitergehe, wann und wo sie Rast machen würden, und wann sie schließlich das verheißene Land erreichen würden.

Diese Geschichte ist reich an Symbolik. Auch wir wandern auf Erden sozusagen durch die Wüste und wollen das „verheißene Land“ erreichen, nämlich ewig bei Gott leben. Er hat uns verheißt, uns dorthin zu führen. Und auch wenn jeder den gleichen Weg entlanggehen muss – gehorsam sein, umkehren, die heiligen Handlungen des Priestertums empfangen und gläubig ausharren – so gibt es doch in jedem Leben Unwägbarkeiten, und jedes Leben ist ein wenig anders.

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Der Herr hat den Strömungen







göttlichen Einflusses Raum in Ihrem Leben gegeben, die Sie entlang dem für Sie festgelegten Plan führen, von dem er möchte, dass Sie ihn während Ihrer Erdenzeit erfüllen. Versuchen Sie, durch den Geist diese Führung zu erkennen, und folgen Sie ihm aufmerksam. Richten Sie sich daran aus. Wählen Sie bereitwillig, durch Ihre Entscheidungsfreiheit, ihm zu folgen.“<sup>1</sup>

Denken Sie an das Volk Israel und überlegen Sie, was wohl schwerer auszuhalten war: ein Jahr an einem unwirtlichen Ort verbringen zu müssen oder einen schönen Ort nach zwei Tagen wieder verlassen zu müssen? Ich denke, in beiden Fällen ist ihr Glaube auf die Probe gestellt worden.

So ist es auch bei uns. Wir mögen mit unseren Umständen unzufrieden sein und uns eine Zeit lang fragen, wann sich die Dinge endlich ändern. Oder unsere angenehme Routine wird durch eine unerwartete Wendung unterbrochen. Wie wir auf solche Unwägbarkeiten reagieren, bestimmt in großem Maße, wie glücklich wir sind. Wenn wir uns ständig nur fragen, wann sich denn etwas ändern werde, versäumen wir möglicherweise großartige Gelegenheiten, geistig zu wachsen.

### **Unternehmen Sie noch heute etwas**

Im Frühjahr 1831 begannen die Heiligen damit, sich in Kirtland in Ohio zu sammeln. Ein Mitglied namens Leman Copley erlaubte einer Gruppe aus Colesville im Bundesstaat New York, sich auf seiner Farm in Thompson in der Nähe von Kirtland aufzuhalten. Im Mai 1831 offenbarte der Herr dem Propheten Joseph Smith:

„Und ich weihe ihnen dieses Land für eine kurze Zeit, bis ich, der Herr,

andere Vorsorge für sie treffen und ihnen gebieten werde, von hier fortzugehen; und die Stunde und der Tag sind ihnen nicht gegeben, darum sollen sie *auf diesem Land arbeiten, als sei es für Jahre*, und dies wird sich ihnen zu ihrem Nutzen wenden.“ (LuB 51:16,17; Hervorhebung hinzugefügt.)

So wie die Kinder Israel der Wolke folgten und durch die Wüste zogen, wussten auch diese Mitglieder, dass sie sich nicht für immer auf Copleys Farm niederlassen würden.

**Wir mögen mit unseren Umständen unzufrieden sein und uns eine Zeit lang fragen, wann sich die Dinge endlich ändern. Dann versäumen wir aber möglicherweise großartige Gelegenheiten, geistig zu wachsen.**

Irgendwann mussten sie weiterziehen. Doch wie lange ihr Aufenthalt auch währen sollte, sie sollten so handeln, als ob sie jahrelang bleiben würden.

Warum sollte der Herr ihnen diesen Rat geben? Manche waren vielleicht mutlos geworden. Sie hausten in einem Wagen oder in einem Zelt auf einem morastigen Feld und konnten sehen, dass andere in besseren Umständen lebten. Der Rat des Herrn änderte wahrscheinlich ihre Einstellung. Sie sollten nicht mutlos sein, sondern Hoffnung haben.

Uns kann es ebenso ergehen. Wenn wir sehen, dass andere etwas haben, wovon wir träumen – eine nette Familie, ein schönes Haus, einen guten Job, eine klare Richtung im Leben –, verlieren wir vielleicht den Mut. Wenn wir beispielsweise wissen, dass wir nicht lange in einer Gemeinde bleiben werden, fragen wir uns vielleicht, wozu wir überhaupt eine Berufung annehmen sollten. Warum sich die Mühe machen, jemanden kennenzulernen? Wir gehen zwar weiterhin zur Kirche, nehmen aber nicht alles mit, was wir aus dieser Erfahrung lernen könnten. Wenn wir unser Leben damit verbringen, an das zu denken, was wir *nicht* haben, versäumen wir es, für das, *was* wir haben, wirklich dankbar zu sein.

Wie wir in einem unserer Lieder singen, *bieten* sich uns heute und jetzt viele Möglichkeiten, und es gibt so manche Arbeit zu tun. Ergreifen wir diese Gelegenheiten, warten wir nicht auf morgen, unternehmen wir noch heute etwas!<sup>2</sup>

Wenn wir darangehen, „auf diesem Land [zu] arbeiten, als sei es für Jahre“, nehmen wir Gelegenheiten wahr, die wir ansonsten vielleicht übersehen hätten. Vielleicht wird uns dann auch bewusst, dass sich so manche Gelegenheit niemals wieder bieten wird. Und dann denken wir: „Solange ich hier bin, will ich mich nicht verschließen, mein Bestes geben und bewusst glücklich sein. Ich hoffe zwar weiterhin auf eine bessere Zukunft, aber in der Zwischenzeit möchte ich hier etwas Gutes tun.“ Man tritt also nicht nur Wasser, sondern man schwimmt.

Es stellte sich heraus, dass die Mitglieder wirklich nicht lange auf der Farm in Thompson blieben.

Laman Copley brach nämlich sein Versprechen und erlaubte ihnen nicht mehr, sich weiterhin auf seinem Grundstück aufzuhalten. Der Herr schickte diese Mitglieder schließlich nach Missouri, aber während sie dort auf dem Acker lebten, gaben sie ihr Bestes, und der Herr segnete sie dafür.

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat gesagt: „Oft kann man die tiefen Täler der Gegenwart erst dann erfassen, wenn man vom Gebirge der künftigen Erfahrungen darauf zurückblickt.“



Häufig erkennen wir die Hand des Herrn in unserem Leben erst lange nach unseren Prüfungen. Häufig sind die schwierigsten Zeiten im Leben wichtige Bausteine, die das Fundament unseres Charakters bilden und Gelegenheiten, Verständnis und Glück in der Zukunft den Weg ebnen.“<sup>3</sup>

### Wendet euren Sinn nicht zurück

Manchmal geraten wir in Schwierigkeiten, weil wir darauf bestehen, den Zeitplan selbst zu bestimmen, anstatt auf den des Herrn zu vertrauen.

Betrachten wir einmal die

Geschichte von Lehis Aufbruch aus Jerusalem aus der Sicht von Laman und Lemuel. Ihr bequemes Leben wird plötzlich unterbrochen, als Lehi sagt, die Familie müsse fliehen, weil Jerusalem zerstört wird. Sie ziehen also in die Wildnis – nur um bald darauf wieder zurückzukehren, weil sie die Messingplatten Labans holen müssen. Sie sollten sich die ganze Zeit mühsam durch die unwirtliche Wüste schleppen, damit dann Laban ihre Kostbarkeiten stehlen und versuchen konnte, sie umzubringen? Da wäre ich auch aufgebracht!

Dazu kam noch, dass Jerusalem aussah wie immer, was Laman und Lemuel vermutlich noch mehr verärgerte. Ich weiß nicht, ob sie erwartet hatten, bei ihrer Rückkehr einen rauchenden Krater zu sehen, aber ich kann mir ihre Gedanken vorstellen: „Sollte Jerusalem nicht zerstört werden? Warum verschwenden wir unsere Zeit in der Wildnis, wenn hier alles ganz normal läuft?“ Jedenfalls führte all dies schnell dazu, dass sie Nephi und Sam schlugen (siehe 1 Nephi 3:29).

Wenn etwas nicht so läuft, wie es unserer Meinung nach laufen sollte, wenn wir meinen, die Feuersäule bewege sich nie schnell genug, wenn wir uns umsehen und ringsum nur einen morastigen Acker sehen, können auch wir den Mut verlieren, bis wir, wie Laman und Lemuel, unseren Glauben aufgeben und unseren Frust an Gott auslassen.

Elder Neal A. Maxwell (1926–2004) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt: „Wenn wir unangemessen ungeduldig sind, was den Zeitplan des allwissenden Gottes betrifft, sagen wir damit eigentlich, wir wüssten, was am besten ist. Eigenartig – wir, die

wir Armbanduhren tragen, trachten danach, dem zu raten, der die kosmischen Uhren und Kalender steuert.“<sup>4</sup>

Natürlich ist das Leben nicht immer leicht, und ich kenne niemanden – mich selbst eingeschlossen –, der sagen könnte, sein Leben sei genau so verlaufen, wie er es sich erträumt hat. Aber ich kenne auch viele Leute, die sagen, dass sie trotz allem mit ihrem Leben zufrieden sind – selbst wenn sie nicht Feuerwehrmann auf dem Mond geworden sind!

Eine solch positive Einstellung entwickeln wir, wenn wir auf unserem Weg durch die Wildnis gläubig und zuversichtlich dem Herrn folgen. Und dann werden wir eines Tages feststellen, dass unsere Erlebnisse in der Wildnis nicht annähernd so schlimm waren, wie wir dachten. Vielleicht geben wir sogar zu, dass es das alles wert war. Der Herr sagt zu jedem von uns:

„Fahrt fort in Geduld, bis ihr vollkommen geworden seid. Lasst euren Sinn sich nicht zurückwenden; und wenn ihr würdig seid, dann werdet ihr zu der von mir selbst bestimmten Zeit ... sehen und wissen.“ (LuB 67:13,14.) ■

*Der Verfasser lebt in Utah.*

*Wenn Sie wissen wollen, wie man trotz der gegebenen Umstände dankbar sein kann, lesen Sie die Ansprache von Präsident Dieter F. Uchtdorf von der Frühjahrs-Generalkonferenz, „Dankbar in jeder Lebenslage“, in der Mai-Ausgabe oder auf [conference.lds.org/](http://conference.lds.org/)*

### ANMERKUNGEN

1. Richard G. Scott, „Er lebt“, *Liahona*, Januar 2000, Seite 105
2. Siehe „Hab ich Gutes am heutigen Tag getan?“, *Gesangbuch*, Nr. 150
3. Dieter F. Uchtdorf, „In Geduld fortfahren“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 58
4. Neal A. Maxwell, „Hoffnung durch das Sühnopfer Jesu Christi“, *Der Stern*, Januar 1999, Seite 72

# Der Vater im Himmel sagte Nein *und Ja*

**Ich dachte, der Vater im Himmel habe Nein gesagt, aber in Wirklichkeit sagte er Ja zu einem besseren Plan für mein Leben.**



## Angelica Hagman

In meinem letzten Schuljahr in Schweden beschloss ich, mich an der Brigham-Young-Universität zu bewerben. Es gab nur ein Problem: Wie innig ich auch zu Gott betete, er möge meine Entscheidung bestätigen, ich hatte einfach kein gutes Gefühl. Ich dachte: „Es kann doch unmöglich sein, dass er Nein sagt! In so vielerlei Hinsicht müsste die BYU doch die richtige Entscheidung sein, vor allem auch, weil ich mir wünsche, im Tempel zu heiraten, und meine Chancen an der BYU ungleich größer sind als in Schweden.“ Das stimmte allerdings nicht. Es galt nicht für mich. Nicht damals.

Enttäuscht verwarf ich meine Pläne, die BYU zu besuchen, und bewarb mich an einer Universität in Schweden. Etwa zu der Zeit, da ich zu meinem Abenteuer an der BYU aufgebrochen wäre, verliebte ich mich in Jonas, der kurz zuvor von Mission zurückgekehrt war. Vor seiner Mission hatten wir beide bestimmt mehrere Jugendveranstaltungen besucht, bei denen wir uns hätten kennenlernen können, aber er war mir nie aufgefallen. Wie mir seine

Ausstrahlung und sein ansteckendes Lachen entgangen sein konnten, ist mir bis heute ein Rätsel!

Wir waren noch nicht lange zusammen, da erzählte mir Jonas, dass er sich an der BYU beworben habe und hoffe, im folgenden Semester dort studieren zu können. Nach seinem ersten Semester in Provo heirateten wir im Tempel und besuchten dann beide die BYU. Unseren Abschluss machten wir am gleichen Tag.

Wenn ich jetzt zurückschaue, weiß ich, warum der Vater im Himmel zunächst Nein gesagt hat – oder eigentlich „noch nicht“ –, als ich so innig gebetet und gefragt habe, ob ich an die BYU gehen solle. Auch wenn er zu meinem Wunsch zur damaligen Zeit Nein sagte, sagte er in Wirklichkeit Ja zu einem viel wichtigeren Wunsch. Als junges Mädchen hatte ich oft darum gebetet, dass mein zukünftiger Mann und ich uns zur rechten Zeit finden würden. Wir hätten uns an der BYU kennenlernen können, aber ich bin überzeugt, dass es Teil eines größeren Plans war, dass Jonas und ich in Schweden zusammengekommen sind. Vielleicht ist ein Nein, das der Vater im Himmel auf unsere Gebete sagt, oftmals eigentlich ein ganz entscheidender Teil einer besseren Lebensplanung, die er bejaht.

## Dein Wille geschehe

Im Garten Getsemani betete Jesus Christus flehentlich: „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber.“ Dann aber sagte er: „Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Matthäus 26:39.) Jesus Christus trank den bitteren



Kelch, weil er wusste, dass in Gottes größerem Plan ein Erlöser vorgesehen war, der für die Sünden der Menschheit sühnt (siehe 3 Nephi 11:11).

Ebenso wissen wir, dass der Vater im Himmel einen Plan für unser Leben hat. Auch wenn wir die Einzelheiten seines Plans für uns nicht kennen, können wir doch auf die Antworten vertrauen, die der Vater im Himmel uns auf unsere Gebete gibt,

und sagen: „Dein Wille geschehe.“

Christus hat seinen Willen mit dem Willen Gottes in Einklang gebracht, und der große Plan, der auch das Sühnopfer des Erlösers für die gesamte Menschheit umfasst, nahm seinen Lauf. Wenn wir unseren Willen mit Gottes Willen in Einklang bringen, kann der Vater im Himmel uns einen großartigeren Plan für uns offenbaren. Im Laufe unseres Lebens können wir

die Segnungen empfangen, die Jesus Christus in seiner Fürbitte erfleht hat: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.“ (Johannes 17:21.)

Ich bin sehr dankbar, dass der Vater im Himmel auf einige Gebete liebevoll mit einem sanften Nein antwortet, damit er andere Gebete mit einem deutlichen Ja erhören kann. ■

*Die Verfasserin lebt heute in Kalifornien.*



### GOTT SIEHT DAS GESAMTBILD

„Welch erstaunliche Quelle der

Macht, der Kraft und des Trostes doch einem jeden von uns zugänglich ist! Er, der uns besser kennt als wir uns selbst, der das Gesamtbild im Auge hat, der das Ende von Anfang an kennt, hat uns versichert, dass er für uns da ist und sich um uns kümmert, wenn wir ihn nur darum bitten. Uns ist verheißen worden: ‚Betet immer und seid gläubig, dann wird alles zu eurem Guten zusammenwirken.‘ [LuB 90:24.]“

Präsident Thomas S. Monson, „Wir sind niemals allein“, *Liahona*, November 2013, Seite 121f.

# WAHRHEITEN, DIE ZU KENNEN GRÖSSTEN WERT HAT

*Wenn ihr gestrauchelt oder gar eine Weile in die Irre gegangen seid,  
könnt ihr doch wieder im Glauben vorwärtsgehen und braucht  
nicht länger ziellos in der Welt umherzuwandern.*



**Präsident  
Boyd K. Packer**  
Präsident des  
Kollegiums  
der Zwölf Apostel

**S**o mancher Jugendliche hat Fragen und will die richtige Richtung wissen. Andere wieder fragen sich, wie sie denn vom Weg des Evangeliums abkommen konnten und wie sie wieder dorthin zurückkehren können. Obwohl ich zu allen spreche, wende ich mich besonders eindringlich an diejenigen, die auf der Suche sind.

## **Euer geistiges Konto**

Geistig betrachtet, leben wir auf Pump. Irgendwie wird die Rechnung immer länger. Wenn ihr laufend eure Schuld zurückzahlt, braucht ihr euch nicht viele Sorgen zu machen. Mit der Zeit lernt ihr Selbstbeherrschung, und ihr wisst, dass einmal der Tag der Abrechnung kommt. Achtet darauf, euer geistiges Konto regelmäßig auszugleichen, und lasst nicht zu, dass sich dort Zinsen und Säumniszuschläge aufhäufen.

Weil ihr geprüft werdet, kann man davon ausgehen, dass ihr auch mal einen Fehler macht. Ich nehme an, ihr bedauert so manches, was ihr getan habt, und für manches könnt ihr euch nicht einmal mehr entschuldigen, geschweige denn, es in Ordnung bringen – und darum tragt ihr eine Last. Ihr fühlt euch vielleicht minderwertig an Körper und Geist und seid von dem Gewicht einer

im geistigen Sinne „überfälligen“ Rechnung beunruhigt oder belastet. Wenn ihr in einem Augenblick stiller Betrachtung (dem viele von uns gerne ausweichen) mit euch ins Gericht geht, ist dann noch etwas offen, was euch beunruhigt? Lastet euch etwas auf dem Gewissen? Tragt ihr immer noch eine Schuld mit euch – mag die Sache nun gravierend sein oder nicht?

Allzu häufig erhalten wir einen Brief von jemandem, der einen tragischen Fehler gemacht hat und dadurch belastet ist. Er fleht: „Kann mir jemals vergeben werden? Kann ich mich jemals ändern?“ Die Antwort lautet: Ja! (Siehe 1 Korinther 10:13.)

## **Umkehr macht das Leben leichter**

Durch das Evangelium wissen wir, dass wir Erleichterung von unseren Qualen und Schuldgefühlen erfahren können, wenn wir umkehren. Außer für die ganz, ganz wenigen, die zum Verderben überlaufen, nachdem sie eine Fülle empfangen haben, ist keine Gewohnheit, keine Sucht, keine Auflehnung, keine Übertretung, kein noch so großes oder kleines Vergehen oder Verbrechen von der Verheißung vollständiger Vergebung ausgenommen. Ganz gleich, was geschehen ist: Der Herr hat einen Rückweg

vorbereitet, den wir beschreiten können, wenn wir den Eingebungen des Heiligen Geistes folgen.

Manche sind von einem zwanghaften Drang erfüllt – eine Versuchung kreist immer wieder in ihren Gedanken und wird vielleicht zur Gewohnheit und dann zur Sucht. Wir alle neigen zu gewissen Übertretungen oder Sünden – und auch zu der Ausrede, wir könnten nichts dafür, weil wir eben so geboren sind. So stecken wir in der Falle, und daher rühren der Schmerz und die Qual, die nur der Erreter beseitigen kann. Die Kraft steckt in uns, aufzuhören und erlöst zu werden.

### **Eine Klapperschlange namens Pornografie**

Präsident Marion G. Romney (1897–1988), Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat mir einmal empfohlen: „Sagen Sie etwas nicht nur so, dass man es

***Pornografie zu sammeln oder anzuschauen ist so, als ob man eine Klapperschlange im Rucksack trüge***

verstehen kann, sondern sagen Sie es auch so, dass man es nicht missverstehen kann.“

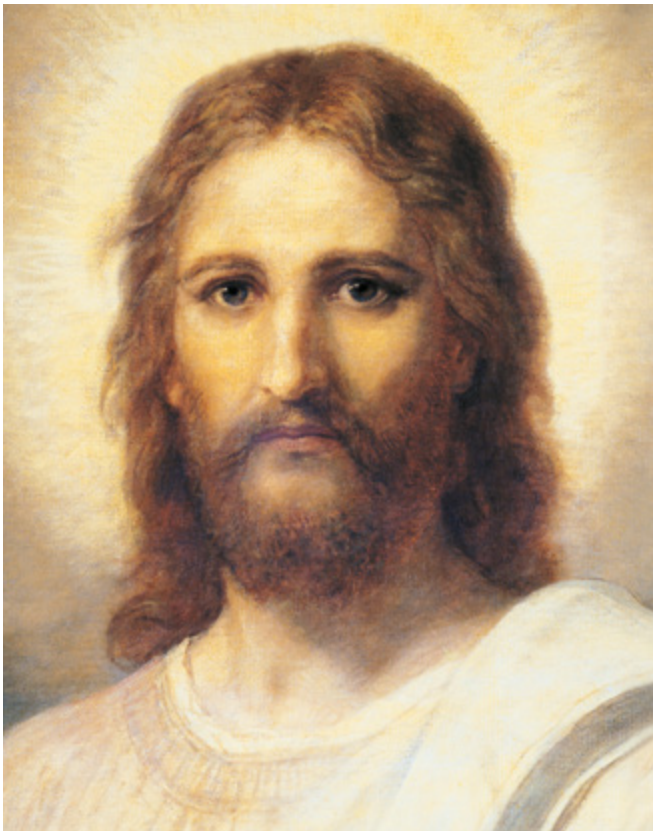
Hört mir also gut zu! Ich werde mich klar ausdrücken als einer, der dazu berufen und verpflichtet ist.

Ihr lebt zu einer Zeit, da die Geißel Pornografie über die Welt fegt. Es ist schwer, ihr zu entgehen. Pornografie zielt auf den Teil eurer Natur ab, der euch die Macht verleiht, Leben zu zeugen.

Sich der Pornografie hinzugeben führt zu Schwierigkeiten, Scheidung, Krankheit und Dutzenden sonstiger Probleme. Nichts daran ist unverfänglich. So etwas zu sammeln, anzuschauen oder in irgendeiner Form mit sich herumzutragen, ist so, als ob man eine Klapperschlange im Rucksack trüge. Auf geistiger Ebene setzt man sich dadurch unausweichlich dem Biss der Schlange und ihrem tödlichen Gift aus. Da die Welt so ist, wie sie nun einmal ist, ist es leicht verständlich, dass man damit fast ohne eigene Schuld in Berührung kommen kann. Man liest oder sieht etwas, und die schrecklichen Folgen sind einem gar nicht







bewusst. Wenn das bei euch der Fall sein sollte, so bitte ich euch inständig. Hört damit auf! Hört sofort auf!

Im Buch Mormon steht, dass alle „Menschen genügend unterwiesen [sind], um Gut von Böse zu unterscheiden“ (2 Nephi 2:5). Ihr also auch. Ihr wisst, was richtig und was falsch ist. Passt auf, dass ihr nicht die Grenze überschreitet.

Zwar kann man die meisten Fehler für sich allein dem Herrn bekennen, aber es gibt einige Übertretungen, die mehr erfordern, wenn man Vergebung erlangen will. Wenn ihr einen schwerwiegenden Fehler gemacht habt, geht zum Bischof. Andernfalls genügt einfaches Bekennen – ganz im Stillen und unter vier Augen. Denkt aber auch daran, dass der große Morgen der Vergebung meist nicht schlagartig anbricht. Gebt also nicht auf, wenn ihr anfangs noch strauchelt. Zur Prüfungszeit gehört auch, dass man sich nicht entmutigen lässt. Gebt also nicht auf. Und wie ich schon öfter gesagt habe: Wenn ihr eure Sünden bekannt und aufgegeben habt, dann schaut nicht zurück!

Der Herr ist immer da. Er ist bereit, zu leiden und die Strafe auf sich zu nehmen, wenn ihr bereit seid, ihn als euren Erlöser anzunehmen.

### **Der Erretter hat für unsere Sünden gelitten**

Als Sterbliche verstehen wir nicht – ja, wir können es gar nicht verstehen –, wie Jesus das Sühnopfer vollbracht

hat. Aber im Augenblick ist das *Wie* nicht so wichtig wie das *Warum* seines Leidens. Warum hat er es für euch, für mich, für alle Menschen getan? Er hat es aus Liebe zu Gottvater und zu allen Menschen getan. „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Johannes 15:13.)

In Getsemani ging Christus ein paar Schritte von den Aposteln weg, um zu beten. Was auch immer sich dort zugetragen hat – es übersteigt unser Verständnis. Aber wir wissen, dass er das Sühnopfer vollendet hat. Er war bereit, die Fehler und Sünden, die Schuld, die Zweifel und die Ängste der ganzen Welt auf sich zu nehmen. Er litt für uns, damit wir nicht leiden müssen.

### **Vollständige Vergebung ist möglich**

Wenn ihr gestrauchelt seid oder gar eine Weile in die Irre gegangen seid, wenn ihr glaubt, der Widersacher halte euch nun gefangen, so könnt ihr doch im Glauben vorwärtsgehen und braucht nicht länger ziellos in der Welt umherzuwandern. Es gibt Menschen, die bereitstehen, um euch zurück zu Frieden und Sicherheit zu führen. Die Gnade Gottes wird uns, wie es in der Schrift verheißt ist, „nach allem, was wir tun können“ (2 Nephi 25:23), zuteil. Dass dies möglich ist, ist für mich die Wahrheit, die zu kennen größten Wert hat.

Ich verheißt euch, dass der strahlende Morgen der Vergebung anbrechen kann. Dann wird „der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt“ (Philipper 4:7), erneut wie der Sonnenaufgang in euer Leben treten, und ihr werdet – so wie Gott – nicht mehr an eure Sünde denken (siehe Jeremia 31:34). Und woher wisst ihr, dass euch vergeben worden ist? Ihr werdet es wissen! (Siehe Mosia 4:1-3.)

Das ist es, was ich euch, die ihr in Schwierigkeiten steckt, vermitteln will. Er wird eingreifen und das Problem lösen, das ihr nicht selber lösen könnt – aber das hat seinen Preis, und den müsst ihr zahlen. Andernfalls geht das nicht. Er ist ein sehr gütiger Herrscher in dem Sinne, dass er immer den notwendigen Preis zahlt, aber er erwartet, dass auch ihr das Erforderliche tut, selbst wenn es schmerzhaft ist.

Ich liebe den Herrn und ich liebe den Vater, der ihn gesandt hat. Ihm können wir unsere Last an Enttäuschungen, Sünde und Schuld zu Füßen legen, und zu seinen großzügigen Bedingungen kann jeder Posten auf der Rechnung mit dem Vermerk „vollständig bezahlt“ versehen werden (siehe Jesaja 1:18,19).

## Lebt treu und bleibt würdig

Die Schriftstelle „Lerne Weisheit in deiner Jugend; ja, lerne in deiner Jugend, die Gebote Gottes zu halten“ (Alma 37:35) ist eine Aufforderung, mit der uns zugleich auch Frieden und Schutz vor dem Widersacher zugesichert werden (siehe auch 1 Timotheus 4:12).

Erwartet nicht, dass im Leben immer alles glattgeht. Selbst bei denjenigen, die so leben, wie sie sollen, stellt sich mitunter genau das Gegenteil ein. Begegnet also jeder Herausforderung im Leben zuversichtlich und mit der Gewissheit, dass ihr den Frieden und den Glauben haben werdet, die euch jetzt und in Zukunft tragen.

Denen, die noch nicht alle gewünschten oder benötigten Segnungen erhalten haben, sage ich: Ich glaube fest daran, dass euch, solange ihr dem Glauben treu bleibt, keine Erfahrung oder Gelegenheit versagt wird, die ihr zur Erlösung und Errettung braucht. Bleibt würdig, seid voller Hoffnung und geduldig und betet immerzu. Irgendwie wird sich alles

zum Besten wenden. Die Gabe des Heiligen Geistes wird euch leiten und euch wissen lassen, was ihr tun sollt.

Ich kenne euch, die Jugend der Kirche, und mir ist bewusst, dass ihr nicht vollkommen seid, aber ihr seid auf dem Weg dorthin. Habt Mut! Seid euch dessen bewusst, dass jeder, der einen Körper hat, Macht über denjenigen hat, der keinen hat.<sup>1</sup> Dem Satan wurde ein Körper verwehrt. Wenn ihr euch also jemals Versuchungen ausgesetzt seht, seid euch dessen bewusst, dass ihr ihnen gewachsen seid, wenn ihr nur die Entscheidungsfreiheit richtig gebraucht, die Adam und Eva im Garten gegeben wurde und die bis zur heutigen Generation jedermann zusteht. ■

*Nach einer Ansprache, die am 6. November 2011 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität gehalten wurde. Den Text findet man in voller Länge unter [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu).*

### ANMERKUNG

1. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 232

**Ich verheiße euch, dass der strahlende Morgen der Vergebung anbrechen kann.**



# UNSERE ECKE

## GRUNDSÄTZE UND FREUNDE

**S**eit ich zur Schule gehe, habe ich Freunde, die die sittlichen Maßstäbe unserer Religion nicht verstehen. Das war anfangs nicht so einfach, aber mit der Zeit haben sie sich an meine Sichtweise gewöhnt, dass ich mich nämlich sittlich rein halten will. Ich habe mir das Ziel gesetzt, rein zu bleiben, und alles hat sich mit der Zeit positiv entwickelt, auch bei denen, die mich früher kritisiert haben. Nun herrscht gegenseitige Achtung. Wir freuen uns miteinander und streiten nicht, sondern halten zusammen.

Vitória M., Brasilien

## ICH VERGEBE MEINEN FREUNDEN

**A**ls einziges Mitglied der Kirche in meinem Freundeskreis erlebe ich hin und wieder, dass meine Freunde mich verletzen. Manchmal verurteilen und kritisieren sie meinen Glauben. Dann fühle ich mich sehr alleine, aber

trotzdem bin ich dankbar, dass ich die Grundsätze der Kirche kenne.

Wenn mich meine Freunde kränken, bemühe ich mich, demütig zu sein und Streit zu vermeiden, weil ich weiß, dass Streit schlecht ist. Wenn sie anfangen, über die Kirche zu diskutieren, gebe ich einfach Zeugnis von meinem Glauben an das Evangelium.

Ich vergebe meinen Freunden immer, ob sie mich nun um Entschuldigung bitten oder nicht. Vergeben bedeutet nicht nur zu sagen „Entschuldigung angenommen“ oder „Ist schon gut“, denn Vergebung hat eine tiefe Bedeutung: Jesus Christus hat

für unsere Sünden gesühnt, damit der Vater im Himmel uns vergeben kann.

Auch wenn meine Freunde meinen Glauben noch nicht verstehen, weiß ich doch, dass ich ein Werkzeug Gottes sein und ihnen das Evangelium näherbringen kann. Ich helfe ihnen, und zugleich helfe ich mir selbst, geistig zu wachsen und mich auf eine Mission vorzubereiten.

Joshua V., Philippinen



## EINE MEINER LIEBLINGSSCHRIFTSTELLEN

**D**urch Kleines und Einfaches“ bringt der Vater im Himmel sein Werk voran (siehe Alma 37:6). Joseph Smith war in den Augen der Welt kein bedeutender Mensch, aber Gott hat durch ihn die Kirche wiederhergestellt. Und etwas sehr Einfaches hat zur Wiederherstellung geführt, nämlich

ein Gebet. Meint nicht, ihr seiet zu unbedeutend, als dass ihr im Weinberg des Herrn arbeiten könntet. Wenn ihr ein gutes Beispiel gebt, könnt ihr dazu beitragen, dass euer Nächster sich der Kirche anschließt. Gott braucht keine bedeutenden Persönlichkeiten, sondern einfach nur Menschen, die gläubig und gehorsam sind.

Ronick R., Haiti



# MITARBEITER AUF MISSION

Eure Familie kann mithelfen, dass Gottes Familie zusammenkommt.  
Ihr alle könnt anderen das Evangelium auf natürliche und freundliche Weise näherbringen.

(Siehe M. Russell Ballard, „Setzen Sie Ihr Vertrauen in den Herrn“, *Liahona*, November 2013, Seite 43)







# BANANENBROT- MISSIONARE

---

*Mit einer Scheibe Bananenbrot haben ein paar junge Männer unzähligen Menschen – und sich selbst – Segen gebracht.*

---

**Mindy Raye Friedman**

Zeitschriften der Kirche

**W**ie würdest du reagieren, wenn dir jemand eine Scheibe leckeres Bananenbrot anbieten würde? Die Jungen Männer einer Gemeinde in Ecuador knüpfen auf diese Weise Gespräche über das Evangelium an.

Alle zwei Monate findet in einem anderen Gebiet ihrer Gemeinde ein Missionstag statt, bei dem auch das Gemeindehaus den Besuchern offensteht. Es werden Gruppen gebildet, jeweils aus einem Jungen Mann, einem Vollzeitmissionar oder kürzlich zurückgekehrten Missionar und einem Ältesten oder Hohen Priester. Einige Gruppen stehen an einem Pavillon, andere sprechen Menschen im Park an oder gehen von Tür zu Tür.

Wenn sie jemandem begegnen, bieten sie ihm ein Stück Bananenbrot an. Nimmt der Betreffende das Bananenbrot an, sagen sie ihm, dass es zwar lecker und gut für den Körper ist, dass aber die Missionare eine Botschaft haben, die gut für die Seele ist. Dann laden die Jungen Männer und ihre Mitarbeiter den Betreffenden ein, sich mit den Missionaren zu unterhalten. Auf diese Weise bekommen sie in nur wenigen Stunden 40 bis 50 Empfehlungen für die Missionare.

Die Jungen Männer kümmern sich auch um die Mitglieder ihres Kollegiums. Samstags treffen sie sich zu einer Aktivität und arbeiten am Programm *Pflicht vor Gott*. Sie besuchen Mitglieder ihres Kollegiums, die nicht zur

Kirche kommen. Sie laden sie ein, sonntags zur Kirche zu kommen, und fragen auch, ob sie denn nicht gleich mitkommen wollen – zum Fußball oder zu einer anderen Aktivität.

Dadurch und durch manch anderes bereiten sich die Jungen Männer darauf vor, ihr ganzes Leben lang Missionar zu sein. Zwei von ihnen (rechts) erzählen, wie solche Erfahrungen sie gestärkt und motiviert haben.





## DAS EVANGELIUM HAT MEIN LEBEN VERÄNDERT

Ich bin seit fünf Jahren Mitglied der Kirche. Meine Eltern gehören nicht der Kirche an, aber mein Onkel Jorge ist der JM-Leiter, und er unterstützt mich sehr. Ich bin auch meinem Bischof dankbar, der mir stets zur Seite steht und mir Mut macht.

Ich habe mich näher mit der Kirche befasst, nachdem in der Gemeinde solch ein Missionstag stattgefunden hatte. Das war eines von mehreren Erlebnissen, die mich dazu bewogen haben, mich der Kirche anzuschließen. Die Jugendführer haben mich immer unterstützt, ob als Diakon, Lehrer oder jetzt als Priester, und sie haben mich angespornt, bei allen Missionsaktionen mitzumachen. Mir gefällt der Tag der offenen Tür, weil ich da Gelegenheit habe, anderen mitzuteilen, was für ein Segen es ist, der Kirche Christi anzugehören. Aufbauend finde ich vor allem auch

die Dienstprojekte, bei denen ich meinem Nächsten dienen kann, wie Jesus es uns aufgetragen hat.

Vor einem Jahr haben sich meine jüngeren Brüder Luis (15) und Israel (12) der Kirche angeschlossen. Jetzt arbeiten wir gemeinsam an Projekten im Programm *Pflicht vor Gott*, und seit ihrer Taufe hatten wir schon einige schöne Erlebnisse. Alle Jungen Männer der Gemeinde verstehen sich sehr gut, und wir unterstützen einander.

Ich weiß, dass die Taufe das Tor ist, um ins Himmelreich einzutreten. Wenn wir im Dienste unserer Mitmenschen sind, sind wir im Dienste unseres Gottes (siehe Mosia 2:17). Die Missionsarbeit ist ein Segen für die Familie. Ich kann bezeugen, dass das Evangelium mein Leben verändert hat.

Alvaro T., 17

## ICH LERNE MEINE AUFGABEN KENNEN

Als Diakon habe ich dank der Unterstützung meiner Eltern und Jugendführer und indem ich an den Zielen im Programm *Pflicht vor Gott* gearbeitet habe, meine Aufgaben kennengelernt. Als Lehrer habe ich noch mehr dazugelernt, indem ich heimlehren gegangen bin, mich an den Missionstagen beteiligt und Bananenbrot verteilt habe und an den Aktivitäten und Veranstaltungen der Jugendlichen in der Gemeinde und im Pfahl teilgenommen habe.

Jetzt bin ich Priester und kann mich noch mehr auf die Missionsarbeit konzentrieren. Durch die Zusammenarbeit mit dem JM-Leiter und als Assistent des Bischofs habe ich noch mehr über meine Aufgaben als Priestertumsträger gelernt.

Die Priestertumsführer fordern uns immer wieder auf, sie und die Vollzeitmissionare zu begleiten, damit wir mit der Missionsarbeit vertraut werden. Sie halten uns auch dazu an, in den heiligen Schriften, insbesondere im Buch Mormon, zu lesen. All diese Erfahrungen spornen mich an und bereiten mich darauf vor, das höhere Priestertum zu empfangen und auf Mission zu gehen.

Isaac G., 17

## HAST DU SCHON ERFAHRUNGEN MIT DER MISSIONSARBEIT?

Wie hast du anderen auf ganz unspektakuläre Weise das Evangelium nähergebracht? Erzähl uns deine Geschichte auf [liahona.lds.org](http://liahona.lds.org) (klicke auf „Submit Your Work“ [Beitrag einreichen]) oder sende sie per E-Mail an [liahona@ldschurch.org](mailto:liahona@ldschurch.org).







## DAS WUNDER AM FLUGHAFEN

*Eine kleine Eingebung kann  
ein Leben zum Besseren  
wenden*

**Thomas E. Robinson III.**

**A**ls neuer Missionar in Japan fiel es mir sehr schwer, die Menschen zu verstehen, geschweige denn, sie besser kennenzulernen. Es war schwer, Menschen lieb zu gewinnen, die ich nicht kannte – vor allem, wenn ich gar nicht verstand, was sie sagten. Aber ich gab mir Mühe, ihnen liebevoll zu begegnen, und war dankbar für ihre Bemühungen, auf mich zuzugehen.

Jede Woche bekamen mein Mitarbeiter und ich von Schwester Senba aus der Gemeinde einen Laib selbstgebackenes Brot. Sie zeigte ihre Liebe zu den Missionaren, indem sie Brot backte und kurze, aber von Herzen kommende Briefchen schrieb.

Es berührte mich sehr, dass jemand an mich dachte. Ich wollte ihr unbedingt auf ganz einfache Weise meinen Dank ausdrücken. Also schrieb ich ihr ein paar Zeilen und sagte ihr, wie dankbar ich für sie sei und dafür, dass sie und ihre Familie Opfer brachten, um den Missionaren zu helfen. Wir wurden gute Freunde, und bald war sie für mich wie eine „Mutter fern von zuhause“.

Monate vergingen. Früh an einem Mittwochmorgen rief mich der Missionspräsident an und teilte mir mit, ich würde nach Okinawa versetzt. Mit sehr gemischten Gefühlen legte ich auf. Das Abschiednehmen fiel mir nicht leicht. Bei jedem Anruf, mit dem ich einem Mitglied der Gemeinde mitteilte, dass ich am folgenden Tag versetzt wurde, tat mir das Herz weh. Mich von den Menschen zu verabschieden, die ich so lieb gewonnen hatte, war viel schwieriger, als ich es mir vorgestellt hatte.

Nach all diesen Telefonaten stellte ich fest, dass Schwester Senba die Einzige war, die ich nicht erreicht hatte. Ich war traurig, mich von einem Mitglied, das mir so sehr ans Herz gewachsen war, nicht verabschieden zu können.

Am nächsten Morgen machten sich zwei andere Missionare und ich auf den Weg zum Flughafen. Als wir am Schalter standen und unsere Flugtickets kaufen wollten, teilte man uns mit, dass unsere Kreditkarten nicht angenommen wurden. Wir hatten kein Bargeld dabei, um die Tickets zu bezahlen, und der Flug sollte in zehn Minuten starten! Unsere Aufregung war groß. Nun würden wir den Flug verpassen und den ganzen Tag am Flughafen festsitzen!

Meine Panik verflog jedoch in dem Moment, als ich mich umdrehte und Schwester Senba die Halle betreten sah. Ich war völlig überrascht, sie hier zu sehen, da sie ja nicht gewusst hatte, wann unser Flug startete. Lächelnd kam sie auf uns zu und überreichte uns allen einen Laib Brot, den wir ins Flugzeug mitnehmen sollten.

Als wir ihr erklärten, dass wir unseren Flug verpassen würden,

war sie besorgt. Keiner von uns wusste Rat. Schwester Senba wühlte in ihrer Handtasche, um nachzusehen, ob sie uns vielleicht irgendwie weiterhelfen könne. Sie sprang fröhlich in die Luft, als sie in ihrer Tasche einen kleinen Umschlag fand, in den sie Wochen zuvor 50.000 Yen gesteckt hatte – genau den Betrag, den wir benötigten. Sie gab uns das Geld, und wir konnten unsere Tickets noch rechtzeitig kaufen. Wir überschütteten sie mit allem Dank, dessen wir fähig

## JA, DER HERR BEDIENT SICH KLEINER MITTEL, UM SEIN WERK ZU VOLLBRINGEN

waren, verabschiedeten uns und eilten zum Flugzeug.

Nach dem Start schaute mich einer der beiden anderen an und sagte: „Ist sie nicht absolut erstaunlich!? Das war ein Wunder!“

Erst da wurde mir bewusst, dass wir wirklich ein Wunder erlebt hatten. Er fragte mich: „Was steht denn auf deinem Zettel?“ Ich bemerkte, dass er einen Zettel las, der bei dem Brot steckte, das er von Schwester Senba erhalten hatte. Da erst fiel mir der Zettel auf, der bei meinem Brot steckte, und ich zog ihn heraus und las, was Schwester Senba mir geschrieben hatte. Mir traten Tränen in die Augen. Da stand: „Ich habe Sie von Herzen lieb. Bitte vergessen Sie mich nicht. Ich werde Sie nie vergessen!“

Noch nie hatte ich den Geist so stark verspürt wie

in diesem Moment. Schwester Senba hat mir durch ihr Beispiel gezeigt, wie wichtig es ist, den Eingebungen des Geistes Folge zu leisten, selbst wenn einem eine Eingebung belanglos oder seltsam vorkommen mag. Doch durch solche Eingebungen können wir das Leben eines anderen zum Besseren wenden. Ich weiß, dass es kein Zufall war, dass sie zum Flughafen kam. Es *war* ein Wunder.

Ja, der Herr bedient sich kleiner Mittel, um sein Werk zu vollbringen.

Als Mitglieder der Kirche sind wir wirklich sehr gesegnet, weil der Herr im Alltag auf uns Einfluss nimmt. Mögen wir alle würdig bleiben, Eingebungen zu empfangen und dadurch Gottes Kindern ein Segen zu sein. ■

*Der Verfasser lebt in Utah.*

*Anmerkung des Herausgebers: Die Mission erstattete Schwester Senba das Geld unverzüglich.*





## „Meine Mutter arbeitet ganztags. Wie kann ich die Beziehung zu ihr verbessern?“

**D**a deine Mutter nicht immer da ist, achte darauf, dass du die Zeit, die ihr miteinander verbringen könnt, gut nutzt. Vielleicht möchtest du dich mit deiner Mutter besprechen, wie ihr das tun wollt. Ihr liegt ja auch an einer guten Beziehung zu dir, und sie hilft dir sicher, eure Beziehung zu verbessern. Frag sie doch einfach, was sie schön fände: in eine saubere Wohnung heimkommen? etwas mit dir unternehmen? einfach mit dir reden? Wenn du regelmäßig etwas machst, was deiner Mutter Freude macht, wird eure Beziehung besser.

Natürlich könnt ihr auch etwas Schönes miteinander unternehmen, aber jede sinnvoll verbrachte Zeit – etwa miteinander das Geschirr zu spülen oder in den Schriften zu lesen – festigt die Beziehung.

Plane auch Zeit ein, mit deiner Mutter zu reden. Eine gute Beziehung lebt vor allem auch davon, dass man einander versteht. Du könntest beispielsweise mit ihr darüber sprechen, inwiefern ihre Arbeitszeiten eure Beziehung betreffen. Missverständnisse lassen sich vermeiden, wenn ihr sowohl über deine als auch über ihre Erwartungen spricht.

Das Gebet ist eine große Hilfe. Die Familie ist dem Vater im Himmel sehr wichtig, und er wird dich wissen lassen, wie du die Beziehung zu deiner Mutter verbessern kannst. Wenn du die Eingebung empfängst, etwas zu tun, was dir unbedeutend scheint (siehe Alma 37:6), dann schieb sie nicht beiseite. Beispielsweise können eine Umarmung und ein Lächeln viel bewirken.



### Schreib ihr Briefchen

Auch wenn ihr nicht viel Zeit füreinander habt, kannst du deiner Mutter zeigen, dass du sie lieb hast. Schreib ihr ein paar liebe Zeilen auf einen Zettel, den du ihr heimlich mitgibst. Wenn sie auf der Arbeit deine Zettel findet und liest, denkt sie an dich. Tu für sie, so viel du kannst. Denke öfter an sie und bete für sie. Bitte den Herrn um Inspiration und Führung, wie du eure Beziehung verbessern kannst.

*Irinka E., 20, Odessa, Ukraine*

### Bemühe dich, sie zu verstehen

Bemüh dich, ihre Situation zu verstehen, schließlich kommt ihre Arbeit dir zugute. Du kannst ihr bei der Hausarbeit helfen, beim Putzen und Kochen, und du kannst deinen Geschwistern helfen. Außerdem könntest du deiner Mutter Schriftstellen vorlesen, mit ihr beten oder mit ihr etwas unternehmen, was euch beiden Spaß macht.

*Morony M., 18, Chihuahua, Mexiko*



### Ein besonderer Sonntag

An manchen Sonntagen gibt es bei uns ein besonders gutes Essen und einen Nachtmahl, den wir zum ersten Mal ausprobieren. Wir unterhalten uns, und zum Abschluss singen wir Kirchenlieder. Das bringt uns einander näher und vertieft unsere Freundschaft.

*Rebeca N., 12, São Paulo, Brasilien*

### Ein Experiment

Wir legen gemeinsame Zeiten fest: den Familienabend, Spiele, Strandbesuche, gemeinsame Mahlzeiten. All

das hält eine gute Beziehung am Leben. Und wenn wir unterschiedlicher Meinung sind, kritisieren wir einander nicht. Manchmal möchte ich nicht bei der Hausarbeit helfen, aber das bringt eher Unfrieden. Seit ich den Versuch mache, mich weniger zu beklagen, freundlicher zu sprechen, mehr im Haushalt zu helfen und mich öfter mit meiner Mutter zu unterhalten, herrscht bei uns zuhause eine gute Stimmung und wir arbeiten besser zusammen.

*Glenda C., 18, Bahia, Brasilien*



**Hilf zu Hause mit**  
Erledige ein paar zusätzliche Arbeiten im Haushalt. Deine Mutter hat den ganzen Tag gearbeitet. Wenn sie dann

zu Hause weniger zu tun hat, freut sie sich sicher und hat mehr Zeit, mit dir zu reden oder mit dir etwas zu unternehmen. Du könntest sie im Gespräch auch fragen, wie ihr Arbeitstag war. Das zeigt ihr, dass sie dir wichtig ist, und es führt zu anderen Themen, die ihr besprechen könnt, wodurch ihr einander näherkommt.

*Heather B., 18, Oregon, USA*

### Finde heraus, was euch beiden Spaß macht

Die Beziehung zu meiner Mutter hat sich mit einem Schlag verbessert, als ich ihr gesagt habe: „Ich möchte gern mehr Zeit mit dir verbringen, weiß aber nicht, wie oder wann.“ Brettspiele sind unser liebster Zeitvertreib. Deshalb planen wir bestimmte Zeiten ein, um miteinander zu spielen und zu lachen und schöne Erinnerungen zu schaffen. Wenn du dich deinen Eltern öffnest, werden sie mit der Zeit

deine besten Kameraden. Du kannst dann mit ihnen über alles sprechen und wirst auf jeden Fall eine ehrliche Antwort bekommen. Daran erkennt man eine gefestigte Beziehung.

*Ephraim S., 15, New South Wales, Australien*

### Lest gemeinsam in den Schriften

Ihr könntet euch beide zum Ziel setzen, jeden Tag gemeinsam im Buch Mormon oder in einem anderen Buch der Kirche zu lesen, und wenn es nur fünf Minuten sind. Das stärkt eure Beziehung, und ihr weidet euch am Wort Gottes. So seid ihr bereit, den Herausforderungen des Tages zu begegnen. Denk auch daran, zu beten und Gott um Hilfe zu bitten. Ich weiß, dass er dir zuhört und dich liebt.

*Laura M., 19, Córdoba, Argentinien*



### LERNT VON EURER MUTTER

„Bitte nehmt euch eure gläubige Mutter zum Vorbild und eifert ihr nach.

Orientiert euch an *ihr* und nicht an Berühmtheiten, deren Maßstab nicht der des Herrn ist und deren Ideale nicht unbedingt davon zeugen, dass sie die Ewigkeit im Blick haben. Seht auf eure Mutter. Lernt von ihren Stärken, ihrem Mut und ihrer Glaubenstreue. Hört auf sie. Sie ist vielleicht kein Genie, wenn es um SMS geht, womöglich hat sie nicht einmal eine eigene Facebook-Seite. Aber wenn es um Sachen des Herzens und die Angelegenheiten des Herrn geht, besitzt sie einen wahren Schatz an Wissen.“

Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Mütter und Töchter“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 19

## EINE NEUE FRAGE

**„Meine Eltern haben sich gerade scheiden lassen. Ich bin wütend, dass sie unsere Familie zerstört haben. Wie kann ich ihnen vergeben?“**

Schickt eure Antwort und, falls gewünscht, ein hochauflösendes Foto bis zum 10. September 2014 online unter [liahona.lds.org](http://liahona.lds.org), per E-Mail an [liahona@ldschurch.org](mailto:liahona@ldschurch.org) oder per Post (Anschrift siehe Seite 3).

Wir behalten uns vor, Antworten zu kürzen oder klarer zu formulieren.

Eure E-Mail/euer Brief muss die nachstehenden Angaben und die Genehmigung enthalten: 1.) vollständiger Name, 2.) Geburtsdatum, 3.) Gemeinde/Zweig, 4.) Pfahl/Distrikt, 5.) eure schriftliche Genehmigung oder, wenn ihr unter 18 seid, die schriftliche Einwilligung eurer Eltern (E-Mail genügt), dass eure Antwort und euer Foto gedruckt werden dürfen.





**Bonnie  
L. Oscarson**  
Präsidentin der  
Jungen Damen

# TROTZT DER SCHWERKRAFT GEHT IM GLAUBEN VORWÄRTS

*Wenn ihr euch stets vorwärtsbewegt, bleibt ihr aufrecht,  
auch wenn äußere Kräfte euch hinabziehen wollen.*

Mein erstes Fahrrad bekam ich mit acht Jahren. Mit der Hilfe meines älteren Bruders und meines Vaters ließ ich mich auf das beängstigende Abenteuer ein, damit fahren zu lernen. Bei den anderen Kindern in der Nachbarschaft sah es so leicht und natürlich aus, wenn sie mit dem Fahrrad die Straße auf und ab sausten. Ich setzte mich auf den Sattel – der mindestens 3 Meter über dem Boden zu sein schien – und mir war sofort klar, dass es absolut nichts gab, was mich davon abhalten würde, umzukippen und zu beweisen, dass das Gesetz der Schwerkraft einwandfrei funktioniert.

Bei meinen Versuchen, mit dem Rad zu fahren, erkannte ich rasch, dass ich in die Pedale treten musste, wenn ich das Gleichgewicht halten wollte. Als ich das erste Mal auf dem Sattel saß, war Geschwindigkeit allerdings das Allerletzte, was ich diesem bedrohlichen Wagnis noch hinzufügen wollte. Aber mir wurde

sehr schnell klar, dass es weise ist, die Naturgesetze zu nutzen und mich vorwärtszubewegen. Solange ich in die Pedale trat, blieb ich aufrecht und vermied den rauen Asphalt, der nur darauf wartete, mir die Haut von den

So wie jemand, der auf dem Fahrrad in die Pedale tritt, trotz des Einflusses der Schwerkraft aufrecht bleibt, können diejenigen, die sich bei allem vom Heiligen Geist leiten lassen, dem Einfluss des Widersachers widerstehen.

Armen und Beinen zu kratzen. Schon bald raste ich mit meinen Freunden durch die Gegend.

Ebenso verhält es sich mit dem Evangelium und den Grundsätzen in

der Broschüre *Für eine starke Jugend*. Es erfordert Glauben, darauf zu vertrauen, dass wir im Leben das Gleichgewicht wahren und stabil sein können, sofern wir stets den Rat der Ersten Präsidentschaft befolgen, der in dieser Broschüre festgehalten ist. Wir werden dorthin geführt, wo wir hingelangen.

Wir müssen uns stets vorwärtsbewegen, damit wir nicht fallen. Daher sollten wir beständig und treu dies beachten:

- morgens und abends beten
- täglich in den heiligen Schriften lesen
- die Versammlungen der Kirche besuchen und würdig vom Abendmahl nehmen
- unseren Mitmenschen dienen
- würdig sein, um in den Tempel zu gehen

All dies sorgt dafür, dass wir uns in die richtige Richtung vorwärtsbewegen.

Deshalb ist es hilfreich, die Grundsätze in der Broschüre *Für eine starke*



*Jugend* zu lesen und zu kennen, denn dann treffen wir Entscheidungen, die mit Gottes Maßstäben in Einklang sind. Wenn wir nach diesen Grundsätzen leben und die Gebote halten, kann der Heilige Geist unser ständiger Begleiter sein. So wie jemand, der auf dem Fahrrad in die Pedale tritt, trotz des Einflusses der Schwerkraft aufrecht bleibt, können diejenigen, die sich bei allem vom Heiligen Geist leiten lassen, dem Einfluss des Widersachers widerstehen.

Welche Ziele habt ihr vor Augen, wenn ihr in die Pedale tretet? Für alle Jungen Männer im Aaronischen Priestertum gilt, dass es für ihr geistiges Wachstum wichtig ist, dass sie sich jetzt schon auf eine Vollzeitmission vorbereiten. Für alle Jugendlichen gilt, dass es außerdem zu ihren wichtigsten Zielen gehören sollte, sich darauf vorzubereiten, in den Tempel zu gehen und das Endowment zu empfangen, indem sie heilige Bündnisse eingehen und halten.

So heißt es auch im Geleitwort von der Ersten Präsidentschaft in der Broschüre *Für eine starke Jugend*: „Behaltet bei allem, was ihr tut, stets den Tempel im Blick. Im Tempel empfangt ihr die größten Segnungen des Herrn; dazu zählt auch die Ehe für Zeit und alle Ewigkeit.“<sup>1</sup> Im Haus des Herrn den Bund der ewigen Ehe zu empfangen und ein guter Ehemann und Vater, eine gute Ehefrau und Mutter zu werden, das mag noch sehr weit entfernt scheinen, aber jetzt ist die Zeit, sich darauf vorzubereiten. All dies führt zum herrlichsten und erhabensten aller Ziele: ewiges Leben bei unserem Vater im Himmel.

Eine meiner Lieblingsschriftstellen fasst zusammen, was wir tun müssen, um beständig auf unsere Ziele hinzuarbeiten: „Darum müsst ihr mit Beständigkeit in Christus vorwärtsstreben, erfüllt vom vollkommenen Glanz der Hoffnung und von Liebe zu Gott und zu allen Menschen. Wenn ihr darum vorwärtsstrebt und euch am Wort

von Christus weidet und bis ans Ende ausharrt, siehe, so spricht der Vater: Ihr werdet ewiges Leben haben.“ (2 Nephi 31:20.)

Was ich als Achtjährige gelernt habe, dass ich nämlich weiter in die Pedale treten und mich vorwärtsbewegen muss, um der Schwerkraft zu trotzen und auf dem Fahrrad das Gleichgewicht zu halten, können wir auf uns alle beziehen: Wir müssen uns voll Glauben vorwärtsbewegen und darauf vertrauen, dass der Rat der lebenden Propheten und unser liebevoller Vater im Himmel uns davor bewahren zu fallen. Manche unserer Ziele sind nicht mehr allzu weit entfernt, während andere nur durch lebenslange Glaubenstreue erreicht werden. Die Verheißungen, die uns am Ende des Weges erwarten, wenn wir glaubenstreu sind, sind gewiss und herrlich und jede Anstrengung wert. ■

#### ANMERKUNG

1. *Für eine starke Jugend*, 2011, Seite II





## LEKTIONEN AM SONNTAG

.....  
Thema dieses Monats:

**Ehe und  
Familie**



### **DIE EHE LOHNT SICH**

„Es ist wahrlich lohnend, verheiratet zu sein. Die Ehe ist etwas Wunderbares. Mit der Zeit fängt man an, ähnlich zu denken und gleiche Ideen und Eindrücke zu haben. In manchen Zeiten ist man außerordentlich glücklich, in anderen wird man geprüft und leidet, aber der Herr führt Sie gemeinsam durch all diese Erfahrungen, die zu Ihrer Entwicklung beitragen.“

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Die ewigen Segnungen der Ehe“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 96



# WARUM ES EINFACH TOLL IST, VERHEIRATET ZU SEIN!

Wir finden es einfach schön, verheiratet zu sein, und hier erklären wir, warum.

Ben und Rachel Nielsen

Nachdem wir zum ersten Mal miteinander ausgegangen waren, wussten wir beide, dass dies nicht das letzte Mal sein sollte. Ben wollte Rachel gern besser kennenlernen, weil sie freundlich war und er sich gut mit ihr unterhalten konnte. Rachel wollte Ben gern besser kennenlernen, weil er sich wie ein Gentleman benahm und immer noch lächelte, nachdem *alles*, was er so schön geplant hatte, nicht geklappt hatte. Wir gingen also öfter miteinander aus und verliebten uns ineinander, und nachdem wir auch viel gebetet hatten, beschlossen wir zu heiraten, und zwar im Sacramento-Kalifornien-Tempel.

Unsere Hochzeit war einfach perfekt, und seither genießen wir es einfach nur, verheiratet zu sein. Die Welt mag die Ehe anders sehen, aber wir wissen, dass „keine Beziehung jedweder Art so viel Freude bringen, so viel Gutes erzeugen oder in einem solchen Maße zur Veredelung des Einzelnen führen kann“<sup>1</sup>. Verheiratet sein ist einfach toll, und hier erklären wir, warum.

## BEN: Eine Kameradin

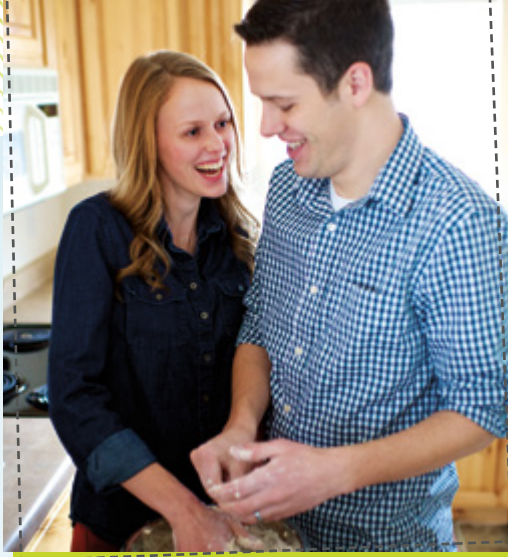
Auf meiner Mission in Brasilien habe ich große Begeisterung für das Fußballspielen entwickelt. Am Fußball gefällt mir am meisten, dass man Mannschaftskameraden hat und lernt, im Team zusammenzuarbeiten. Rachel ist eine wunderbare Kameradin. Sie hilft mir, meine Ziele zu erreichen, trifft gemeinsam mit mir wichtige Entscheidungen und ist für mich da, wenn ich Sorgen habe.

Mit der Siegelung im Tempel haben wir versprochen, einander „als gleichwertige Partner zur Seite [zu] stehen“<sup>2</sup>. Rachel und ich unterstützen einander in allem, so gut wir können. Es tut gut zu wissen, dass ich immer eine verlässliche Kameradin habe.

## RACHEL: Er zeigt seine Liebe

Nun mal ehrlich, Mädels (und Jungs), es tut doch gut zu wissen, dass man geliebt wird. Und wenn man verheiratet ist, hat man jeden Tag Gelegenheit, Liebe zu geben und zu empfangen. Als ich meinen Eltern sagte, ich überlege, ob ich Ben heiraten solle, sagte mein Vater: „Wen du auch heiraten willst, ich wünsche mir, dass er dir häufig und aufrichtig seine Liebe zum Ausdruck bringt, so wie Elder Richard G. Scott das bei seiner Frau getan hat.“<sup>3</sup> Ich hörte auf meinen Vater.

Ich beschloss, Ben zu heiraten. Er ist bestrebt, mir immer seine Liebe zum Ausdruck zu bringen – mit kleinen und größeren Aufmerksamkeiten. Im letzten Jahr am College habe ich mich monatelang vorbereitet und mich um einen begehrten Praktikumsplatz beworben. Als ich schließlich erfahren habe, dass ich den Platz bekomme, bin ich nach Hause gekommen, und da stand eine Vase voller Blumen von meinem Mann. Mein Mann hat gewusst, wie sehr ich mich angestrengt hatte und wie viel mir dieser Praktikumsplatz bedeutete. Es kommt auch vor, dass er mein Lieblingsgetränk und ein Liebesbriefchen im Kühlschrank versteckt, ehe er zu einem Scoutlager aufbricht, das am Wochenende stattfindet. Außerdem spült er jeden Tag das Geschirr und bringt mich zum Lachen. Ben ist wirklich gut darin, seine Liebe auszudrücken, und das macht uns beiden viel Freude.



### **BEN:** Man kann vieles noch mehr genießen

Es macht großen Spaß, mit Rachel auszugehen. Wir achten darauf, dass wir auch als Ehepaar immer noch häufig miteinander ausgehen. Nach unserer ersten Begegnung haben wir entdeckt, dass es vieles gibt, was uns beiden Spaß macht. Wir genießen es beide, im Park spazieren zu gehen, ins Theater zu gehen, Sportveranstaltungen zu besuchen, neues, fremdartiges Essen auszuprobieren, Musik zu hören und vieles mehr. Das alles habe ich vorher schon sehr gern gemacht, aber gemeinsam mit Rachel macht es noch viel mehr Spaß. Wenn man verheiratet ist, hat man jemanden, mit dem man das Leben gemeinsam genießen kann – und das macht das Leben einfach schön.

### **RACHEL:** Ein Mitarbeiter für die Ewigkeit

Ehe ich Ben kennenlernte, war ich fast alt genug, auf Mission zu gehen, und hatte mir auch schon ernsthaft Gedanken darüber gemacht. Aber dann trat Ben in mein Leben, und ich wusste, dass der Vater im Himmel etwas anderes mit mir vorhatte.

Als Ben und ich uns verlobten, fragten mich Verwandte, die davon wussten, dass ich auf Mission gehen wollte, warum ich mich so entschieden hatte, und ich antwortete ihnen: „Ich habe einfach beschlossen, dass ich mir meinen Mitarbeiter selber aussuchen und ihn auch gleich für die Ewigkeit behalten will!“

Wenn man verheiratet ist, kann man zusammen mit seinem Ehepartner beim Erlösungswerk mithelfen. Es macht uns große Freude, unser Familienleben so zu gestalten, dass Christus im Mittelpunkt steht. Wir lesen in

den Schriften und leben gemeinsam nach dem Evangelium, wir arbeiten in der Kirche mit und laden andere ein, zu Christus zu kommen. Wenn wir gemeinsam das Reich Gottes aufbauen wollen, kommen wir einander näher, unsere Liebe wird noch tiefer und das Leben ist erfüllender.

### **IHR KÖNNT ES UNS GLAUBEN**

Auch wenn es die Welt anders sehen mag, die Ehe *ist* einfach toll und *ist* es wert, dass man ihr einen hohen Stellenwert einräumt. Wenn man verheiratet ist, hat man einen Kameraden, man gibt und empfängt Liebe, man genießt das Leben noch mehr und hilft gemeinsam mit, das Reich Gottes aufzubauen. All dies macht uns große Freude, und weil wir im Tempel gesiegelt sind, kann diese Freude für immer andauern! Wenn wir unsere Bündnisse halten, werden wir auf ewig zusammen sein und die krönenden Segnungen des Priestertums empfangen. Wir haben „in der Ehe die höchste Erfüllung des menschlichen Daseins gefunden“<sup>4</sup>. ■

*Die Verfasser leben in Utah.*

#### **ANMERKUNGEN**

1. L. Whitney Clayton „Eine gute Ehe führen: zusehen und lernen“, *Liahona*, Mai 2013, Seite 83
2. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite
3. Siehe Richard G. Scott, „Die ewigen Segnungen der Ehe“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 96
4. James E. Faust, „So bereichern Sie Ihre Ehe“, *Liahona*, April 2007, Seite 4

## **BETEILIGE DICH AM GESPRÄCH**

### **Zum Nachdenken für den Sonntag**

- Welche Eigenschaften und welche Einstellung tragen dazu bei, dass Ehen und Familien wirklich stark und glücklich sind?
- Was tust du schon jetzt, was dazu beitragen kann, dass deine zukünftige Ehe und deine zukünftige Familie stark und glücklich bleiben?

### **Was du tun könntest**

- Erzähle einigen Freunden, dass du später einmal heiraten und Kinder haben möchtest, und sage ihnen auch, warum.
- Erzähle in der Kirche, warum du dich darauf freust, einmal verheiratet zu sein und Kinder zu haben, und wie du dich darauf vorbereitest.





**Elder Jeffrey R. Holland**

vom Kollegium der Zwölf Apostel

*Die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel sind besondere Zeugen Jesu Christi.*

# Genügt es, wenn ich zunächst einmal nur *glaube*, dass die Kirche wahr ist?



Du hast mehr Glauben als du denkst.

Glaube ist stets der erste Schritt zur Überzeugung.

Halte an dem fest, was du schon weißt, und bleibe standhaft, bis du weitere Erkenntnis erlangst.

Jesus Christus selbst hat gesagt: „Sei ohne Furcht, glaube nur!“ (siehe Markus 5:36).

*Aus dem Artikel „Ich glaube“, Liahona, Mai 2013, Seite 93ff.*



„Lass deinen  
Glauben wachsen!  
Verkünde deinen Glauben!  
Zeig deinen Glauben!“

Elder Russell M. Nelson  
vom Kollegium der Zwölf Apostel





# Ich habe den Heiligen Geist gespürt

Yichen, 6, Taiwan

**I**ch habe meine Eltern schon oft gefragt, was es denn bedeutet, „den Heiligen Geist zu spüren“. Sie hatten darüber gesprochen, aber ich hatte keine Ahnung, was für ein Gefühl das ist. Mutti sagte mir, man habe ein sehr gutes Gefühl, aber ich konnte mir nichts darunter vorstellen.

Eines Morgens rannte mein einjähriger Bruder hin und her und schlug sich den Kopf am Heizkörper an. Er hatte eine Platzwunde am Kopf. Er schrie und er blutete.

Ich war sehr erschrocken und verängstigt. Meine Mutti versorgte die Wunde und legte einen Verband an. Dann brachte sie mich zur Schule.

In der Schule zitterte ich immer noch und machte mir Sorgen um meinen Bruder. Dann fiel mir ein, dass ich ja beten könne. Ich ging zur Toilette und betete von ganzem Herzen zum Vater

im Himmel und bat ihn, meinen Bruder zu segnen. Nach dem Gebet hatte ich keine Angst mehr. Ich wurde ganz ruhig und ging zurück ins Klassenzimmer.

Auf dem Heimweg erzählte ich meiner Mutti, was ich erlebt hatte. Voll Freude erklärte sie mir, dass das ruhige, friedliche Gefühl, das ich gespürt hatte, der Heilige Geist ist, der mich getröstet hat. Sie sagte, dass der Heilige Geist normalerweise nicht so zu uns spricht, wie andere Menschen zu uns sprechen. Stattdessen lässt er uns Frieden spüren.

Seither habe ich immer wieder einmal bemerkt, dass ich den Heiligen Geist spüre. Als mein Vati meiner Mutti einen Segen gegeben hat, habe ich die Augen geschlossen und mir große Mühe gegeben, andächtig zu sein. Da habe ich wieder das ruhige Gefühl gespürt. Ich weiß, dass wir den Heiligen Geist besser spüren, wenn wir andächtig sind. ■



# Ein Segen für Isa

**Mackenzie Van Engelenhoven**

Nach einer wahren Begebenheit

„Bei uns daheim ist jede Stund gesegnet durch Macht im Priestertum“ (Liederbuch für Kinder, Seite 102).

**B**edrückt dich etwas?“, fragte Mama, als sie mit Isa mit der Straßenbahn von der Kirche nach Hause fuhr.

Isa starrte auf die Kanäle, die Amsterdams Straßen durchziehen. „Meine PV-Lehrerin hat gesagt, es ist ein Segen, wenn man das Priestertum in der Familie hat“, erwiderte Isa. „Papa hat aber nicht das Priestertum, also sind wir nicht gesegnet.“

Mama tröstete sie: „Wir können aber trotzdem das Priestertum bei uns zuhause haben, auch wenn Papa nicht der Kirche angehört. In der Gemeinde gibt es viele würdige Priestertumsträger, die dir helfen können. Du kennst doch Bruder Van Leeuwen, unseren Heimlehrer?“

Isa mochte Bruder Van Leeuwen. Er brachte immer *Stroopwafels* mit, Isas Lieblingswaffeln, und unterhielt sich mit ihr über Biologie, ihr Lieblingsfach in der Schule. Aber die anderen Kinder hatten in der Kirche erzählt, dass ihr Papa ihnen immer einen Priestertumssegens gibt, wenn sie krank sind oder Sorgen haben. Isa konnte ihren Vater nicht um einen Segen bitten.

„Ich hab Papa lieb“, sagte Isa. „Aber ich wünschte, er hätte auch das Priestertum.“

Als sie nach Hause kamen, stand Papa in der Küche und kochte. „Wie

war's in der Kirche?“, rief er ihnen zu.

Isa antwortete nicht. Stumm ging sie in ihr Zimmer und ließ sich aufs Bett fallen. Warum konnte es nicht anders sein?

In der folgenden Woche musste Isa in der Schule eine wichtige Prüfung schreiben. In den Niederlanden schreiben alle Kinder mit 12 Jahren eine Prüfung, die darüber entscheidet, welche Schule sie im Jahr darauf besuchen. Isa hatte fleißig gelernt und war vorbereitet, aber sie war trotzdem sehr nervös. Am Abend vor der Prüfung krampfte sich ihr Bauch zusammen. Sie konnte nicht einschlafen. Als sie sich im Bett hin- und herwarf, fiel ihr wieder ein, was sie in der PV gehört hatte: dass man um einen Priestertumssegens bitten könne, wenn man Angst hat. Ihr Papa konnte ihr keinen Segen geben, aber sie wusste, dass der Vater im Himmel ihr helfen würde, wenn sie ihn darum bat.

Isa kletterte aus dem Bett und ging ins Wohnzimmer. Mama war bei der Arbeit, aber Papa saß auf dem Sofa und sah fern.

„Alles in Ordnung?“, fragte Papa.

„Ich hab Angst vor der Prüfung morgen“, sagte Isa. „Meinst du, wir könnten Bruder Van Leeuwen anrufen und ihn bitten, mir einen Segen zu geben?“

„Das ist eine gute Idee“, meinte Papa. „Ich rufe ihn gleich an.“

Bald darauf kamen Bruder

Van Leeuwen und sein Sohn Jaan und gaben Isa einen Segen. Bruder Van Leeuwen bat den Vater im Himmel, Isa zu helfen, keine Angst vor der Prüfung zu haben und sie gut zu bewältigen. Während Bruder Van Leeuwen Isa den Segen gab, saß ihr Vater mit verschränkten Armen und geschlossenen Augen auf dem Sofa.

Nach dem Segen ging es Isa schon viel besser. Ihr Bauch war nicht mehr so verkrampft, und sie fühlte sich sogar ein wenig schläfrig. „Viel Glück morgen!“, wünschte ihr Bruder Van Leeuwen, als sie wieder gingen. „Du hast fleißig gelernt. Ich weiß, dass der Vater im Himmel dir helfen wird, die Prüfung gut zu schaffen.“

„Ich bin stolz auf dich, weil du so großen Glauben hast“, sagte Papa, als er Isa zudeckte. „Auch wenn ich kein Mitglied der Kirche





„Wir [können] zu jeder Stunde ‚durch Macht im Priestertum‘ gesegnet werden . . . , wie die Umstände auch aussehen mögen.“

Elder Neil L. Andersen vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Macht im Priestertum“, *Liahona*, November 2013, Seite 92

bin, freue ich mich doch, dass du an Gott glaubst, und du weißt hoffentlich, dass ich auch an ihn glaube.“

„Danke, Papa“, sagte Isa und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

Als sie sich unter ihre Decke kuschelte, war sie einfach glücklich und innerlich ganz ruhig. Sie war dankbar, dass sie einen Papa hatte, der sie lieb hatte. Sie war froh, dass ihr Papa an den Vater im Himmel und an Jesus glaubte. Und sie wusste jetzt, dass sie bei sich zu Hause immer durch das Priestertum gesegnet sein kann. ■

*Die Verfasserin lebt in Massachusetts in den USA.*







Elder  
Kazuhiko Yamashita  
von den Siebzigern

# Ein lammfrommer Löwe



„Ich bin ein Kind von Gott, der mich zur Welt geschickt.“ (Liederbuch für Kinder, Seite 2)

Eine meiner Lieblingsgeschichten handelt von Lambert, dem lammfrommen Löwen. Vor nun schon etlichen Jahren kam sie als Zeichentrickfilm heraus und wurde sehr bekannt.

Lambert war ein Löwenjunges, das von Geburt an in einer Schafherde lebte. Deshalb meinte er auch, er sei ein Schaf. An einem Frühlingsabend schliefen Lambert und die Schafe friedlich. Plötzlich hörte Lambert in der Ferne das furchterregende Heulen eines Wolfes. Da Lambert sich

für ein Schaf hielt, fing er vor Angst an zu zittern.

Das Heulen wurde lauter, und der Wolf kam näher und zerzte schon eines der Schafe fort. Plötzlich spürte Lambert in sich etwas, was er nie zuvor verspürt hatte. Wie der Blitz rannte er auf den Wolf zu, um das Schaf zu retten!

Erst da erkannte Lambert: „Ich bin kein Schaf. Ich bin nicht der Sohn eines Schafes. Ich bin der Sohn eines Löwen!“ Als er den Wolf verjagte und die Schafe beschützte, erkannte er seine wahre Natur.

Du bist ein Kind Gottes, und er

hat dich lieb. Ehe wir auf der Erde geboren wurden, waren wir alle geliebte Geistsöhne und Geisttöchter in der Familie des Vaters im Himmel. Aber vielen von uns ist das nicht bewusst. Wenn wir wissen, wer wir sind, können wir wie der Löwe sein und Schlechtes abwehren, um andere zu schützen und nicht in die Irre zu gehen.

Ich bin dankbar für das Evangelium und den Erlösungsplan. Dies sind wunderbare Gaben. Ich bin dankbar, dass wir wissen, wer wir sind, und daher stark sein können – so wie Lambert. ■



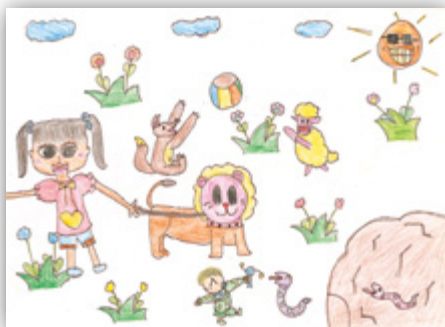


# UNSERE SEITE



Ich finde alles, was Jesus erschaffen hat, sehr schön.

**You-en, 6, Taiwan**



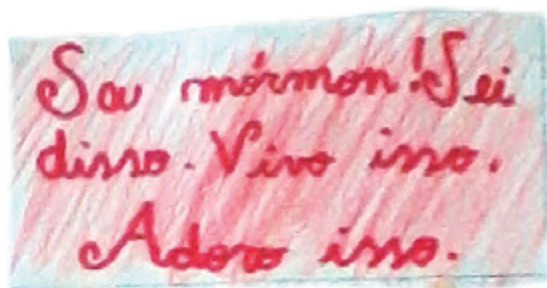
In 2 Nephi 30:12-15 wird das Millennium beschrieben. Ich hoffe, dass ich dem Erlöser begegnen und mit den Tieren spielen kann, wenn das Millennium beginnt.

**You-rou, 10, Taiwan**



Meine Zeichnung zeigt Segnungen, die man bekommt, wenn man den Sabbat heilighält (siehe LuB 59:16). Ich bin ein großer Tierfreund.

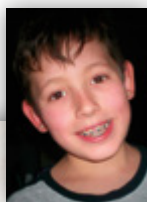
**You-ren, 8, Taiwan**



*Ich bin Mormonin. Ich weiß es. Ich lebe es. Es bedeutet mir viel.* Zeichnung von **Laura N., 8, Brasilien**



*Der Junge und das Meer*, Zeichnung von **Helaman G., 11, Mexiko**; Preisträger bei einem vom Marineminister geförderten Kunstwettbewerb



Ich habe mit meinem Vater den Buenos-Aires-Tempel in Argentinien besucht und die vielen heiligen und schönen Räume besichtigt. Es war am Tag der offenen Tür, und viele



Menschen haben sich den Tempel angesehen. Bald bin ich alt genug, in den Tempel zu gehen und mich für Verstorbene taufen zu lassen. Ich habe Jesus Christus und meine Familie sehr lieb.

**Guido R., 10, Argentinien**





*Mālō e  
lelei!\**

# Ich bin Kaloni aus Tonga

*Es macht mir Spaß,  
mit meiner Familie  
zum Strand zu gehen  
und im Sand und im  
Meer zu spielen.*



*Außerdem tanze ich gern, ma-  
che Sport und zeichne. Ich habe  
mitgeholfen, für das Seminar-  
gebäude ein Wandbild zu gestalten,  
das den Erlösungsplan zeigt.*

*An Wochentagen trage  
ich meine Schuluniform.  
Meine ganze Familie geht  
morgens gemeinsam  
zu Fuß zur Schule. Mein  
Vater arbeitet an der  
Schule, und meine Mutter  
ist Seminarlehrerin. Ich  
habe eine ältere Schwest-  
ter, Dorothy, und einen  
älteren Bruder, Nelson.*







*Meine Mutter und meine Tante haben ein Familienprojekt ins Leben gerufen, um Geld zu verdienen, damit wir und unsere Cousins und Cousinen einmal auf Mission gehen können. Wir machen Otai [ein Erfrischungsgetränk] und Hühnchen-Grillspieße, die wir jeden Samstag auf dem Bauernmarkt verkaufen.*

Nach einem Interview mit Amie Jane Leavitt

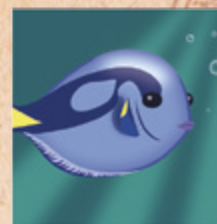
Hier lernst du Kaloni Haus dem Königreich Tonga kennen. Die Tonga-Inseln werden auch Freundschaftsinseln genannt.

Hast du mit deiner Familie schon einmal an Weihnachten ein Picknick im Freien gemacht? Kalonis Familie geht zur Weihnachtszeit gerne zum Picknicken an den Strand. Auf der südlichen Halbkugel ist im Dezember nämlich Sommer, also ist ein Picknick an Weihnachten kein Problem! Die zehnjährige Kaloni verbringt die Feiertage gern mit ihren Tanten, Onkeln, Cousins und Cousinen. ■

*\*,Hallo Freunde!“ auf Tongaisch*



*Ich möchte später aufs College gehen und wie meine Mutter Seminarlehrerin werden. Außerdem möchte ich auf Mission gehen und im Tempel heiraten. Aber bis dahin genieße ich es einfach, in einem wunderschönen Inselparadies zu leben.*



## ICH FREU MICH AUF DEN TEMPEL



*Auf dem Weg zur Schule kommen wir am Tempel vorbei. Ich verspüre immer Frieden, wenn ich den Tempel sehe. Ich kann es kaum erwarten, eines Tages hineinzugehen.*

*Der Nuku'alofa-Tempel in Tonga wurde 1983 geweiht. Dann wurde er renoviert und 2007 erneut geweiht.*



## ES KANN LOSGEHEN!

*Kaloni hat einige ihrer Lieblingssachen in ihren Koffer gepackt. Was davon würdet ihr in euren Koffer packen?*





# Sinnvolle gemeinsame Unternehmungen stärken meine Familie



Jennifer Maddy

Lucas langweilte sich. Er ging durchs ganze Haus, um jemanden zu finden, der mit ihm spielt. Sein Bruder Ben spielte am Computer. Seine Schwester Sophie schrieb eine Nachricht an ihre Freundin. Mutti sah die Post durch, und Vati las ein Buch.

„Es ist langweilig hier!“, stellte Lucas fest.

Vati sah von seinem Buch auf. „Was meinst du damit?“

„Wir machen überhaupt nichts zusammen“, erklärte Lucas. „Jeder tut irgendwas für sich allein.“

Vati schlug sein Buch zu. „Du hast Recht“, sagte er. „Ich hole die anderen her, und wir machen was Schönes zusammen.“

Lucas grinste. „Super!“

Ein paar Minuten später saßen alle zusammen und überlegten, was sie tun wollten. Sophie wollte weiter Nachrichten an ihre Freundin schreiben. Ben wollte weiter am Computer spielen.

„Mein Freund Paul geht gern mit seiner Familie spazieren“, meinte Lucas.

„Und Alexanders Familie macht zusammen Sport.“

Sophie wollte aber bei der Hitze nicht nach draußen gehen, und Ben durfte keinen Sport machen, weil er sich den Knöchel verstaucht hatte.

„Jetzt wissen wir, was deine Freunde gerne machen, Lucas“, sagte Mutti, „aber was macht *uns* Spaß?“

Ben meinte, er spiele gern Brettspiele. Sophie erklärte, sie lese gerne. Lucas sagte, er spiele gern mit den Rennautos.

„Also suchen wir eines davon aus und machen es jetzt gleich“, schlug Vati vor. „Wie wäre es gleich mal mit einem Brettspiel?“

Kurze Zeit später saßen alle um den Tisch und spielten. Nach einiger Zeit legte Sophie ihr Handy zur Seite. Ben schaute nicht mehr zum Computer hinüber. Als sie mit dem Spiel fertig waren, schauten alle fröhlich drein, aber Lucas war am fröhlichsten von allen. ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*

## LIED

- „Die Familie“ (Liahona, April 2004, KL11)

## FÜR DIE GANZE FAMILIE

Der Prophet und die Apostel haben darüber gesprochen, dass es wichtig ist, Zeit mit der Familie zu verbringen. Gemeinsam mit der Familie etwas zu unternehmen macht Spaß, und alle lernen einander besser kennen. Was macht deiner Familie Spaß? Sprich mit deiner Familie darüber, wie eure gemeinsamen Unternehmungen euch einander näherbringen. Vielleicht möchte sich deine Familie zum Ziel setzen, diesen Monat etwas Neues miteinander zu unternehmen.

## EIN MONAT VOLLER SPASS UND FREUDE

Plane mit deiner Familie, was ihr diesen Monat Schönes unternehmen wollt. Wenn ihr etwas vorhabt, was auf einem der Bilder unten abgebildet ist, schneide das Bild aus und klebe es auf den Tag, an dem ihr es tun wollt. Schneide weitere Vierecke aus einem Blatt Papier aus, um aufzuzeichnen, was ihr sonst noch unternehmen wollt.



# August 2014

					<b>1</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>
<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>
<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>21</b>	<b>22</b>	<b>23</b>
<b>24</b>	<b>25</b>	<b>26</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>29</b>	<b>30</b>
<b>31</b>						



miteinander spielen



spazieren gehen



zum Tempel gehen



Fahrrad fahren



schwimmen



den Familienabend abhalten



miteinander singen



miteinander Sport machen



eine Geschichte vorlesen



# Elias findet Freunde

Jane Nickerson

Nach einer wahren Begebenheit



Elias gab sich große Mühe, ein guter Freund zu sein. Aber Jonas wollte einfach nicht mit ihm spielen.

„Wenn ihr mit Elias spielt, dürft ihr nicht mehr mit mir spielen“, sagte Jonas zu Max und Florian.



Elias fragte Jonas freundlich, ob er mitspielen dürfe, aber Jonas antwortete: „Nein, verschwinde!“



Elias versuchte mitzumachen, als die anderen Jungen Fangen spielten. Aber niemand wollte Elias fangen.



Eines Tages nahm Elias ein paar Spielsachen mit in die Schule. Ein neues Mädchen – Emma – schaute ihm beim Spielen zu. „Möchtest du mitspielen?“, fragte Elias. „Ja, das macht sicher Spaß“, sagte Emma.





Max und Florian fragten: „Können wir auch mitspielen?“  
„Klar“, meinte Elias.



Jonas sah einsam aus.

„Komm schon, Jonas“, rief ihm Elias zu. „Du darfst auch mitspielen.“ ■



# Gemeinsam spielen

Welche Spielsachen entdeckst du auf dem Spielplatz? Zähle bei jedem Spielzeug, wie viele Kinder gemeinsam damit spielen.





# GLAUBE STATT FURCHT

Katherine Nelson

Als meine beste Freundin mich ansah, wusste sie sofort, dass etwas nicht stimmte. „Wir haben Schluss gemacht“, sagte ich ihr leise. Ich kam gerade von einem langen Gespräch mit meinem Freund. Wir waren zwar traurig, dass es zu Ende war, aber wir fanden beide, dass es so richtig war.

Doch als die Wochen vergingen, kamen mir Zweifel an meiner Entscheidung. Was, wenn ich jetzt niemanden mehr finde und nie heirate? Hatte ich die Tatsache, dass wir nicht gut zusammenpassen, überbewertet?

Ich war so einsam und unsicher, dass ich sogar in Erwägung zog, ihn zu fragen, ob er bereit sei, unserer Beziehung noch eine Chance zu geben. Ich war, wie Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel es einmal genannt hat, „mit den derzeitigen Verhältnissen unzufrieden und hatte nur eine trostlose Sicht auf die Zukunft“<sup>1</sup>.

Ein paar Wochen nachdem wir uns getrennt hatten, las ich eines Abends den Bericht über die Auferstehung Jesu. Im Lukasevangelium wird berichtet, dass am dritten Tag nach der Grablegung treue Jüngerinnen Jesu zum Grab gingen, um seinen Leichnam mit wohlriechenden Ölen zu salben. Doch sie mussten feststellen, dass der Stein vor dem Eingang des Grabes weggerollt worden war und der Leichnam nicht mehr da war. Zwei Engel erschienen ihnen und verkündeten: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier,



*Was, wenn ich  
jetzt niemanden  
mehr finde und  
nie heirate?*

sondern er ist auferstanden.“ (Lukas 24:5,6.)

Die Frage der Engel drang mir tief ins Herz. Ich hatte mir noch nie Gedanken darüber gemacht, wie die Frauen, die zum Grab kamen, sich gefühlt haben mochten, als ihnen klar wurde, dass sie ihren Erlöser an diesem Ort nicht finden würden. Ich hatte nie darüber nachgedacht, wie schwierig es für sie gewesen sein muss, daran zu glauben, dass Jesus Tod und Grab hinter sich gelassen hat und in Herrlichkeit auferstanden ist.

Die Schriftstelle war wie ein sanfter Tadel. Mir wurde bewusst, dass ich, wie die Freunde des Heilands, am falschen Ort nach Trost suchte. In der Vergangenheit zu schwelgen und mich „vergebens nach vergangenen Tagen zu sehnen“<sup>2</sup> verschaffte mir weder Trost noch spornte es mich zu sinnvollem Handeln an. Ich erkannte, dass ich aufhören musste, vergangenen Erfahrungen nachzuhängen. Ich musste meine Furcht durch Glauben vertreiben und darauf vertrauen, dass der Erlöser aus den Erfahrungen meiner Vergangenheit Leben schaffen kann.

Ich denke oft an diese Schriftstelle, wenn ich bemerke, dass ich Entscheidungen, die ich getroffen habe, bedauere oder mich nach vergangenen Momenten sehne. Dank dem Erlöser können wir von vorn beginnen. Dank dem Erlöser können wir zurückblicken und „die glühenden Kohlen unserer Erfahrungen sammeln, nicht jedoch die Asche“, da wir wissen, dass „die Vergangenheit dazu da ist, dass man aus ihr lernt, nicht aber dazu, dass man in ihr lebt“<sup>3</sup>. Anstatt Zeit mit Bedauern zu verschwenden, können wir voll Glauben in die Zukunft blicken. ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*

## ANMERKUNGEN

1. Jeffrey R. Holland, „Remember Lot’s Wife“ (Andacht an der Brigham-Young-Universität, 13. Januar 2009), Seite 3; [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu)
2. Jeffrey R. Holland, „Remember Lot’s Wife“, Seite 2
3. Jeffrey R. Holland, „Remember Lot’s Wife“, Seite 2



### **Welche Entscheidungen führen zu einem glücklichen Familienleben?**

„Der Vater im Himmel hat jeden von uns einzigartig gemacht. Keiner macht genau dieselben Erfahrungen wie der andere. Keine Familie ist so wie die andere. So überrascht es nicht, dass es sehr schwierig ist, Ratschläge zu erteilen, wie man zu einem glücklichen Familienleben kommt. Doch der liebevolle Vater im Himmel hat all seinen Kindern den gleichen Weg vorgegeben, der sie zu ihrem Glück führt. Welche Charakterzüge wir auch haben mögen und welche Erfahrungen wir auch machen – es gibt nur einen Plan des Glücklichseins. Dieser Plan sieht vor, dass man alle Gebote Gottes befolgt.“



# Außerdem in dieser Ausgabe

## FÜR JUNGE ERWACHSENE



### ARBEITET AUF DIESEM LAND **-als sei es für Jahre**

Seite  
42

Sie befinden sich in einer Umbruchphase, und doch können Sie, ganz unabhängig von Ihrem Zeitplan, stets aus Ihren Umständen das Beste machen.

## FÜR JUGENDLICHE

Seite  
62

### WARUM ES **EINFACH TOLL IST,** VERHEIRATET ZU SEIN!

Ihr könnt es uns glauben: Es wird euch gefallen, verheiratet zu sein und einen ewigen Partner zu haben. Hier erklären wir, warum.



## FÜR KINDER



### Ein lammfrommer Löwe

Seite  
70

Der Löwe Lambert dachte, er sei ein Schaf. Aber dann tauchte ein schrecklicher Wolf auf.